Morgen-Ausgabe

Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 224 Nr. 99

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M., bei 2maliger Zustellung 2,50 G.-M., ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen amtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 8gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile 15 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig, Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort für Platzvorschriften u. telephonisch übermittelte Inserate übernehmen wir keine Garantie. Halle-Saale

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 801, abends von 7 Uhr an Redaktion 25 609 u. 25610 — Postscheckkonto Leipzig 20 517

Donnerstag, 28. April 1927

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung — Verlag u. Druck von Otto Thiele Halle-Saale

Seldte über den Zweck des Stahlhelmtages

Die friedlichen Stahlhelmziele

Dresden, 27. April. Die Ortsgruppe Dresden des Stahlhelms feierte gestern abend ihr dreijähriges Bestehen. In seiner Festrede ging Bundesführer Seldte auch auf den Stahlhelmtag in Berlin ein und führte dabei aus: „Nicht um begrüßt zu werden oder um uns für irgend etwas zu bedanken, kommen wir am 8. Mai nach Berlin, sondern um es — ohne Waffen — zu erobern. Wir gehen nicht hin, um für oder gegen etwas zu demonstrieren oder zu opponieren, sondern mit ganz positiven Zielen. Wir wollen dort zeigen, daß ringsum im deutschen Vaterlande etwas erstanden ist, von dem dieses Berlin offenbar noch gar keine Ahnung hat. Nicht als Revolutionäre kommen wir, sondern als die Staatsbürger, zu denen uns die Nachkriegszeit erzogen hat. Wir bejahen diesen Staat. Wir lieben ihn um so heißer, je mehr er in Not ist. Aber wir wollen ihn nach unseren Idealen gestalten. Nicht mehr als die alten Feldgrauen, wie wir aus dem Kriege zurückgekehrt sind, sondern als diese neuen Staatsbürger stellen wir uns zur Verfügung. Wir wenden uns wieder an das Schicksal und die Führung des deutschen Volkes und fragen, wo der Staatsmann ist, der mit unserer Kraft und Gesinnung etwas anzufangen weiß. Noch niemand hat uns geantwortet. Darum müssen wir in unseren eigenen Reihen Umschau halten nach den kommenden Führern."

*

Die Erklärungen, die der Führer des Stahlhelms, Seldte, in Dresden abgegeben hat, werden in politischen Kreisen so beurteilt, daß der Stahlhelm damit die Erwartung bestätigt hat, daß er in Berlin bei dem großen Stahlhelmtag am 7. und 8. Mai keinerlei gewalttätige Absichten verfolgt. Der Stahlhelm will in diesen Tagen durch eine große friedliche Demonstration Berlin nur die Macht zeigen, die er in den vergangenen Jahren im Reiche gesammelt hat.

Zwei preußische Polizeiverbände

haben in einer Weise gegen den Stahlhelmtag in Berlin Stellung genommen, die alle Befürchtung aufkommen lassen muß, daß die Neutralität und die Objektivität der Sicherheitsorgane unserer Reichshauptstadt nicht unter allen Umständen gewährleistet ist. Wir glauben zwar, daß vor allem der in hinterhältigste Form gekleidete Vorwurf der freigewerkschaftlichen, also sozialdemokratischen Polizeibeamten-Organisation, nicht die insgeheim erhoffte Wirkung haben wird, und daß die Schupobeamten unbeeinflußt von ihrer inneren Parteieinstellung nichts anderes als ihre Pflicht tun werden, aber es ist doch nicht zu leugnen, daß das Vertrauen erschüttert ist und daß — und das ist das Schlimmste — alle radaulustigen Elemente Morgenluft wittern. Wenn nun auch das Reichsbanner Schwarz-rot-gold sich in Alarmbereitschaft setzt und einen ständigen Patrouillendienst einrichtet, so kann es ja wirklich am 7. und 8. Mai „dicke Luft" in Berlin werden. Aber die vorbildliche Disziplin der alten deutschen Frontsoldaten bürgt dafür, daß der Stahlhelm und jeder seiner Angehörigen der Worte der Führer Seldte und Escherich eingedenk sein werden, und sich in keiner Weise provozieren lassen.

Freispruch im Magdeburger Stahlhelmprozeß

(Eigener Drahtbericht.)

Magdeburg, 27. April. Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Magdeburg hatten sich heute zwei Führer des Stahlhelms, Rechtsanwalt Dr. Kleibolde-Hannover und der Stahlhelmredakteur Dettinger wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik zu verantworten. Ihnen wurde vorgeworfen, durch einen Artikel „Der Ungeist von Weimar", erschienen im „Stahlhelm" am 25. August 1926, die verfassungsmäßige republikanische Staatsform beschimpft zu haben. Der Angeklagte Kleibolde erklärte, er habe nicht die damaligen Mitglieder der Regierung und die Nationalversammlung mit dem Vorwurf der demagogischen Hetze treffen wollen, sondern das „Berliner Tageblatt", die „Vossische Zeitung" und den „Vorwärts". Der Verteidiger, Rechtsanwalt Schaper-Magdeburg, pries Rathenau als einen äußerst verdienstvollen Staatsmann, der von unreifen Jungen auf der Straße niedergeknallt worden sei. Der Erlaß des Republikschutzgesetzes sei damals eine Notwendigkeit gewesen, heute sei das Gesetz überholt. Weder der Bundesvorstand noch die Bundesleitung des Stahlhelms seien republikfeindlich gesinnt. Der Oberstaatsanwalt beantragt gegen Rechtsanwalt Kleibolde eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und 1000 R.-M. Geldstrafe, gegen Dettinger 3 Monate Gefängnis und 500 R.-M. Geldstrafe. Das Gericht sprach beide Angeklagte frei. Die Prozeßkosten wurden der Staatskasse aufgebürdet. In der Urteilsbegründung wurde aufgeführt, es sei nicht erwiesen, daß Mitglieder der Regierung beleidigt worden seien. Die Staatsform als solche sei durch den Artikel nicht beschimpft.

Das Ende der Farce

Die vorbereitende Konferenz für die große Abrüstungskonferenz in Genf liegt in den letzten Zügen. Die vorbereitende Konferenz für eine große Konferenz zur Verhinderung der Herstellung von Waffen und Kriegsgerät durch die Privatindustrie in Genf ist bereits eines mehr oder weniger seligen Todes entschlafen. Das ist das vorläufige Ende einer großen Bewegung, von der sich ihre Anhänger und Befürworter, die Leute des alleinseligmachenden Pazifismus goldene Berge versprochen haben. Wenn man in diesen Kreisen aufrichtige Trauer und Enttäuschung ob dieses Ausganges empfindet, so läßt sich das begreifen und man kann sogar ein gewisses Mitleid mit ihnen haben. Aber kein Mitleid, sondern von rechtswegen nur Verachtung gibt es für die Elemente, die mit unübertrefflicher Unaufrichtigkeit in den beiden Konferenzkörpern andauernd von der Sache des Friedens und der Abrüstung gesprochen und gleichzeitig alles getan haben, um ein auch nur einigermaßen verständiges Ergebnis zu verhindern.

Die unbedeutendere der beiden Konferenzen, diejenige über die private Herstellung von Waffen, Munition usw. hat nicht viel von sich Reden gemacht und glich mehr dem Veilchen, das im Verborgenen blüht. Freilich kann man nicht gerade von Veilchendüften sprechen, die sie hinterläßt. Man ist also, namentlich in England und Frankreich sowohl wie in Amerika nicht imstande gewesen, sich wenigstens dahin zu einigen, daß in den staatlichen Fabriken ausschließlich das erzeugt wird, was das Land für seine Verteidigungskräfte im weitesten Umfang braucht. In allen drei Ländern verdient die Rüstungsindustrie durch Lieferungen an den Rest der Welt gewaltige Summen und diesen Verdienst will man sich nirgends entgehen lassen. So werden finanziell schwache Länder wie Polen, sogar durch Kredite dazu ermuntert, sich eine Rüstung um den Leib zu schnallen, die sich auf die Dauer als viel zu schwer für die finanzielle Tragkraft des Landes erweist, und gerade dadurch wird die Kriegsgefahr in der ganzen Welt erhöht. Das Ganze nennt dann die Welt Förderung der Abrüstung und des Friedens. Eine größere Heuchelei ist schwerlich denkbar, und trotzdem haben es die gleichen Herrschaften fertig gebracht, sich hierin noch selbst zu übertreffen.

In der großen Abrüstungskonferenz ist man seit vielen Monaten, die mit fruchtlosen Reden vergeudet worden sind, auch nicht um einen Schritt vorwärts gekommen. Jetzt müht man sich verzweifelt, wenigstens ein paar platonische Erklärungen aufzusetzen, die einer zweiten Lesung nach der Sommerpause als Grundlage dienen könnten. Der einzige positive Beschluß, der zustandegekommen ist, besteht darin, daß sich die beteiligten Regierungen verpflichten, den sogenannten „chemischen Krieg" zu verbieten und auch in Friedenszeiten nicht vorzubereiten. Die ganze Tragikomödie, die in der ewigen Abrüstungskonferenz einbeschlossen ist, zeigt sich darin, daß auch dieser einzige positive Beschluß nur vorläufig angenommen werden konnte, weil die Zustimmung der amerikanischen Regierung kaum zu erwarten ist, obwohl schon in den Beschlüssen der sogenannten Marineabrüstungskonferenz zu Washington eine gleiche Bestimmung enthalten ist. Man hat nämlich inzwischen in den Vereinigten Staaten eingesehen, daß ein derartiger Beschluß so gut wie gar keine praktische Wirkung haben kann, denn die Fortschritte der Chemie gehen unaufhörlich weiter und können auch in verhältnismäßig kurzer Zeit in den Dienst der Kriegführung gestellt werden. Die Amerikaner sind aufrichtig genug, der Wahrheit die Ehre zu geben und aus diesem Grunde ihre Zustimmung zu versagen. Vielleicht lassen sie sich trotzdem noch erweichen, ihre Unterschrift darunter zu setzen, auf daß doch die ganze Riesenarbeit nicht völlig umsonst getan sei.

Müssen wir noch einmal alles wiederholen, was über die Farce der Abrüstungskonferenz schon so oft gesagt worden ist? Müssen wir noch einmal daran erinnern, wie sich die Franzosen mit ihrem Anhang in der Kleinen Entente dadurch lächerlich gemacht haben, daß sie von jeglicher Abrüstungsmaßnahme die Zahl der ausgebildeten Mannschaften, wie die der in der Ausbildung begriffenen Mannschaften und das für den Kriegsfall bereitliegende Ausrüstungsmaterial ausgenommen haben wollten? Soll noch einmal hervorgehoben werden, wie alle großen Mächte mit Ausnahme Amerikas der Reihe nach dann versagten, wenn man in der Beratung auf dem Punkt stieß, wo ihre vermeintlichen Rüstungsinteressen am stärksten in Frage kommen? Es hieße Eulen nach Athen tragen und wäre zugleich verlorene Liebesmüh, wollte man das alles noch einmal zusammenfassen. Aber gerade in diesem Augenblick ist es kennzeichnend für den Geist, von dem man in Genf und anderwärts beseelt ist, daß große Teile der französischen Presse, mit dem „Temps" an der Spitze, auch abzuleugnen versuchen, was im Versailler Vertrage steht, daß

Die Hochwasserkatastrophe

Das Elbehochwasser geht zurück

Wittenberge, 27. April. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist die Hochwasserwelle im Abebben. Das Elbehochwasser, das am Dienstag seinen höchsten Stand mit 4,68 Meter am Wittenberger Pegel erreicht hatte, ist bereits um 15 Zentimeter gefallen. Da auch vom Oberlauf des Flusses weiteres Fallen gemeldet wird, dürfte sich die Flut langsam verlaufen. Immerhin wird es noch Wochen dauern, bis die überschwemmten Ländereien wieder vom Wasser frei sind.

Im Mündungsgebiet der Havel, der Stepanitz und Karthane sowie der Löcknitz ist das Hinterland in eine endlose weite Wasserwüste verwandelt worden. Viele 1000 Morgen Wiesen, Weiden und Ackerland stehen unter Wasser. Aus Strohdehne bei Havelberg wird berichtet, daß 6000 Morgen überflutet sind. Infolge der neuen Hochwasserkatastrophe stehen die Landwirte hier geradezu vor dem Nichts. Das Vieh können sie unter den gegebenen Umständen nicht länger halten. Die meisten Landwirte mußten nach der Vernichtung der vorjährigen Ernte ihr Vieh bei anderen hilfsbereiten Landwirten unterbringen. Schwere Vorwürfe werden immer wieder gegen die verantwortlichen amtlichen Stellen laut, daß sie mit der Elbe- und Havelregulierung nicht vorwärts kommen.

Die Schäden des Sommerhochwassers 1926

Berlin, 27. April. Der preußische Minister hat auf eine kleine Anfrage der Abg. Heden und Gen. folgende Antwort erteilt:

1. Die Schadenfeststellungen anläßlich des Sommerhochwassers 1926 sind im ganzen Staatsgebiet im wesentlichen abgeschlossen.

2. An beihilfefähigen Schäden sind festgestellt worden:

Oberschlesien	3 015 000 Rm.
Niederschlesien	22 600 000 „
Grenzmark Posen-Westpreußen	180 000 „
Brandenburg	26 800 000 „
Sachsen	22 000 000 „
Hessen-Nassau	1 361 000 „
Hannover	9 850 000 „
Westfalen	337 000 „
Pommern	2 940 000 „
Insgesamt:	89 083 000 Rm.

3. Folgende Mittel sind bisher zur Verfügung gestellt worden:

Aus Reichsmitteln	4 191 000 Rm.
„ Staatsmitteln	15 081 000 „
„ Provinzialmitteln	9 787 000 „
„ Mitteln der Kreise und Gemeinden	7 468 000 „
„ Mitteln des Herrn Reichspräsidenten	130 000 „
Insgesamt:	36 602 000 Rm.

4. Anträge auf Ueberweisung von Ergänzungszuschüssen für Schulverbände sind in den durch die Hochwasserschäden betroffenen Gebiete gestellt worden. Diese Anträge konnten indessen nur nach Maßgabe der bei Kap. 118, Tit. 36 des Staatshaushaltsplanes zur Verfügung stehenden, ohnehin sehr stark in Anspruch genommenen Mitteln berücksichtigt werden.

5. Zur Verhütung von Hochwassergefahren ist ein umfassendes Regulierungs- und Deichbauprogramm aufgestellt worden, das nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel durchgeführt wird. Dieses Programm erstreckt sich auf die in der Anfrage Nr. 1193 namentlich erwähnten Flußgebiete der Elster und der Luppe.

Ausnahmezustand über Louisiana

London, 27. April. Nach Meldungen aus New-Orleans hat der Gouverneur von Louisiana den Ausnahmezustand über die Provinz verhängt, da infolge des beabsichtigten Dammdurchstiches, der vorgenommen werden soll, um ein Nachlassen des riesigen Wasserdruckes zu erreichen und die Gefahr einer Ueberflutung New-Orleans abzuwenden, blutige Zusammenstöße im Bereich der Möglichkeit liegen. Die Stadtverwaltung von New-Orleans hat die volle Verantwortung für die durch die Durchstechung des Dammes entstehenden Schäden übernommen. Man rechnet damit, daß durch diese Maßnahme 100000 Acres gutes Ackerland unter Wasser gesetzt werden. Die gesamte Nationalgarde des Staates Louisiana ist aufgeboten worden, um die erregten Bauern, die bewaffnete Posten auf dem Damm aufgestellt haben, in Schach zu halten. Die Kosten, die der Dammdurchstich verursachen wird, werden auf viele Millionen Dollar geschätzt. Alle Bauern, deren Grund und Boden absichtlich überschwemmt werden soll, werden Schadenersatz erhalten. Die Eigentümer lehnen jedoch die ihnen angebotenen Schadenersatzleistungen ab und verlangen sofortige Barzahlung. Da der Wasserdruck noch immer ständig zunimmt, drohen zahlreiche weitere Städte und Dörfer überschwemmt zu werden. 50 000 Arbeiter sind mit der Verstärkung der Dämme beschäftigt. Sollten die gewaltigen Wassermassen das Flußdelta erreichen, so sind die Folgen unabsehbar.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704281-14/fragment/page=0001

nämlich mit der vollendeten Abrüstung Deutschlands die moralische Verpflichtung zur Abrüstung der anderen Mächte unlösbar verbunden ist. Das ist der Gipfel einer langen Komödie der Heuchelei.

Der Wiking-Olympia-Prozeß

Leipzig, 27. April. Zu Beginn der heutigen Verhandlung im Prozeß Wiking-Olympia, die wieder in voller Oeffentlichkeit stattfindet, gab Rechtsanwalt Bloch folgende Erklärung ab:

„In einer großen Berliner Zeitung ist eine Nachricht veröffentlicht worden, in der es heißt, daß Kapitän Ehrhardt heute eine längere Erklärung über die Grundideen abgeben werde, die einen Vergleich mit Preußen in der Frage des Verbots des Wiking anbahnen können, daß er sich bereit erklären werde, die Organisation des Wiking nach den Wünschen des preußischen Ministeriums umzugestalten, ja, daß er sogar so weit gehen werde, zu erklären, daß der Bund Wiking und sein Leiter sich auch für die Republik einsetzen würden. Hierzu habe ich namens des Bundes Wiking zu erklären, daß diese Nachricht jeder tatsächlichen Begründung entbehre, daß der Bund mit der Nachricht in keinerlei Zusammenhang steht und daß ihm der Zweck der Nachricht nicht erklärlich ist. Daß sie etwa einen Versuchsballon darstellen sollte, wollen wir bei dem Ernst der Verhandlungen nicht annehmen."

Zu dieser Erklärung betont Ministerialrat Schönner, daß die preußische Regierung und ihre Vertreter dieser Veröffentlichung selbstverständlich völlig fernstanden.

Es wurde dann in der Vernehmung des Zeugen Schmidt-Weimar, die gestern in nichtöffentlicher Sitzung begonnen wurde, fortgefahren. Im weiteren Verlauf wurden weitere Rundschreiben einzelner Ortsgruppen des Wiking verlesen. Rechtsanwalt Bloch gab seinem Befremden darüber Ausdruck, daß die preußische Regierung entgegen ihren Zusagen doch wieder Urkunden vorbringe, die aus der Zeit nach dem Verbot stammten. Was die Geheimhaltung der Mitgliederlisten betreffe, so gehe ihre Berechtigung schon aus der Tatsache hervor, daß die Kommunisten die Wohnungen von Wiking- und Schupoleuten mit roten und blauen Zinken gekennzeichnet hätten. — Unter großer Heiterkeit erklärt Ministerialrat Schönner dazu, daß diese Zinken von Reisenden der Waschmittelfabrik Persil stammten, die auf diese Weise ihre Verbetätigkeit kontrollierten. Rechtsanwalt Bloch wendete sich weiter dagegen, daß nur das verlesen werde, was für den Wiking ungünstig ausgelegt werden könnte.

Damit war die Beweisaufnahme in Sachen Wiking abgeschlossen. Es folgte die Beweisaufnahme in Sachen des Sportvereins Olympia. Reichsgerichtsrat Arnhold erstattete Bericht über das Verfahren. Nach der Denkschrift der preußischen Regierung ist der Verein Olympia eine militärische Sportorganisation und ein durchgebildeter Wehrverband, dessen Ziel nur auf innenpolitischem Gebiet liegen könne und die Untergrabung der Verfassung bezwecke. Er sei als ein „aktiver Offiziersstoßtrupp" anzusehen. Es wird in dieser Beziehung auf Schießübungen hingewiesen. Demgegenüber wird vom Verein erklärt, er sei allerdings ein Wehrverband, aber nicht in dem von der preußischen Regierung unterlegten Sinne. Die Annahme, daß der Verein ein Offiziersstoßtrupp sei, sei völlig willkürlich. Er habe vorwiegend aus Arbeitern, Studenten, kleinen Angestellten und Kaufleuten bestanden; er habe auch keine militärische Gliederung gehabt. Der Führer, Oberst von Luck, sei ein alter Sportorganisator und Sportpionier. Bereits 1911 habe er in Königsberg als Hauptmann Sportfeste bei seiner Kompagnie veranstaltet, zu einer Zeit, als noch niemand im Heere an die Wichtigkeit des Sportes gedacht habe. Mit Schießübungen habe sich der Verein nie abgegeben. Hierüber wurden Urkunden vorgelegt und Zeugen benannt.

Justizrat Dr. Hahn unterstrich, daß sich der Verein entschieden dagegen verwahren müsse, ein stets bereiter Offiziersstoßtrupp zu sein. Es sei immer betont worden: „Wir sind kein militärischer Verband." Auf die Anfrage eines Reichsgerichtsrates, ob von der preußischen Regierung die Behauptung aufrecht erhalten werde, daß sich Kapitän Ehrhardt der Anstiftung des Meineides schuldig gemacht habe, erklärte der preußische Vertreter, es werde nicht behauptet, daß die Anstiftung zum Meineid im juristischen Sinne erwiesen sei; es werde aber behauptet, daß Kapitän Ehrhardt selbst eingestanden habe, einen Meineid geleistete zu haben, und daß er sich der Beihilfe zur Leistung des Meineides der Prinzessin Hohenlohe schuldig gemacht habe. Der Vorsitzende betonte, daß Kapitän Ehrhardt als Vertreter des Wiking beim Plaidoyer Gelegenheit erhalten werde, sich zu der Frage zu äußern.

Nachdem das Gericht sich zur Beratung zurückgezogen hatte, verkündet es den Beschluß, daß als wahr unterstellt werde, daß der Verein Olympia nach 1924 nicht mehr im Besitze von verbotenen Waffen gewesen ist und daß der Beweisantrag der Verteidiger, daß etwa Mitte November 1923 der damalige Präsident des Berliner Polizeiamtes, der jetzige Innenminister Grzesinski, in Uebereinstimmung mit dem Oberbürgermeister Scheidemann Waffen nach Kassel gebracht habe, als für die Sache unerheblich abzulehnen sei. Das Gericht verkündet weiter den Beschluß, daß die Zeugen von Sodenstern, von Luck, Schmidt-Weimar und Käsehage nicht vereidigt werden sollen, weil bei den ersten drei Zeugen der Verdacht der Beteiligung nicht unbegründet sei und weil bei Käsehage der Verdacht der Begünstigung bestehe. Auf Befragen von Rechtsanwalt Bloch, ob er nicht den Redakteur Bacmeister von der „Deutschen Bergwerkszeitung" die gleichen Mitteilungen über den Jungdeutschen Orden gemacht habe, wie Sodenstern, erwiderte der Zeuge Käsehage, daß er von Herrn von Mantteuffel an Bacmeister verwiesen worden sei. Ueber den Inhalt der Unterredung könne er jedoch nichts mehr sagen. Jedenfalls habe es sich um unwesentliche Dinge gehandelt. Auf Befragen von Ministerialrat Schönner bestätigt der Zeuge, daß er diese Mitteilungen zu der Zeit gemacht habe, als er gegen den Jungdeutschen Orden wegen der wirtschaftlichen Nachteile infolge der Veröffentlichung verärgert gewesen sei. Er habe aber schon betont, daß er sein damaliges Vorgehen gegen den Jungdeutschen Orden außerordentlich bedaure. Es tritt dann eine Mittagspause ein, nach der die Plaidoyers erfolgen sollen.

Ein Millionenfund in Ostpreußen

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 27. April. Wie die „Tägliche Rundschau" meldet, sind in der ostpreußischen Stadt Schippenbeil anläßlich des Baues einer Steuanlage für die Gubore vor einigen Tagen verschiedene Millionenschätze aus vergangenen Jahrhunderten gefunden worden. Einige Arbeiter stießen auf einen Haufen Waffen, wie sie vor vielen Hundert Jahren von den Landsknechten und Lehensleuten verwendet wurden. U. a. fanden sich vor: mehrere Helebarden und mehrere alte Streitäxte, die auf ein hohes Alter des Fundes schließen lassen. Die größte Ueberraschung erlebten sie aber, als sie die Rüstungen und Waffen beiseite geräumt hatten, denn nun kam eine alte eiserne Truhe zutage, die mit großen Schätzen an ungeprägtem Gold und Silber angefüllt war. Es handelt sich offenbar um Millionenwerte, da mehrere Zentner von dem Edelmetall gefunden wurden. Außerdem haben die Schätze noch einen erheblichen Altertumswert, der Veranlassung dazu gab, daß sie einem Museum für preußische Altertümer überwiesen werden sollen.

Die Verteidigung gegen die italienische Gefahr

Die türkisch-jugoslawischen Bündnisverhandlungen

Berlin, 27. April. Ueber die Beweggründe zu dem freundschaftlichen Schritt der Großmächte in Belgrad erfährt der „Asien-Osteuropa-Dienst" aus Paris von einer dem türkischen Außenminister Rischdi Bey nahestehenden hervorragenden Persönlichkeit: Die Einsprache auf Belgrad soll die unmittelbar drohende Gefahr größerer Komplikationen beseitigen. Die Bündnisverhandlungen zwischen Jugoslawien und der Türkei sind infolge des italienischen Drucks auf beiden Seiten, vornehmlich auf Belgrad, schon ziemlich weit vorgeschritten. Jugoslawien hat sich bereit erklärt, den Friedensvertrag von Lausanne zu unterzeichnen, wenn die Türkei sich verpflichtet, die türkische Bevölkerung aus Mazedonien nach Kleinasien zu verpflanzen und mit Jugoslawien ein defensives Bündnis abzuschließen. Der Zweck des Bündnisses wäre die Verteidigung beider Staaten gegen die italienische Gefahr. Der diplomatische Vertreter Jugoslawiens in Angora machte dabei darauf aufmerksam, daß schon die Tatsache des Bestehens eines solchen Bündnisses genügen würde, um Italien von seinen Drohungen und kriegerischen Absichten abzubringen. Auf dieses Anerbieten gab Tewfik Rischdi Bey die Antwort, daß der Vorschlag betreffend die Uebersiedlung der türkischen Bevölkerung aus Mazedonien von der Angoraregierung unter gewissen Bedingungen grundsätzlich angenommen werden könnte. In der Frage des Militärvertrages bewahrt die Türkei Zurückhaltung, weil sie einerseits das Schwergewicht der italienischen Gefahr im Augenblick von sich selbst abgewandt sieht, andererseits ihre asiatischen Besitzungen durch das Militärbündnis mit Rußland gesichert weiß.

Es wird von der informierenden türkischen Persönlichkeit weiter mit allem Nachdruck hervorgehoben, daß zwischen der Türkei und Rußland ein politischer und militärischer Offensiv- und Defensivvertrag besteht, der eine gegenseitige militärische Verteidigung der territorialen Unverletzbarkeit beider Staaten gegen einen Angriff kriegerischer Mächte vorsieht. Er bindet beide Parteien aber nur inbezug auf ihre asiatischen Länder und deren Beziehungen zu den westeuropäischen Ländern soweit, als Asien in Frage kommt. Weder Moskau oder Angora haben das Recht, ein Abkommen mit einem asiatischen oder europäischen Staat über asiatische Fragen abzuschließen, ohne eine vorhergehende Verständigung untereinander zu treffen. Inbezug auf den Westen behalten sich beide Länder vollständige Handlungsfreiheit vor. Demnach hätte die Türkei das Recht, mit jedem Balkan- oder Europastaat ein Bündnis abzuschließen, ohne einen Bruch mit Rußland zu befürchten. In der Sowjet-Gesandte in Angora befürwortet ein türkisch-jugoslawisches Bündnis energisch.

Reichsminister a. D. Stingl zur Portoerhöhung

Hannover, 27. April. Reichspostminister a. D. Stingl sprach sich dem Münchener Vertreter des „Hannoverschen Kuriers" gegenüber über die von der Reichspost beabsichtigte Portoerhöhung aus. Er betonte, der Plan sei schon seit einem Jahre erwogen worden, jedoch habe das Reichspostministerium stets die Auffassung vertreten, eine solche Erhöhung solange hinauszuschieben, bis keine Hoffnung mehr bestehe, lediglich durch Erhöhung des Umsatzes die Erträgnisse zu steigern. Die Ankurbelung unserer Wirtschaft habe jedoch keineswegs sich so günstig ausgewirkt, wie man dies bei der Reichspost erhofft habe. Zusammenfassend erklärte Stingl, die Notwendigkeit einer Portoerhöhung stehe für ihn außer Zweifel, wenn nicht eine beträchtliche Vermehrung des Umsatzes die Einnahmen der Post wesentlich steigere. Ob in diesem Augenblick der äußerste Zeitpunkt für eine Erhöhung eingetreten sei, vermöge er von München aus natürlich nicht zu beurteilen. Berücksichtigen müsse man auch, daß die Reichspost indirekt einen guten Teil der Reparationsleistungen zu tragen habe. 70 Millionen seien außerdem von der Reichspost an das Reich abgeführt worden. Die Geldabfindungen für Bayern und Württemberg für die Aufgabe ihres Postreservats ständen noch immer aus. Auch für diese Zwecke müßten Gelder von der Reichspost bereitgestellt werden, wenn auch über die Höhe dieser Abfindung noch kein endgültiger Beschluß gefaßt sei. Zum Schluß wies Stingl darauf hin, daß die Reichspost in den letzten Jahren bemüht gewesen sei, die Betriebseinrichtungen auf das modernste auszugestalten. Auch für Neubauten habe man Aufwendungen gemacht und für die nächste Zeit würde die Modernisierung der Reichspost noch die Investierung erheblicher Gelder erfordern. Auch er sei überzeugt, daß eine neue Erhöhung der Telephon- und Telegrammgebühren nicht in Frage komme, zumal sich das Kabinett und der Reichstag vor einiger Zeit für eine Herabsetzung der Gebühren eingesetzt hätten.

Die hannoversche Wirtschaft gegen die Portoerhöhung

Hannover, 27. April. In seiner heutigen Sitzung erhob der Industrie- und Handelskammerverband Niedersachsen-Kassel im Namen der ihm angeschlossenen 16 Handelskammern Protest gegen die beabsichtigte Portoerhöhung der Reichspost. In der Entschließung, die der Reichsregierung, der preußischen Regierung und den Spitzenverbänden der Wirtschaft übermittelt wird, heißt es u. a. wie folgt

„Im Hinblick auf die Belastung der Wirtschaft mit Steuern und öffentlichen Abgaben, mit sozialen Lasten und Verkehrstarifen, die vielfach schon jetzt die Leistungsfähigkeit der Unternehmungen in Industrie und Handel übermäßig beanspruchen, würde eine weitere Erhöhung der Posttarife eine ernste Bedrohung zahlreicher Betriebe bedeuten. Die Finanzlage der Reichspost rechtfertigt auch keinesfalls eine derartige verhängnisvolle Maßnahme, gegen die die sämtlichen Berufsvertretungen von Industrie und Handel des Wirtschaftsgebietes Niedersachsen-Kassel in pflichtgemäßer Wahrung der ihnen gesetzlich eingeräumten Belange der Wirtschaft Einspruch erheben müssen."

Ein politischer Beleidigungsprozeß

Kassel, 27. April. Arthur Mahraun und Ordenskanzler Bornemann haben gegen den in Kassel wohnhaften Verfasser der Schrift „Mahraun und sein Werk", Kaufmann Theodor Maternus, eine Privatklage wegen Beleidigung und übler Nachrede erhoben. Dem Beleidigungsprozeß wird besondere Bedeutung zukommen, da unter der großen Zahl der Zeugen auch General Ludendorff und Adolf Hitler genannt werden.

Französische Schießübungen am Rhein

Koblenz, 27. April. Bei Artillerieschießübungen der französischen Besatzungstruppen auf dem Schießplatz bei Fellingen bei Trier flogen am 21. April kurz nacheinander zwei Granaten über den Weinort Oberemmel hinweg, dicht an dem der Domkirche von Trier gehörenden Weingutshof Schwarzhof vorbei und schlugen in einer Entfernung von 100 Metern von dem Gebäude in eine Wiese, wo sie krepierten. 80 Meter von dieser Stelle befand sich eine Anzahl Arbeiterinnen bei der Arbeit. Da die Explosion auf einer sumpfigen Wiese stattfand, war ihre Wirkung nicht sehr groß, und von den Mädchen wurde daher niemand verletzt. Die deutschen Behörden haben wegen des Vorfalles Vorstellungen bei der Besatzung erhoben.

Und das im Zeichen des Geistes von Locarno! Wann unternimmt Herr Stresemann energische Schritte wegen der Räumung?

Die Deutschen in der Fremdenlegion

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 27. April. Wie bekannt, hat die deutsche Regierung auf diplomatischem Wege den Versuch unternommen, die französische Regierung zu einer Begnadigung des ehemaligen Generalstabschefs Abd el Krims, des deutschen Fremdenlegionärs Klemm, zu veranlassen. Wie weit dieser Schritt Erfolg haben wird, steht noch nicht fest. Aus Anlaß dieses Schrittes aber hat ein Berliner Mittagsblatt Untersuchungen über die Deutschen in der Fremdenlegion angestellt und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß in Nordafrika und Ostasien nicht weniger als 35 000 bis 40 000 Fremdenlegionäre deutscher Herkunft ihre Haut zu Markte tragen, und daß der jährliche Zugang gegenwärtig bis zu 15 000 Deutsche beträgt. Dem Auswärtigen Amt in Berlin werden alljährlich Hunderte von Gesuchen von Angehörigen deutscher Legionäre mit der Bitte zugeleitet, die Bittgesuche auf Entlassung aus der Fremdenlegion zu befürworten und an die französische Regierung weiterzugehen. Aber nur in den allerseltensten Fällen sind die Bemühungen der deutschen Behörden um Freilassung von deutschen Fremdenlegionären von Erfolg gewesen. Die französischen zuständigen Stellen berufen sich darauf, daß die Dienstverträge der Fremdenlegion ja „freiwillig unterzeichnete Arbeitsverträge" seien und daher kein Grund ihrerseits zu einer Lösung des Arbeitsverhältnisses vor dem Ablauf der vereinbarten fünfjährigen Frist vorliege. Nur in Ausnahmefällen läßt sich die französische Regierung zu einer vorzeitigen „Lösung des Arbeitsvertrages" mit dem Legionär herbei. Diese Fälle sind aber so selten, daß der günstigen Entscheidung eines Gesuches kaum mit großer Hoffnung entgegengesehen werden darf. Ein Eingreifen deutscher Behörden ist nur dann möglich, wenn sich die zukünftigen Rekruten noch auf deutschem Boden befinden.

Eine Luftflotte des Völkerbundes?

Es hat der Seltsamkeiten genug gegeben, aber was man jetzt in Genf zu planen scheint, ist doch zum mindesten unerwartet. Auf der Internationalen Luftfahrtconferenz in London ist nämlich der Gedanke aufgetaucht, eine eigene Völkerbundsflotte zu schaffen. Oder vielmehr, Flugzeuge eines Einzellandes besonders zu kennzeichnen, damit sie auch fremde Hoheitsgebiete ohne langwierige Verhandlungen überfliegen können. Geht man dem Gedanken bis in die Praxis weiter nach, so ergibt sich, daß im wesentlichen von den östlichen Mandatstaaten Rußlands aus deutsches Gebiet auf dem Wege nach Genf überflogen werden soll. Der Gedanke ist in Abwesenheit deutscher Vertreter aufgetaucht und so liegt der Verdacht nicht fern, daß wir eines Tages die mühsam gegen nachbarliche Uebergriffe geschützten deutschen Grenzen von polnischen, tschechischen, lettischen und anderen „Völkerbundsflugzeugen" überflogen sehen. Dann ist es wohl auch nicht mehr weit zur Einrichtung einer fremden Fluglinie über Reichsgebiet hinweg, zu der Deutschland nichts mehr sagen darf.

Russen dürfen noch nicht in die Schweiz

Basel, 27. April. Ueber die Einreise von Russen nach der Schweiz schreibt der „Berner Bote": Die Aufhebung der Sperre zwischen Sowjetrußland und der Schweiz hat in bezug auf die Einreise von Russen nach der Schweiz bisher keine wesentliche Wirkung gehabt. Einreisegesuche in größerer Zahl sind nicht gestattet worden. Jeder Einreiseantrag wird von der eidgenössischen Polizei einzeln geprüft, denn die Sowjetausweispapiere können nicht als gültige Ausweisschriften im schweizerischen Sinne gelten, da Rußland nicht de jure anerkannt ist. Auf die Gesuche hin kann daher nicht eine Niederlassungsbewilligung, sondern nur eine bloße Toleranzbewilligung erteilt werden.

Rußlands Kriegsvorbereitungen

Riga, 27. April. Aus Moskau wird gemeldet, daß der Kriegs- und Revolutionsrat den neuen Plan der militärischen Aktion an den West- und Ostgrenzen der Sowjetunion besprochen habe. Nach diesen neuen Plänen sind folgende Führer ernannt worden: Zum Obersten Befehlshaber der Militärstreitkräfte der Sowjetunion Kameneff, zum Oberbefehlshaber der südwestlichen Streitkräfte, Gutor, der östlichen Streitkräfte, Laschewitsch und Eichel, der westlichen Gruppe Tuchatschewski, zum Oberbefehlshaber der Kavallerietruppe Budjennyj, der Flotte und Luftflotte Muklewitsch, des Transportwesens Menshinski.

Kuomintang-Kongreß in Paris

Paris, 27. April. Anläßlich des Kongresses der europäischen Kuomintang-Delegierten gab der Generalsekretär des Pariser Exekutiv-Ausschusses von französischen Pressevertretern eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte: Der Bruch zwischen den Kommunisten und uns ist heute eine vollendete Tatsache. Tschangkaischek, der Chef der Nankinger Regierung war schon vor der Einnahme Schanghais entschlossen, sich der unerträglichen Vormundschaft Moskaus zu entledigen. Er hat dazu klugerweise den richtigen Augenblick abgewartet. Das Hankauer Zentralkomitee ist durch Beschluß des Nankinger Parteitages aufgehoben worden. Wir wollen für unser eigenes Land arbeiten und nicht für die dritte Internationale. Wir kämpften und werden weiter kämpfen für die Unabhängigkeit Chinas, für die Aufhebung der ungleichen Verträge und der beraubten Vorrechte. Der Gedanke eines Konfliktes mit europäischen Mächten liegt uns fern. Durch die Methoden, die wir verfolgen, um unser Ziel zu erreichen, sind wir vollkommen von Moskau getrennt. Die Kuomintang ist national. Die demokratischen Prinzipien Sunhatsen haben mit denen von Karl Marx und Lenin nichts gemeinsam. Tschangkaischek so erklärte der Delegierte schließlich, besitze das volle Vertrauen der Partei.

Gegen Verstopfung Laxin

FÜR ERWACHSENE UND KINDER

Verlangen Sie kostenlos die interessante Broschüre über Laxin von den Lingner-Werken, Dresden

109/29

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704281-14/fragment/page=0002

Argentinien und der Völkerbund

Buenos Aires, 27. April. Die argentinischen Zeitungen beschäftigen sich in der letzten Zeit öfters mit den in Genf verbreiteten Nachrichten, daß Argentinien seine Stellung zum Völkerbund wieder ändern wird und vom September als vollgültiges Mitglied an den Arbeiten der Liga teilzunehmen wünscht. Man erwartet auf der Septembertagung des Völkerbundes, daß auch Brasilien und Spanien wieder nach Genf gehen werden. Was Argentinien anbetrifft, so ist nicht ausgeschlossen, daß in der nächsten Parlamentssitzung in Buenos Aires der Wiedereintritt in den Völkerbund ernstlich erwogen wird. Die Gründe, die seinerzeit Argentiniens Austritt bestimmten, sind inzwischen infolge des Beitritts von Deutschland und der Umorganisation des Rates hinfällig geworden. Außerdem hat in der letzten Zeit infolge der imperialistischen Politik Nordamerikas in Mittelamerika und der Wirtschaftspolitik gegen die argentinische Fleischindustrie die Abneigung Argentiniens gegen Washington stark zugenommen. Der Gedanke eines panamerikanischen Bundes, unter Führung von Nordamerika, hat zurzeit weniger Aussicht auf Erfolg als jemals. In hiesigen diplomatischen Kreisen rechnet man damit, daß die Rückkehr Argentiniens und die der anderen Staaten, die sich abgewandt haben, auch eine Erweiterung des Rates und überhaupt eine Umorganisation in Genf zur Folge haben wird. Selbst im Lager des Völkerbundes sind in den vergangenen Monaten viele Stimmen laut geworden, die keine große Sympathie für das augenblicklich noch schwache Völkerbundsgebäude hegen. Immerhin ist damit zu rechnen, daß Argentinien wieder seine Schritte nach Genf lenken wird.

Aus aller Welt

Versicherte Körperteile

Der Marek-Prozeß lenkt die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Versicherung von Körperteilen, die allerdings meist von Künstlern eingegangen wird und nur in seltenen Fällen von Privatpersonen, wie im Falle Marek. Bei den Künstlern handelt es sich darum, diejenigen Körperteile zu versichern, mit denen sie ihren Lebensunterhalt verdienen. So hatte bereits vor vielen Jahren

der berühmte Violinvirtuose Kubelik seine rechte Hand in Höhe von 200 000 Mark versichert,

sollte diese auf irgendeine Weise gebrauchsunfähig werden. Eine Verletzung seiner Hand, die ihn, wäre es auch nur für einen einzigen Abend, am Auftreten verhinderte, würde die Gesellschaft zu einer Zahlung von 4000 Mark verpflichten. Er mußte dafür aber auch eine außerordentlich hohe Prämie zahlen. In New York hatte die Tänzerin Ladronta ihre angeblich schönsten Beine der Welt mit 500 000 Mark und die Inkaberin des schönsten Rückens die Rückseite ihrer Persönlichkeit mit 200 000 Mark versichert, da diese beiden Künstlerinnen vielfach als Modell für Photographen und Maler benutzt werden und daraus ein großes Einkommen beziehen. Heute sind andere Summen an der Tagesordnung als in früheren Zeiten. Adelina Patti, vielleicht die größte Sängerin aller Zeiten, hatte auch ihren Kehlkopf versichert, allerdings nur mit der verhältnismäßig geringen Summe von 20 000 Mark. Da aber diese Summe für jeden Abend berechnet war, an dem sie nicht auftreten konnte, so ist auch diese Versicherung recht hoch zu nennen. Nur wurde übrigens diese Summe nur zweimal in ihrem Leben ausgezahlt. Drei Aerzte wachten nämlich beständig über ihren Gesundheitszustand, insbesondere über die Gesundheit ihres Kehlkopfes. Caruso hatte die gleiche Versicherung abgeschlossen wie Adelina Patti. Auch er ließ sich seinen Kehlkopf versichern, da dieser seine einzige Einnahmequelle war, und sollte für den Fall, daß seine Stimme versagte,

die schöne Summe von 500 000 Mark ausgezahlt erhalten.

Kurz vor seinem Tode wurde die Summe fällig. Auch von berühmten Artisten, Seiltänzern, Jongleuren, Radfahrern wissen wir, daß sie sich ihre Gliedmaßen, die sie zu ihrem Beruf brauchen, mit hohen Summen versichern lassen, da sie in des Wortes reinster Bedeutung brotlos werden, wenn sie an dem Gebrauch ihrer Glieder verhindert sind. Da aber all diese Künstler ihre Glieder notwendig brauchen, so ist es nicht anzunehmen, daß sie sich derselben mutwillig berauben werden, denn sie können durch die Versicherungssumme niemals soviel verdienen, wie sie durch ihre Beschäftigung einnehmen.

Der „lahme" Fahrgast

Berlin, 26. April. Eine unangenehme Ueberraschung erlebte ein Droschkenkraftfahrer, der am Potsdamer Platz einen jungen, schmächtigen Mann als Fahrgast mit der Weisung, ihn in den Grunewald zu fahren, bekommen hatte. Der Fahrgast lahmte erheblich und hatte anscheinend ein steifes Bein. Welche Bewandtnis es damit hatte, zeigte sich, als man am Kleinen Stern angelangt war. Der Bursche hatte nämlich unter seiner Hose einen starken Knüppel, den er während der Fahrt hervorzog. Plötzlich bekam der Autolenker von hinten einen wuchtigen Schlag über den Kopf. Zum Glück hemmte die Lederkappe die Wirkung des Schlages, der nach den medizinischen Gutachten sonst den Schädel zertrümmert hätte. Geistesgegenwärtig kurbelte der Ueberfallene seinen Wagen auf das Höchsttempo an und verhinderte dadurch, daß der Räuber entfliehen konnte. Dieser wurde alsbald festgenommen und entpuppte sich als der 22jährige frühere Fürsorgezögling Fritz Brill.

Gestern hatte sich Brill vor dem Schöffengericht Charlottenburg wegen versuchten Raubes zu verantworten. Er war geständig, es auf die Geldtasche des Kraftfahrers abgesehen zu haben. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes ist Brill ein minderwertiger, erblich belasteter Mensch. Deshalb kam er auch nicht in das Zuchthaus, sondern erhielt für sein Verbrechen vier Jahre Gefängnis.

Das Hochwasser in Mecklenburg steigt weiter

Schwerin, 27. April. Auf mecklemburgischem Gebiet ist das Wasser bis heute vormittag wieder um drei Zentimeter gestiegen. Unaufhaltsam dringen die Wassermassen über die Deiche der „Sude". Die Eisdecke scheinen vorläufig nicht gefährdet zu sein, da der orkanartige Sturm nachgelassen hat. Für Donnerstag rechnet man mit einem Stillstand des Wassers.

Großfeuer in einer Fabrik

Bielefeld, 27. April. Von einem Großfeuer wurde die Stuhlfabrik Kamphöner & Hoffmeister in Schildesche heimgesucht. Der Montagerum, die Werkzeugmacherei und die Stallungen sind vollständig niedergebrannt. Ferner wurde der größte Teil des Maschinenraumes zerstört.

Der Fingerabdruck als Verräter

Breslau, 26. April. Wie bereits gemeldet, wurde vor einiger Zeit die Witwe Michling in Klein-Mochbern ermordet. Nachdem zuerst der Verdacht auf einen Bäckermeister gefallen war, konnte jetzt der Täter und zwar der Fahrstuhlführer Rohmann verhaftet werden. Durch Fingerabdrücke, die er am Tatort zurückgelassen hatte, konnte seine Schuld einwandfrei erwiesen werden. Die Breslauer Polizei hatte nämlich festgestellt, daß an der Glasscheibe eines Bildes, das der Täter von der Komode genommen hatte, mehrere Fingerabdrücke deutlich sichtbar waren. Diese Fingerabdrücke wurden photographiert und dem Berliner Erkennungsdienst eingesandt, der daraufhin schnell den oben genannten als Täter ermittelte. Rohmann wurde verhaftet und in das Breslauer Gerichtsgefängnis eingeliefert. Vorläufig bestreitet er die Tat energisch, kann aber kein Alibi für den Mordtag nachweisen.

Unschuldig hingerichtet?

Wiederaufrollung eines Prozesses aus dem Jahre 1888

Es ist eine Erfahrungstatsache, daß nichts so schwer aufzuklären ist als ein Lustmord, und die Zahl der nicht aufgeklärten Verbrechen dieser Art nimmt einen beachtlichen Raum ein in der Geschichte der Kriminalistik. In Bochum sucht man schon lange nach einem Lustmörder, als man

daran zweifelt, daß der im Jahre 1888 zum Tode verurteilte und hingerichtete Besenbinder Schilf ein Mörder gewesen sei.

Und diese Zweifel sind schon recht alt. In jener Zeit befand sich die Bevölkerung der Gegend um Bochum in einer furchtbaren Aufregung, denn rasch hintereinander verschwanden über ein Dutzend Frauen, Mädchen und Knaben, ohne daß es gelungen wäre, den Täter ausfindig zu machen.

Der erste Fall ereignete sich 1882, als ein zwölfjähriges Mädchen in der Morgendämmerung zur Kirche ging und nicht mehr zurückkehrte. Am Tage darauf fand man die furchtbar verstümmelte Leiche neben einer Hecke. Lustmord war erwiesen. Bald darauf verschwanden eine Frau von dreißig, ein Mädchen von achtzehn und eines von sechzehn Jahren, alle drei waren auf dieselbe bestialische Weise umgebracht wie das zwölfjährige Kind. Sie waren also dem nämlichen Mörder zum Opfer gefallen. Ein Jahr später klingelte man nachts eine Hebamme heraus, sie folgte dem Ruf und kehrte nicht mehr wieder. Auch ihre Leiche trug die nämlichen Merkmale.

Damit nicht genug, fielen dem Sexualverbrechen im Laufe der nächsten Jahre nicht weniger als sechs Mädchen zum Opfer sowie ein sechs Jahre alter Knabe. Damit war die Zahl der von einem Manne umgebrachten Menschen auf zwölf gestiegen, begreiflich, daß sich der Bevölkerung lähmendes Entsetzen bemächtigte. Da wurde eines Nachts der Besenbinder Schilf ergriffen, als er eben ein minderjähriges Mädchen vergewaltigen wollte, und sofort wandte sich die Volkswut gegen ihn:

Das ist der Mörder!

Schilf, ein Trinker und geistig minderwertiger Mensch, verteidigte sich sehr ungeschickt, gab zu, sich an einer Reihe von Jugendlichen vergangen zu haben, bestritt aber mit einer Festigkeit und Energie, die überraschen mußte, jeden Mord. Zeugen konnten nicht zugetrieben werden. Indizien waren nur ungureichend vorhanden, trotzdem sprachen die Geschworenen ihr „Ja" zu den Schuldfragen, so daß Schilf verurteilt und in Essen hingerichtet wurde. Bis zur letzten Stunde beteuerte er seine Unschuld.

Das Schreckliche aber kam erst nach seinem Tode, denn während die Bevölkerung glaubte, nun endlich aufatmen zu können,

nahmen die entsetzlichen Mordtaten ihren Fortgang!!

Wenige Wochen nach Schilfs Hinrichtung verschwand wieder ein junges Mädchen, dann noch eins, und noch mehrere, und alle Leichen wiesen die Merkmale der früher Getöteten auf. Ein Beweis, daß man den Falschen erwischt hatte, während der wirkliche Mörder weiter unbehindert seinem furchtbaren Handwerk nachgehen konnte. Man hat es ihm bis heute nicht legen können, denn erfahrene Kriminalisten, welche die im Jahre 1926 begangenen drei Lustmorde übernommen haben, sind der Meinung, daß es immer noch der nämliche Mörder sein müsse wie vor 45 Jahren. Theoretisch möglich ist das immerhin, der Mörder müßte heute 68 Jahre alt sein. Die Merkmale bei den zuletzt aufgefundenen Leichen sind immer noch dieselben wie damals. Ob man diesen Unhold noch wird fassen können, ist eine zweite Frage, wichtiger ist einmal die Klärung des Falles Schilf, dessen Verfahren, falls er unschuldig getötet wurde, man wieder aufnehmen müßte.

Zwei Schiffe gestrandet

Wismar, 26. April. In der Wismarer Bucht strandeten infolge des schweren Sturmes zwei Segelschiffe. Das eine, ein schwedischer Zweimaster, konnte von einem Schlepper in den Hafen eingebracht werden. Das zweite Schiff, das aus Dänemark stammt, lief an der Klützerküste auf Strand. Ein Minensuchboot der Reichsmarine versuchte, das leck Schiff nach Travemünde abzuschleppen, konnte jedoch das Sinken des Schiffes auf der Schleppfahrt nicht mehr verhindern. Drei Mann der Besatzung haben sich an den Strand retten können.

Ein Mord nach fünf Jahren aufgeklärt

Stargard, 26. April. Am 18. November 1922 wurde bei Stargard der 48jährige Händler Walter Wilk ermordet und verscharrt aufgefunden. Der Täter konnte damals nicht entdeckt werden. Die Stettiner Kriminalpolizei hat vor einiger Zeit neue Spuren aufgenommen und jetzt zwei Personen, ehemalige Fluchtäusler verhaftet, die bereits überführt sein sollen, aber noch kein Geständnis abgelegt haben.

Zwei schwere Autounfälle in Belgien

Brüssel, 27. April. In der Nähe von Antwerpen stieß ein Autobus mit einem Kraftwagen zusammen und wurde darauf gegen einen Baum geschleudert. 11 Personen wurden verletzt. Ein ähnliches Unglück ereignete sich bei Kortrijk.

Neun Matrosen bei Kronstadt ertrunken

Riga, 27. April. Nach einer Meldung aus Leningrad kenterte bei Kronstadt während einer Uebungsfahrt ein mit neun Matrosen besetztes Boot. Das Boot ging unter und sämtliche Insassen ertranken.

Auslieferung des flüchtigen Berliner Bankdirektors Kuhnert. Bankdirektor Max Kuhnert, dem die Beseitigung gerichtlicher Strafakten, die seine früheren Verfehlungen betrafen, vorgeworfen wird, ist, wie mitgeteilt, vor einiger Zeit in Paris festgenommen worden. Die von deutscher Seite auf diplomatischem Wege beantragte Auslieferung hat jetzt die zuständige Pariser Kammer beschlossen. Ein Berliner Kriminalkommissar ist am Mittwoch nach Paris gefahren, um Kuhnert abzuholen.

Rohe Burschen. Zwei Männer drangen nachts in den Pferdestall des Fuhrwerksbesitzers Säum in Stuttlang ein, um dort zu nächtigen. Es kam zwischen den Eindringlingen und dem Besitzer zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf die beiden Burschen Säum kopfüber in die Jauchegrube warfen, in der er um Haaresbreite ertrunken wäre, wenn nicht seine herbeigelaufene Schwägerin zu Hilfe geeilt wäre. Die Rohlinge stachen auf diese mit einer Mistgabel ein und verletzten sie an der Schulter schwer, worauf sie die Flucht ergriffen.

Ein rätselhafter Juwelenbiebstahl. Die Stralsunder Polizei beschäftigt sich zurzeit mit dem rätselhaften Diebstahl eines wertvollen Schmuckstückes auf dem Schloß Ralswiek auf Rügen. Es handelt sich um ein Diadem im Werte von 50000 Mark, ein Erbstück der Gräfin Douglas, geborene Prinzessin von Schönaich-Carolath. Das Schmuckstück befand sich in einem Geheimfach, dessen Vorhandensein nur wenig vertrauten Personen der gräflichen Familie bekannt war.

Ein Hebekran stürzt um. Bei Bauarbeiten an der Eisenbahnbrücke bei Wehrden stürzte beim Hochziehen schwerer Eisenteile ein großer Hebekran um und begrub mehrere Arbeiter unter sich. Ein unverheirateter Arbeiter aus Wehrden wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und war auf der Stelle tot. Ein anderer Arbeiter erlitt mehrere Beinwunden. Die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Versicherung gegen — Zwillinge. Als sich Mrs. Dumbrack, die Gattin eines Stadtrats zu Tunbrigge-Wells in England, Mutter fühlte, erklärte sie ihrem Mann, daß sie bestimmt ein Zwillingspaar zur Welt bringen werde. Der vorsorgliche Vater begab sich unter dem Eindruck dieser bestimmten Aeußerung sofort zu einer Versicherungsgesellschaft, wo er sich gegen eine Prämie von 80 Pfund Sterling gegen das Risiko versicherte, Vater von Zwillingen oder Drillingen zu werden. Die Versicherungspolice wurde ausgestellt, wonach dem Versicherungsnehmer die Summe von 1000 Pfund Sterling zustand, falls er tatsächlich Vater eines Zwillingspärchens werden und dieses länger als 24 Stunden leben sollte. Der Fall ist nun tatsächlich eingetreten: vor wenigen Tagen hat Mrs. Dumbrack einen Knaben und ein Mädchen von kräftigster Gesundheit zur Welt gebracht, die nicht daran dachten, der Versicherung zuliebe nur einen Tag diese schöne Welt mit ihrer Anwesenheit zu beehren. Der glückliche Vater hat richtig spekuliert und von der Gesellschaft die Versicherungssumme ausgezahlt erhalten. Er kann sich nicht nur zu seinem Vaterglück, sondern auch zur Voraussicht seiner ahnungsvollen besseren Hälfte gratulieren.

Neues Zugattentat in Mexiko

Mexiko, 27. April. Ein neuer räuberischer Ueberfall auf einen Eisenbahnzug wird aus dem Staate Guanajuato gemeldet. Banditen überfielen bei Lasfalas einen Eisenbahnzug, wobei zwölf Passagiere, ein Maschinist des Zuges und ein Soldat der Begleitmannschaft getötet wurden.

Auf Eisschollen abgetrieben

Eine ganze Gesellschaft von Schlittenausflüglern vermißt.

Kopenhagen, 26. April. In den ostnischen Schären zwischen Wormsö und Dagö ist eine Gesellschaft mit neun Schlitten, die einen Ausflug über die scheinbar festen Eisstreifen machte, mit dem Eise, das sich plötzlich loslöste, aufs offene Meer hinausgetrieben. In Dagö hat man nichts mehr von den Abgetriebenen gehört. Man befürchtet das Schlimmste. Ein Eisbrecher, der nach ihnen sucht, hat bisher noch keine Spur von ihnen gefunden.

25 Personen bei Leland ertrunken

Memphis, 26. April. Wie die hiesigen Zeitungen melden, sind gestern in der Nähe von Leland 25 Weiße und Neger ertrunken, als sie, um sich aus einem brennenden Gebäude zu retten, ins Wasser sprangen.

Der New Yorker Sensationsprozeß

New York, 26. April. Die Zeugenvernehmung in dem New Yorker Sensationsprozeß gegen Frau Snyder, die bekanntlich angeklagt ist, ihren Mann unter Mithilfe ihres Geliebten Gray ermordet zu haben, wird voraussichtlich Ende dieser Woche abgeschlossen werden. Heute wurden 14 weitere Zeugen vernommen. Der Riesenandrang zu dem Prozeß hält auch weiterhin an. Zahlreiche bekannte Schriftsteller und Filmautoren weilen im Gerichtssaal. Frau Snyder macht einen überlegenen und ruhigen Eindruck, während der Mitangeklagte Gray völlig zusammengebrochen ist.

Frauen als Flugzeug-Führerinnen. Die Internationale Kommission für Luftfahrt in London hat beschlossen, daß von heute ab Frauen das Recht haben, Passagier-Flugzeuge zu führen.

Zwei schwere Autounfälle in Belgien. In der Nähe von Antwerpen stieß ein Autobus mit einem Kraftwagen zusammen und wurde darauf gegen einen Baum geschleudert. Elf Personen wurden verletzt. Ein ähnliches Unglück ereignete sich bei Kortrijk.

Schwierige Landung der „Los Angeles". Das Zeppelinluftschiff „Los Angeles", das von einem Fluge nach Florida gestern mittag nach Lakehurst zurückkehrte, konnte erst nach 16stündigen vergeblichen Landungsversuchen am Ankermast festgemacht werden.

Der amerikanische Atlantikflieger abgestürzt. Nach einer Meldung aus Newport News ist der amerikanische Flieger Major Davis mit seinem Flugzeug abgestürzt und war sofort tot. Davis stand bekanntlich kurz vor Beendigung seiner Vorbereitungen für den direkten Flug New-York—Paris.

Der schwerste Mann der Welt. In Waycroß, einem Bahnknotenpunkt des Staates Georgia in den Vereinigten Staaten, lebt ein Mann namens Brinson, der 544 Pfund wiegt. Der Mann ist fast zwei Meter groß und hat dabei so kleine Füße, Hände und einen so zierlichen Kopf, daß Hüte, Schuhe und Handschuhe nicht extra für ihn angefertigt werden müssen. Im übrigen braucht er stets eigene Maße, sogar für seine Möbel, da kein noch so fester Stuhl sein Gewicht auf die Dauer aushalten würde. Der Tisch, an dem er ißt, ist in der Mitte mondförmig ausgeschnitten, damit er überhaupt essen kann. Sein Auto ist ein gewöhnlicher Viersitzer, an Größe mit einem einzigen Sitz für ihn.

Pola Negris Hochzeit in Paris. In Paris trafen der Filmstar Pola Negri mit ihrem Bräutigam, dem georgischen Prinzen Divani, ein, wo in einigen Tagen die Vermählung stattfinden soll.

Wetterbericht

Wetterdienst der „Hallescheu Zeitung". (Nachdruck verboten.)

Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Das große nördliche Tiefdruckgebiet hat wesentlich an Energie verloren und ist ostwärts weitergezogen. Barometeranstieg in seinem Rücken hat die Luftdruckgegensätze über Mitteleuropa ziemlich ausgeglichen, so daß die Luftbewegung sehr schwach geworden ist. Ungestörte Ausstrahlung und Luftruhe während der Nacht lassen die schon an und für sich sehr niedrigen Temperaturen noch weiter sinken, so daß weit verbreitete Nachtfröste auftreten. Einzelne Störungswellen auf der Rückseite des abziehenden Tiefs liegen noch an der norwegischen Küste. Sie werden ostwärts weiterschreitend, unser Wetter aber nur vorübergehend mit stärkerer Wolkenbildung und einzelnen Regenfällen beeinträchtigen. Das Wetter bleibt vorerst noch kühl. Es dürfte am Freitag Erwärmung einsetzen, wahrscheinlich aber auch Bewölkungszunahme zu erwarten sein.

Aussichten für 28. und 29. April: Nur vorübergehend und noch strichweise etwas Regen, kalt bis zu Nachtfrost, später einsetzende Erwärmung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704281-14/fragment/page=0003

Reinhold Müller
Paula Müller
geb. Krüfgen
Vermählte. 2738

Halle (Saale), Ludwig-Wuchererstr. 12, den 28. April 1927.

Prof. Zanders höhere Privatschule
Friedrichstraße 24 Fernruf 28978
Schüler und Schülerinnen
kleine Klassen-Lehrerpensionen
1) Vorschule
2) Sexta-Untersekunda (Vorbereitung zur Obersekundareife u. Reichsverbandsprüfung)
3) Obersekunda u. Prima ab Ostern 1927
Sprechzeit vormittags in den Pausen, nachm. von 1 bis 3½ Uhr. 89/245

Zoologischer Garten
Donnerstag, 28. April, nachm. 4 und abends 8 Uhr
Konzerte
des Steuer-Orchesters.
Leitung: Oberm sikmeister Karl Steuer. 855/898

Am 25. April verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser Ökonom und Corpsdiener

Karl Elchleb.

Für seine treuen Dienste werden wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der C.C. der „Agronomia" i. N. D. C.
Ramm (X) X

Halle (Saale), den 27. April 1927. 2737

Beerdigung findet Freitag ½4 Uhr vom Gertraudenfriedhof aus statt.

Trauring-Ecke.
Massiv goldene
Trauringe
333 585 750 oder 900
gestempelt das Stück
4—50 Mark. 2269
Juwelier **Tittel**
Trauringecke
Schmeerstraße 12.

Stadt-Theater.
Heute 58/101
Donnerstag, abends 8 Uhr
Falstaff.
Freitag, abends 8 Uhr
Spiel im Schloß.

WALHALLA
Fernr. 26885
Anfang 8 Uhr
Nur noch 3 Tage 610/98
Das **Riesen-Varieté-Programm**
muß jeder gesehen haben.
Preise v. 60 Pf. bis 4,— M.

MODERNES THEATER
Nur noch wenige Tage
Mizzi Roschek
„Die Hasenpfote"
mit Dir. Ferry Rosen.
Güldner Werter u. Vanady-Truppe!
Donnerstag: Tanz.

Die alten Ideale versinken!
„Das Alte stürzt, es ändern sich die Zeiten!
Unsere Großväter ertreuen sich schmunzelnd der bauschigen Kimono — die heutige Generation betet ein anderes Ideal an — die Frau im kurzen Röckchen mit dem stolzen, schwarzen oder blonden Pagenkopf — — —
Es lebe die moderne Frau!
Fort mit dem Gleichenzopf!
Es lebe der Bubikopf!
Fort mit dem Schleppenkleid —
Es lebe das Kniefreie Röckchen!
Es lebe
Die Venus im Frack!
Das Frauenideal unserer Zeit.
Eine ganz tolle, delikate Angelegenheit! Das köstlichste und reizendste Lustspiel des Jahres! Lustig, frisch, witzig moussierend wie eine gute Flasche Champagner!
In den Hauptrollen:
Die schönsten Frauen und die gefürchtetsten Herzensbrecher des deutschen Films
Carmen Boni :-: Georg Alexander
Evi Eva — Max Hansen — Albert Steinrück
Karl Harbacher.
Man muß diese Häutung von Witz und Humor von lustigen, feinpikanten Einfällen gesehen haben um die sonnenstrahlenden Lachsalven des zu Lachtränen gereizten Publikums zu verstehen und mitzuerleben!
Draußen lacht die Frühlingssonne
wenn es nicht zufällig regnen sollte —
Warum sollen unsere Herzen nicht fröhlich sein?
Hierzu der große bunte Teil
Premiere heute Donnerstag, nachm. 4 Uhr
Am Riebeckplatz

In Berlin an der Ecke
einer jener stillen, vornehmen Straßen steht die Villa im Tiergarten. Die platte Fassade läßt kaum etwas vermuten von der Welt im Kleinen" hinter sich . . . Hier spielten sich Komödien und Tragödien ab, die Liebe sprach und die Leidenschaft, Schicksale erfüllten sich — es war das bunte, heiße Leben.
Die Villa im Tiergarten
Ein Gesellschafts- und Kriminalfilm aus Berlin W und N nach dem bekannten Roman von Arthur Landsberger
Die Tragödie eines Einbruchs
Die Berliner Premiere
dieses eindrucksvollen und spannenden Filmes war einer der
größten Saison-Erfolge!
In den Hauptrollen:
Rud. Egede-Nissen - Charles Willy Kayser - Elsa Krüger - Joe Marco
Jack Mylong-Münz
Margarete Kupfer
52/40
Hierzu der prachtvolle bunte Teil
Premiere heute Donnerstag, nachm. 4 Uhr
Gr. Ulrichstr. 51

Familien-Anzeigen aller Art liefert außerst preiswert
Buch- u. Kunstdruckerei Otto Thiele
Halle a. S. Leipziger Str. 61/63

---

ist im Land!
// WAS NUN? //
Getreu den Prinzipien seines historischen Vorgängers, umgibt er sich mit seiner verwegenen Bande tollkühner Gefährten. Nichts ist sicher vor ihm — auch Halle nicht.
Ab morgen, Freitag, ist
Rinaldo Rinaldini
alias
Luciano Albertini im
Ufa-Theater — Alte Promenade
Beginn: Sonntags 3 Uhr — Werktags 4 Uhr.

Eine Aufklärung! Eine Anklage! Eine Warnung!
Laster der Menschheit
Der Schicksalsweg der großen Tamara.
Deutschlands große Filmschauspielerin
Asta Nielsen
kehrt nach langer Abwesenheit vom Film wieder in ihre ureigentliche Domäne zurück und gibt hier als Tamara eine unerhört eindrucksvolle Leistung.
In den weiteren Hauptrollen:
Werner Krauß, Alfred Abel
Erstaufführung morgen, Freitag, im
Ufa-Theater — Leipziger Straße
Beginn: Sonntags 3 Uhr — Werktags 4 Uhr. 452/88
Nur 4 Tage bis einschließlich Montag.

Klavier-unterricht
wöchentlich 2 Stunden gesucht. Angebote mit Preis erb. unter S. H. 7859 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wecker-Uhren
in großer Auswahl von 2,90 Mark an nur bei 2757
Amand Weiss,
Kleinschmieden 6.

Korsetts
empfiehlt 894/49
H. Schnee Nachf. Gr. Steinstraße 84

Fahrräder
Stoewers Greif
und andere erstklassige Fabrikate. 84/278
Zahlungserleichterung
Gustav Lerche,
Kl. Ulrichstrasse 38.
Fernruf 5111.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Privat-Auto
für Stunden und Tage billigst zu vermieten durch
Weidner & Co.,
Teffauer Straße 5.
Fernruf 290 69.

Im Kaffee 86/695
Wintergarten
Magdeburger Straße 66
Tägl. Künstler-Konzert
Morgen, Freitag sowie jeden Mittwoch u. Freitag von 4 bis 7 Uhr
4-Uhr-Tee mit Tanz
Erstklassige Jazzband-Kapelle! Eintritt frei!
Sonntag, den 1. Mai, im großen Spiegelsaal der beliebte
Gesellschaftsball

Von der Reise zurück
Dr. med. Th. Doeckter
Prinzenstraße 11
Sprechstunde: 11-1 vorm., ½4-½5 Uhr nachm. außer Sonnabend Nachmittag.

Prof. Dr. Koerner
von der Reise zurück.

Von meinem sicher. Tode errettet
Alles Mögliche versucht. War 2 Jahre im Krankenhaus. Ihr Sirup hat geradezu Wunder gewirkt, mich vom sicheren Tode errettet. Gewichtszunahme innerhalb 2 Wochen. Ohne Ihren Sirup wäre mein Leben bald beendet. Mit vielem Danke zum Ausdruck bleibt E. Schm., Bremerhaven. Unzählige ähnl. freiw. Bescheinigungen über unser allbel. Lungen- und Hustenmittel „Nymphosan" (ges. gesch.). Preis der Flasche 3,00 M., Versandbonbons 80 Pfg. Allenthalben erhältlich.
Nymphosan A.-G., München 38, Nr. 66.

Freitag, den 29 April 1927, abends 8 Uhr, Gasthaus St. Nikolaus Nikolaistraße
Oeffentlicher Vortrag
mit Lichtbildern
des Herrn Dr. med. R. A. Mayer, Furtwangen (Schwarzw.) über
„Die Heilkraft des galvanischen Schwachstromes"
Eintritt frei! Eintritt frei!
Die hervorragenden Heilkräfte des galvanischen Schwachstromes sind durch 30jährige praktische Erfahrungen erprobt und durch ärztl. Autoritäten bestätigt. Mehr als Worte spricht für die Vorzüge des Wohlmuth-Apparates die Tatsache, daß in Deutschland durch Weiterempfehlung allein über 600000 solcher Apparate im Gebrauch sind.
Der galvanische Schwachstrom des Wohlmuth-Apparates kommt zur Anwendung bei fast allen Erkrankungen des Nerven- und Muskelsystems, Nervenschwäche, Neurosen, Neuralgien, Ischias, Gicht, Rheuma, Stoffwechsel- und Verdauungsstörungen, Magen- und Darmkrankheiten usw.
Die Handhabung des Wohlmuth-Apparates ist äußerst einfach, und erfolgt nach dem Handbuch von Dr. med. Braun. Wichtig ist, daß der Wohlmuth-Apparat ohne jegliche Berufsstörung angewandt werden kann.
Tausende von Aerzten bevorzugen bei Behandlungen vor allen anderen elektrischen Energieformen den galvanischen Feinstrom, da er schmerzlos, ungefährlich und erträgbar für die sensibelste Frauen- und Kindernatur ist. In Halle und Umgegend sind mehrere hundert unserer Wohlmuth-Apparate seit Jahren im Gebrauch und wir geben Referenzen gern auf. Fordern Sie wissenschaftliche Literatur an.
S. Wohlmuth & Co., Aktiengesellschaft, Furtwangen (Schwarzwald)

Staatl. Fachingen zu haben bei frischer Füllung in der Hauptniederlage
Helmbold & Co., Leipziger Straße 140 Fernruf 26094.

Warnung!
Dieses Zeichen kennen Sie. Es steht weiß auf blauen Tafeln an den Landstraßen und behütet die Autofahrer vor Umschmiß und vor dem Hineinfahren in Wassergräben, frischgedüngte Wiesen oder Bäume aller Art.
An dieser Stelle soll es den Fußgänger vor ähnlichen Reinfällen warnen.
Wenn Sie nämlich die weltbekannten, vielmillionenfach bewährten Kukirol-Erzeugnisse zur zweckmäßigen Fußpflege kaufen wollen, so kann es Ihnen noch immer passieren, daß Ihnen ein Geschäftsmann, der mehr auf Lauf- als auf Dauerkundschaft rechnet, eine der vielen minderwertigen Nachahmungen aufzureden sucht, weil er daran für den Augenblick mehr verdient.
Es heißt also aufpassen und auf den Namen Kukirol achten.
Das Kukirol-Fußbad erfrischt und stärkt die Füße, und verhütet somit die schnelle Ermüdung. Fußschmerzen, Brennen und Wundlaufen werden durch den Gebrauch des Kukirol-Fußbades beseitigt. Sparpackung für 5 Bäder 1 Mark. Probepackung für 2 Bäder 50 Pfg.
Das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster entfernt, wenn es nach Vorschrift angewendet wird, auch die ältesten Hühneraugen in kürzester Zeit ohne Blutvergießen und ohne Schmerzen. Eine Packung kostet nur 75 Pfg.
Kukirolen Sie!
Sie erhalten die Kukirol-Erzeugnisse in fast allen Apotheken und besseren Drogerien. Führt sie ein Geschäft nicht, dann gehen Sie bitte zu dem nächsten Konkurrenten, wo Sie sie dann bestimmt bekommen werden.
Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg. 69/19

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704281-14/fragment/page=0004

Turnen + Spiel + Sport

Staffellauf „Quer durch Halle"

Der „Klassenkampf" nahm in seiner Montagausgabe in seiner bekannten und entstellenden Art Stellung zu den Ausführungen des städtischen Sportdezernenten Stadtrat Joest. Wir geben nachstehend die Rede des Stadtrates Joest, die lediglich ein Programm bedeutet, im Wortlaut wieder.

Verehrte Anwesende, werte Hallesche Turner und Turnerinnen, Hallesche Sportler und Sportlerinnen!

Im Auftrage und im Namen des Magistrats der Stadt Halle entbiete ich hiermit allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen am heutigen Staffellauf „Quer durch Halle" besten Willkommengruß. Ich danke zugleich verbindlichst allen denen, die heute mitgelaufen sind. Besonderen Dank spreche ich aus den Vorständen der Turn- und Sportvereine der Stadt Halle für ihre Bemühungen um das Zustandekommen des Staffellaufes. Innigen Dank sage ich ferner dem Veranstalter des Staffellaufes, dem „Hallischen Ausschuß für Leibesübungen", insonderheit dem sehr rührigen Vorstande, den Herren Dr. Kaiser, Rektor Meyer, Dr. Klindt, Lindig, sowie den Herren der Wettkampfkommission Herrn Dr. Conrad, Herm und allen Mitarbeitern.

Was bezweckt denn eigentlich der Staffellauf? Er bezweckt dreierlei:

1. Er will darauf hinweisen, daß die Körpererziehung, die Leibesübungen, Turnen und Sport Allgemeingut des deutschen Volkes werden müssen; denn des Volkes Wohl und Gesundheit ist und bleibt das höchste Gesetz.

2. Er will darauf hinweisen, daß das Reich, die Einzelstaaten und in erster Linie die Kommunen und damit auch unsere Stadt die Pflicht haben, die Grundlagen und die Einrichtungen zu schaffen für die Erreichung dieses Zieles.

3. Der Staffellauf soll sein ein Werbemittel gegenüber all denjenigen, die der Körpererziehung, den Leibesübungen sowie der Turn- und Sportbewegung noch fern stehen. Der Staffellauf will kund tun, daß jeder die Pflicht hat, sich „gesund zu erhalten", für den Beruf, für das Familienleben, für den Staat und für die Gemeinde. Ein hervorragendes Mittel aber, um sich gesund zu erhalten, sind und bleiben die Leibesübungen und die planmäßig durchgeführte Körpererziehung durch Turnen und Sport.

Nach meiner festen Ueberzeugung hat jede Stadt es in der Hand, ihre Einwohner möglichst gesund zu erhalten, sie glücklicher, lebensfroher zu machen und einem langen Leben entgegen zu führen; sie muß es nur verstehen, die Einrichtungen, die dazu notwendig sind, zu schaffen. Dazu gehören ein Stadtwald, Parkanlagen, Licht-, Luft- und Sonnenbäder, Turn-, Sport- und Spielplätze im Norden, Süden, Osten und Westen einer Stadt, hygienisch einwandfreie Bäder im Freien, Hallenschwimmbäder und zwar auf je 15 000 Einwohner je ein Hallenschwimmbad, Turnhallen, Jugendherbergen, Schülerboothäuser und dergleichen mehr. Ferner muß eine Stadt es verstehen, der Bevölkerung überzeugend beizubringen, daß die Körpererziehung, Körperpflege, Leibesübungen zu treiben hat, nicht nur für einen bestimmten Zeitabschnitt des Lebens, sondern durch das ganze Leben für das ganze Leben.

Und aus dieser Erkenntnis heraus hat der Magistrat der Stadt Halle am 5. April d. Js. einstimmig beschlossen, dem „Hallischen Ausschuß für Leibesübungen" einen Wanderpreis für den alljährlich in unserer Stadt stattfindenden Staffellauf „Quer durch Halle" zu stiften, den ich heute die Ehre habe, hiermit zu überreichen. Dieser Wanderpreis stammt aus der Kunstgewerbeschule der Stadt Halle nach dem Entwurfe des Lehrers und Bildhauers Karl Müller. Die Gabe der Stadt Halle aber soll jedermann erinnern an die Pflicht, sich gesund zu erhalten, an die Pflicht, Leibesübungen, Turnen und Sport zu treiben, Körperkultur zu pflegen zum Wohle und zum Segen des einzelnen und damit auch zum Wohle und zum Segen der Stadt Halle, der wir eine durch und durch gesunde Bevölkerung wünschen, denn:

Gesund sein, ist Glück,
Gesund werden — Charakter,
Gesund bleiben — Tugend.

Gesundheit ist alles! Gesundheit über alles!

Ich komme nun zur Preisverteilung, die ich im Auftrag des „Hallischen Ausschusses für Leibesübungen" vornehme. Zunächst statte ich ab den gebührenden Zoll des Dankes und der Anerkennung all den Stiftern der Ehrenpreise, Herausforderungspreise und Wanderpreise, vor allem auch den Dank der Hallenschen Presse für die freundliche Unterstützung dieser Veranstaltung in den Tageszeitungen.

Es ist grundfalsch bei einem Wettkampfe und bei der Preisverteilung, nur der Sieger zu gedenken, nur die Sieger zu feiern und nur die Sieger hoch leben zu lassen. Man hat auch die Verpflichtung, sich des Besiegten zu erinnern, denn beide haben dasselbe getan. Der Ruhm gebührt wohl dem Sieger, die Ehre aber dem Besiegten. Der Sinn eines Wettkampfes ist aber begründet durch die Schulung, durch das Training, das dem Wettkampf vorausgegangen ist, und wodurch alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen erfaßt worden sind zur Ausbildung ihres Körpers.

Und nun lassen wir die Sieger und die Besiegten hoch leben, indem ich rufe, und ich bitte Sie, mit mir einzustimmen:

„Sieger und Besiegte, sie leben hoch, hoch, hoch!"

Als gute Deutsche aber handeln wir deutsch, fühlen deutsch, denken deutsch und singen deutsch, und so lasse ich den schön verlaufenen Staffellauf „Quer durch Halle" ausklingen, indem wir singen unser deutsches Lied, „Das Deutschland-Lied!"

Jugend-Fuß- und Handball

Vom Osterfonntag ist noch zu berichten, daß Eintracht I. Knaben trotz Erfatzes wie bereits gemeldet, Sportfreunde I. Knaben in stets offenem Spiel 2:1 schlagen konnten. Das von uns veröffentlichte Ekenverhältnis ist uns irrtümlich angegeben worden.

Am letzten Sonntag sind nur wenige Spiele ausgetragen worden. Für Halle bestand Spielverbot.

Es spielten: Neumark I. Junioren—Braunsdorf I 3:2. Leider beeinträchtigte der Wind dieses technisch sonst gute Spiel sehr.

99-Merseburg I. Junioren hatten mit Blau-Gelb-Weißenfels ein Freundschaftsspiel abgeschlossen, zu dem die Gäste — ohne Absage — nicht antraten.

V. f. L.-Merseburg I. Junioren—98 I 0:1. Bis Halbzeit konnten die Grünhosen das Spiel mit 1:0 für sich entscheiden; wegen starkem Regen brach es der Schiedsrichter ab.

Knaben: 99-Merseburg I—Ammendorf I 1:8 (1). Die Ammendorfer Knaben scheinen wieder an ihre frühere gute Form anzuknüpfen, denn an einen Sieg in dieser Höhe gegen die guten Domstädter war kaum zu denken, Der Vorwart von Ammendorf hielt die unglaublichsten Sachen.

Sport-Club Weißenfels I—Braunsdorf I 2:1. Die Knaben von Braunsdorf hatten sich eine äußerst spielstarke Mannschaft verpflichtet, dennoch ist der Sieg von Weißenfels als ein glücklicher zu bezeichnen. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig.

Preußen-Merseburg I. Jugend—Marathon I 0:2. Marathon spielten die erste Halbzeit mit Wind im Rücken und vermochten zwei schöne Tore vorzulegen. Obwohl die Preußen in der zweiten Spielhälfte tonangebend waren, vermochten sie dennoch ihre Ueberlegenheit nicht in Toren auszudrücken. Die technisch bessere Mannschaft stellten trotz der Niederlage die Domstädter.

Wacker II. Handballknaben—Dölau I/II. komb. 1:4. Die Niederlage gegen die komb. Knaben von der Heide ist ehrenvoll. Die Dölauer Knaben spielten ein vollendetes Handballspiel.

Kyffhäuser-Gau

Trotz des nicht gerade freundlichen Wetters kamen eine gange Menge Fußballtreffen zum Austrag, die natürlich sehr unter dem herrschenden Sturm und den Regenschauern zu leiden hatten. Auf dem Sportplatz am Brühl in Sangerhausen standen sich die ersten Mannschaften des V. f. B. und B. S. C. in einem rückständigen Verbandsspiel der Frühjahrsserie gegenüber. Nach etwa 30 Minuten mußte das Spiel wegen des einsetzenden Regens beim Stande von 0:0 abgebrochen werden. — In Eisleben siegte der F. C. Olympia-Halle über die dortige Spielvereinigung. Wacker-Nordhausen weilte in Mühlhausen beim dortigen S. V. 99 und mußte mit einer 0:2-Niederlage wieder die Heimreise antreten. — Der Polizei-Sportverein Sondershausen unterlag in Nordhausen dem V. f. B.-Meisterade 2:5. — V. f. V.-Sangerhausen I. Jugend schlug die gleiche Mannschaft des Sportvereins Wacker-Helbra auf dem Sportplatz in Helbra 2:1.

Im Handballspiel standen sich im Wackersportpark in Nordhausen die Handballmannschaften des S. V. Wacker und V. f. B.-Eisleben gegenüber. Auch in diesem Spiel mußten die Nordhäuser die Ueberlegenheit der Eislebener Mannschaft anerkennen und sich 3:0 geschlagen bekennen.

Aus der Halleschen Turnerschaft

Am Montag tagte der engere Vorstand der Hall. Turnerschaft zwecks Vorberatung der auf den 16. Mai festgesetzten Frühjahrs-Hauptversammlung der gesamten Hall. Turnerschaft, zu welcher höchst wichtiger Beratungsstoff für die Förderung der angeschlossen Vereine vorliegt.

Nach neueren Mitteilungen verspricht das Turnfest anläßlich des 50jährigen Bestehens des Giebichensteiner Tv. eine große Kundgebung der Turnerschaft zu werden. Ganz besonders werden sich die ländlichen Vereine der Bezirke I und II, sowie darüber hinaus in Halle einfinden.

Im Anschluß an diese Festlichkeit wird eine Vereinspressewart-Tagung der Bezirke Halle, sowie rechts und links der Saale unter Vorsitz des Bezirkspressewartes Juckoff-Halle stattfinden, bei der vor allem die ländlichen Vereine grundlegend mit berücksichtigt werden sollen.

Elbe-Saale-Gau (D. T.)

Sämtliche angesetzten Handballspiele fielen der Ungunst der Witterung zum Opfer. Schüchterne Versuche, einige Spiele auszutragen, wurden schon vor der Halbzeit aufgegeben.

Nur am Vormittag konnte das Ausscheidungsspiel im Faustball zwischen dem Vogtschen T. V. Aschersleben und dem Mtv. Calbe a. S. ausgetragen werden. Starker Wind beeinträchtigte das auf dem neutralen Platz in Staßfurt ausgetragene Spiel. Schon kurz nach Beginn des Kampfes gingen die Calbenser mit 4 Vorteilen in Führung. Diesen Stand erhöhten sie bis zur Pause auf 5, so daß mit 14:19 Punkten für Calbe die Seiten gewechselt wurden. Nunmehr sicherte sich der Vogtsche T. V. mehrere Vorteile und bald gelang es ihm, die Führung an sich zu reißen. Durch einen Sieg mit 41:36 Punkten rücken die Aschersleber in die Meisterklasse auf. Die Meisterklasse setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: Nord: Mtv. und Turnerschaft Schönebeck, Mtv. und Turnerschaft Bad Salzelmen. Süd: Turn- und Sportvereinigung Staßfurt und Turnklub Staßfurt, Mtv. und Vogtscher T. V. Aschersleben.

Die Giersleber Meistermannschaft im Handball weilte im Nachbargau beim Harz-Hutz-Gau-Meister Jahn 1876 Halberstadt und konnte diesen mit 4:2 (4:0) besiegen.

19. Gauturnfest des Elbe-Saale-Gaues.

In einer gemeinsamen Sitzung sämtlicher Ausschüsse mit dem Gauvorstand konnte festgestellt werden, daß die Vorarbeiten für das am 16. bis 17. Juni aus Anlaß der 700-Jahrfeier der Stadt Bad-Salzelmen daselbst stattfindende Gauturnfest soweit gediehen sind, daß der Festplan in allen seinen Teilen feststeht und die Ausschreibungen bereits ergangen sind.

Die Volksturnwettkämpfe beginnen bereits am Sonnabend, daran schließt sich eine kurze Begrüßungsfeier an. Am Sonntag vormittag 6 Uhr werden die Wettkämpfe fortgesetzt. Nachmittags folgt ein Festzug, dann kommen Staffeln und Sondervorführungen und allgemeine Freiübungen zur Darbietung. Ein Festball in mehreren Sälen beschließt den Haupttag. Eine Besichtigung des Bades und eine Dampferfahrt werden Turnerinnen und Turner die Schönheiten Bad-Salzelmens am Montag zum Ausklang des Festes erschließen.

Die Vorturner-Vereinigung von 1877, die vom M. T. V. Magdeburg 48 und der Berliner Turnerschaft vor etwa 50 Jahren in Stendal gegründet wurde, feiert am 1. Mai im Gründungsort das goldene Jubiläum. Von den Stammvereinen bringen T. K. Hannover, Berliner Turnerschaft, Turngemeinde i. B., Braunschweiger M. T. V., A. T. V. Leipzig 45 und M. T. V. Magdeburg 48 jeweils verschiedene Geräteverführungen. Von geladenen Gastvereinen beteiligen sich der Stettiner T. V., der A. T. V. Breslau, der A. T. V. 44 Dresden, T. S. V. Leipzig, Jahn-Magdeburg.

Mitgliederstand im Turnkreis IIc

Der Turnkreis IIc (Proving Sachsen/Anhalt) der Deutschen Turnerschaft zählt nach dem jetzt bekannt werdenden Ergebnis der Jahresbestandserhebung in 547 Vereinsorten 651 Vereine mit 87 570 Turnern, 7026 Turnerinnen, 7897 Schülern und 4811 Schülerinnen; insgesamt gehören dem Kreis also 57 304 Mitglieder an. Der größte Gau des Kreises ist der Magdeburger Turngau mit 126 Vereinen und 18,3 Prozent der Gesamtmitgliederzahl; anhalt-sächsischer und Altmärker Gau sind die nächstgrößten. Einen besonderen Aufstieg hat das Frauenturnen genommen, bereits 327 Vereine unterhalten Turnerinnen-Abteilungen. Der größte Verein des Kreises ist der Kaufmännische T.-V. Wittenberg mit rund 1100 Mitgliedern vor Askania-Bernburg, Friesen-Stendal, M.-T.-V. Magdeburg 48, T.-V. Torgau. In Magdeburg gehören 21 Vereine der D. T. an.

Vom Halleschen Box-Sport

Der mitteldeutsche Mannschaftsmeister Punching-Magdeburg in Halle.

Am Freitag, den 6. Mai, veranstaltet der H. F. C. Wacker im „Wintergarten" wieder einen Amateur-Box-Abend. Er will bei dieser Gelegenheit den Halleschen Box-Freunden einmal etwas Außergewöhnliches bieten, insofern, als diesmal der mitteldeutsche Mannschaftsmeister Punching-Magdeburg mit seiner kompletten Kampfmannschaft vom Fliegen- bis Schwergewicht der gleichen des H. F. C. Wacker gegenübertreten wird. Dieses Meisterschaftssystem im Stellen ganzer kompletter Kampfmannschaften hat sportlich besonders wertvolle Gründe. Es soll durch das Auftreten solcher Gesamtmannschaften ein Beweis von der guten Durchschnittsarbeit innerhalb der Vereine geliefert werden. Punching-Magdeburg besitzt in dieser Beziehung eine sehr gut durchgebildete Mannschaft, die in jeder Gewichtsklasse gut vertreten ist. Wacker wird den Versuch machen, diesem großen Gegner gegenüber ehrenvoll abzuschneiden. Die Mannschaft der Blau-Weißen ist im allgemeinen auch in jeder Klasse gut besetzt.

Jugendpflege-Lehrgänge.

Das preußische Ministerium für Volkswohlfahrt plant im Laufe des Sommers die Abhaltung einiger zentraler Jugendpflegelehrgänge, für die die Jugendherberge am Prebelower See bei Zechlner Hütte im Kreise Ostprignitz zunächst vorgesehen ist. Der erste dieser Lehrgänge findet in der Zeit vom 16. bis 23. Mai statt. Er ist für Jugendpfleger(innen) und Jugendführer(innen) bestimmt, die hauptsächlich in die neugesetzlichen Gesetzesbestimmungen auf dem Gebiete der Jugendwohlfahrt eingeführt werden sollen. 35 Teilnehmer(innen) werden aus der Zahl der amtlich bestellten Jugendpfleger(innen) und 45 von dem Landesausschuß Preußen der deutschen Jugendverbände in Berlin ausgewählt werden.

Von den geplanten weiteren Lehrgängen wird der eine lediglich für Frauen (Jugendpflegerinnen und Jugendführerinnen) bestimmt, ein anderer wird dem Laienspiel gewidmet sein.

Die deutsche Tennismannschaft für die Davispokal-Vorrunde gegen Portugal wird aus Hannemann und Moldenhauer, Ersatz Demasius, für den Länderkampf gegen Amerika aus Froitzheim, Landmann, Hannemann, Moldenhauer, Dr. H. Kleinschroth, Ersatz Bergmann, bestehen.

Die Internationale Automobilausstellung in Dortmund gesperrt

Der Reichsverband der Automobilindustrie hat die internationale Automobilausstellung der Interessengemeinschaft der Importeure und Generalvertreter ausländischer Motorfahrzeuge und Zubehörteile für die Zeit vom 3. bis 14. Juni als „wilde Ausstellung" gekennzeichnet. Diejenigen Fabrikate, die auf dieser Ausstellung ausgestellt werden, können daher zu der großen internationalen Automobilausstellung Berlin im Herbst 1927 nicht zugelassen werden.

Saalegau

Gau-Ausschuß für die Deutschen Spiele.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 54.)

1. Zu Sonnabend und Sonntag, den 30. April und 1. Mai, werden folgende Faustballspiele angesetzt:

Sonnabend: 4.30 Uhr P. S. V. Halle I — 96 I (Westermann). 5 Uhr P. S. V. Halle II — 96 II (Westermann).

Sonntag: 9.30 Uhr P. S. V. Merseburg I — H. R. C. I (Holzhausen); 10 Uhr P. S. V. Merseburg I — H. R. C. II (Holzhausen).

2. 1910 Ammendorf zahlt an V. f. L. 4,50 Rm. Fahrgeldentschädigung. Wir weisen letztmalig hierauf hin.

3. Am Sonntag, dem 8. Mai, finden folgende Entscheidungsspiele in Merseburg auf dem P. S. V.-Platz statt:

9.30 Uhr: 99 Damen — 1910 Halle Damen (Kohl-Ammend.); 10.30 Uhr: V. f. L. Merseburg I — Völlberg I (Gottschalk 96).

4. Pol. Merseburg stellt für diese Spiele Ordner, Kassierer, Kontrolleure und Bälle und hat ferner für ordnungsgemäßen Aufbau des Spielfeldes Sorge zu tragen.

Bachmann. Oswald.

Pferdesport

Unsere Voraussagen.

Grunewald, 28. April.

1. R.: Aurelius—Stolzenfels. 2. R.: Irrlehre—Schneekönig. 3. R.: Domfalke—Forne. 4. R.: Maifahrt—Hurone. 5. R.: Rosenkelch—Lefels. 6. R.: Persephone—Feuerschein. 7. R.: Eichtatze—Thalysia.

Auteuil.

1. R.: Rhyticere—Sooner. 2. R.: Arrowhead—Nyo. 3. R.: Onyx II—Stall Lettellien. 4. R.: Suspension—Monsieur de Ypres. 5. R.: San Remo—Voltaire. 6. R.: Heros de Lescar—Hirlaignes.

Renn-Ergebnisse.

Le Tremblay, 27. April.

1. R.: 1. Benjamine, 2. Hermione II, 3. Thelmer. Sieg: 58:10, Platz: 18, 16, 28:10. — 2. R.: 1. Caravelle, 2. Kirganelle, 3. Vivette. Sieg: 131:10, Platz: 42, 15, 41:10. — 3. R.: 1. L'ielg, 2. Gimone, 3. Smoke Cloud. Sieg: 47:10, Platz: 19, 13:10. — 4. R.: 1. Eden, 2. Sapajou, 3. Chataufort. Sieg: 16:10, Platz: 15, 30:10. — 5. R.: 1. Loubier, 2. Suzerain, 3. Legitimee. Sieg: 114:10, Platz: 37, 74, 37:10. — 6. R.: 1. Saint Crieg, 2. Billy Williams, 3. Quezal. Sieg: 51:10, Platz: 23, 23:10.

Die Farbe in Natur und Haushalt.

Im Frühling, wenn draußen alles erblüht und sprießt und die Natur ihr herrliches Farbenkleid anlegt, muß es uns besonders auffallen, wenn unsere Behausung zu all dieser Pracht nicht mehr den rechten Verhältnis steht und z. B. die Wohnräume durch abgetretene Fußböden einen wenig einladenden Eindruck machen. Da gilt es zu Pinsel und Farbe zu greifen, um einer weiteren Verkürzung Einhalt zu gebieten, denn die Farbe besitzt neben ihrer verschönernden Wirkung auch konservierende Eigenschaften. Kleine Ausbesserungsarbeiten kann man ganz gut allein vornehmen. Wohl erfordert das Verschönerungswerk einige Mühe, aber die Kosten sind gering und lohnen sich, wenn dabei sachgemäß verfahren wird.

Um für eine weitgehende Verwendung der Farbe im Haushalt zu werben, veranstaltet der Deutsche Drogisten-Verband, dem die meisten Fachdrogisten des Reiches angeschlossen sind, vom 25. April bis 14. Mai eine Farbenwoche, in der seine Mitglieder in ihren Schaufenstern Farben zum Selberstreichen ausstellen.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für Politik: Knoll Siebemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr Erich Sellheim; für Volkswirtschaft und Sport: Dr Hans Henningsen; für Mitteldeutschland und den allgemeinen Teil: Dr. Hans-Ulrich Reinicke. Für den Anzeigenteil: Kurt Herbert, sämtlich in Halle — Sprechstunden der Schriftleitung: Hauptschriftleitung 12—1 Uhr, übrige Schriftleitung 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61, Blücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Samek.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704281-14/fragment/page=0005

DEUTSCHE BANK

Kapital und Reserven 225 Millionen Reichsmark

Bilanz am 31. Dezember 1926

Aktiva	Reichsmark	
Bargeld, Sorten, Zinsscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	58 640,858	58
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	174,576.627	82
Wechsel	405 678,416	17
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	124,847.074	50
Reports und Lombard-Vorschüsse	174,926,683	41
	938,469,605	48
Eigene Wertpapiere	80,000,000	–
Beteiligung an Gemeinschafts-Unternehmungen	15,000,000	–
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	22 872 689	75
Schuldner in laufender Rechnung (außerdem Schuldner aus geleisteten Bürgschaften RM 87,988,576 54)	798,227,725	52
Bankgebäude	45,500 000	–
Sonstiger Grundbesitz	8,500.000	–
Mobilien	1	–
	1,858.069.971	70

Passiva	Reichsmark	
Aktienkapital	150.000 000	–
Reserve	70 816,904	–
	220 816 904	–
Gläubiger in laufender Rechnung	1.509 010.094	68
Akzepte (außerdem: geleistete Bürgschaften RM 87.988,576.54)	98 218,169	57
Unerhobene Dividende	140 549	40
Uebergangsposten der eigenen Stellen untereinander	1,742,770	42
Dr. Georg von Siemens-Wohlfahrtsfonds	2 202,899	60
Zur Verteilung verbleibender Ueberschuß	26 444 084	03
	1,858,069,971	70

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1926

Soll	Reichsmark	
Handlungs-Unkosten	80 170 984	64
Steuern	11,461 668	89
Wohlfahrtseinrichtungen, Pensionen und Abfindungen sowie Versicherungsbeiträge für die Beamten	6 588 784	45
Abschreibungen auf Bankgebäude	884 746	42
" " sonst. Grundbesitz	281 120	20
Abschreibungen auf Mobilien	254 561	09
Zur Verteilung verbleibender Ueberschuß	26.444.084	03
	126.086 894	72

Haben	Reichsmark	
Vortrag aus 1925	1.508 184	90
Zinsen und Wechsel	45 877,866	80
Gebühren	66,119.585	44
Sorten und Zinsscheine	1 012 917	40
Wertpapiere	4 085.040	12
Gemeinschafts-Geschäfte	6 097 202	12
Dauernde Beteiligungen	1 885 148	44
	126 086,894	72

Industrie-Hypotheken

2465 erststellige, bis zu 40% der Real- und Maschinenwerte, offeriert zu günstigen Zins- u. Auszahlungsbedingungen

Georg Seiler, Bankvertretungen, Augsburg F 187.

Bekanntmachung.

Die im Verkehr befindlichen Fernsprechwertmarken werden bis zum 30. April 1927 einschließlich zum Werte von 0,15 RM. und vom 1. Mai bis zum 30. Juni einschließlich zum Werte von 0 10 RM. von den Postannahmestellen in Halle (Saale) zurückgenommen.

Halle (Saale), 27. April 1927. 86/325

Oberpostdirektion.

Der nächste Spezial-

Pferde-Markt

findet am

Sonnabend, den 30. April 1927

auf dem Rossplatz

(nicht mehr in der Artillerie-Kaserne) statt. Auftrieb von 1/2 8 Uhr an. 26/327

Stellenangebote

Leistungsfähiges Spezialwerk **der Roststabbranche** sucht einige tüchtige, bei der Industrie guteingeführte 2783

Vertreter.

Beste Verdienstmöglichkeit. — Angebote unter **L. N. 7864** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Eisenbetontechniker 2721

mit mehrjähr. Praxis, sicher in einf. stat. Berechnungen und einz. Zeichnungen zum sofort. Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und frühestem Antrittstermin unter **K. X. 7849** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtiger **Wirtschafts-Gehilfe** sofort gesucht. **Werner Weidling** Landwirt **Gerstewitz** bei Weißenfels

Gutsgärtner ledig oder verheiratet, für größeres Gut zum 1. Mai **gesucht** Angebote unter **K. A. 7826** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2658

Suche zum 1. Mai älteres, fleißiges ehrliches 2725 **Mädchen. Ohme,** Restaurant z. Eibritz-Mühle Delitzsch.

Zum 1. Mai ein ehrliches, sauberes 2734 **Mädchen** gesucht, nicht unt. 18 Jahren. **Konzert- u. Ballhaus „Lindenhof", Coswig (Anhalt).**

Stellengesuche

Tüchtiger, ehrlicher **Fleischergeselle** (mit Führerschein 3b) **sucht baldigst Stellung. W. Bornschein, Naumburg (Saale),** Holzmarkt 6

Suche für meinen Sohn, 22 Jahre alt, eine 2689 **Verwalterstelle** praktisch und theoretisch gebildet 1 Jahr in Auslandswirtschaften tätig gewesen, groß u. kräftig, national ges. **Otto Magdeburg,** Gutsbesitzer **Alberstroda** (Kr. Querfurt). Telephon: Mücheln (Bez. Halle) 307.

Jungverheir. Landwirt sucht sof. od. später Stell. als **Wirtschaftsgehilfe, Hofmeister** oder dergl. Vertrauensposten. Angeb. unter **K. H. 7833** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2668

Aufwartung, gut empfohlen, sucht für 4 Vormittage Arbeit. Angebote unt. **L. S. 7869** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Perf. Schneiderin (Nordd.) nimmt noch Damen an Zivile Preise, beste Empfehl. Angeb unter **L. Z. 7860** an die Geschäftsst. d. Ztg. 1264

14jähriges Mädchen sucht Stellung als 1268 **Kindermädchen** oder in kleinem Haushalt. **G. M., Brachstedt Nr. 77.**

Mietgesuche

Aktiver Student **sucht** 1263 **freundl. möbl. Zimmer** Nähe Universität. Angebote mit Preisangabe unt. **L. F. 7857** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges, anst. Ehepaar **sucht kl. Wohnung** am liebsten **Hausmannswohnung** (rote Karte). **Jägerplatz 5, II.**

Jg. Kaufmann sucht 1259 **einf. Zimmer** zu mieten Nähe Riebeckplatz. Angeb. unter **L. G. 7856** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

In nur gutem Hause (Paulusviertel) 1267 **möbl. Zimmer** von besserem Herrn zu Anfang Mai **gesucht.** Angebote mit Preis usw. unt **L. P. 7866** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ingenieur sucht z. 1. Mai für 1 Monat 2782 **schön möbl. Zimmer.** Angebote unter **L. O. 7865** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat

Heirat

Geschäftsmann, Mitte 40er, ev. große, angenehme Erscheinung, etwas kriegsbeschädigt doch an Leib und Seele gesund Inhaber eines gutfundierten Unternehmens in G und Partenkirchen wünscht sich zu verehelichen mit einer Dame bis zum gleichen Alter, welche neben idealen Hausfrauentugenden auch reges Interesse an meinem Geschäft hat und es mir ermöglicht, meinen Teilhaber mit 15 Mille abzulösen. Bin ohne Vorurteil und bitte um gütige wahrheitsgetreue Vertrauenszuschriften mit Bild, welches ehrenwörtlich zurückgesandt wird unt. **L. Q. 7867** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Vermittler verbeten. Diskretion selbstverständlich. 2785

Vermietungen

Ein gut möbl. **Zimmer** 1260 mit elektr. Licht, Bahnhofsnähe, zum 1. Mai zu vermieten. Angeb. unter **L. D. 7855** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zum 1. Mai zu vermieten in besserem Hause, Nähe Markt: **1 großes, sehr gut möbl. sowie 1 klein. möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension. Angebote unter **L. R. 7868** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Sauber möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** 1–2 Betten d. älterer Dame frei Henriettenstr. 13, Gartenh. I r.

Geldverkehr

3000 M. gesucht als Hypothek auf Grundstück zu 8%. Angeb. unter **L. O. 7858** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 1262

8–10000 M. als erste Hypothek zu leihen gesucht. Angeb. erb. unter **L. J. 7861** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 1265

Kaufgesuche

National-Kasse für Kolonialw.-Gesch. kauft sofort bar mit Nummern-Ang. **Paul Renne, Leipzig-Schleußig** 2708 Oeserstraße 4.

Verkäufe

Eine Gutswirtschaft im Kreise Delitzsch ca. 260 pr. Morgen guter ertragsfähiger Boden, nebst vorhandenem lebenden und toten Inventar und fast neuen Gebäuden unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten werden gebeten, Angebote einzusenden unter **K. M. 7838** an die Geschäftsstelle d. Ztg. 2690

Mühlweg Haus mit Garten zu verkaufen, beste Lage. Angebote unter **L. K. 7862** an die Geschäftsst. d. Ztg. 1266

Speisezimmer m. Büfett, echt Eiche tadellos erhalten **585 M. Herrenzimmer** mit Ledersofa **585 M. Ritter-Pianino,** tadellos erhalten **700 M.** bei **Friedrich Pelleke,** Geiststraße 25. 2726

Lastauto 5 To., generalüberholt, b. z. verk. **Personenwagen** wird evtl. in Zahlg. genomm. Off. u. L. T. 7870 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Babywagen u. Schaukelpferd zu verkaufen. **Bernhardystr. 17, I. links.**

Verkaufe drei gebrauchte, 20 m lange **Stahlmeßbänder** zu je 5 M., auch billig eiserne u. hölzerne Richtstäbe, Nivellier-Instrument, Theodolit, Winkelspiegel. **Deneke,** Wolfstraße 24, II.

Ein gebrauchter **Kinderwagen** 8 M., 3 Oelgemälde, Größe 80×40, à 18 M., Marmorfiguren in versch. Größe, ein echter Schildpattfächer mit schw. Straußenfedern. Zuerst **Wielandstr. 22, I. l.**

Aus verschiedenen Zeitungen

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Zeising, alleinigen Inhabers der Firma Wittenbecher u. Zeising in Halle a. S., Robert-Franz-Straße 8, ist heute nachmittag 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Kaufmann Max Knoche in Halle a. S., Hermannstraße 5. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 20. Mai 1927 und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 10. Juni 1927. Erste Gläubigerversammlung am 27. Mai 1927, vormittags 10 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 21. Juni 1927, vormittags 10 Uhr, Poststraße 13, Zimmer 45.

Halle, den 25. April 1927.

Das Amtsgericht, Abt. 7.

Industrie- und Handels-Anzeiger

Bezugsquellen-Nachweis für Industrie, Handel, Gewerbe, Verkehr, Landwirtschaft

und für das Hallesche Handwerk

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Halle und Umgebung bestens empfohlen.

Abfuhr-Institute — Emil Banse, Kellnerstr. 1. Tel. 25 297. — Rudolf Banse. Tel. 26 727. Reilstr. 103.

Autoreifen-Reparaturwerkstätte — Aug. Schreiber, Krondorfer Str. 3 Tel. 23 794 repariert gewissenhaft, sachgemäß und sehr gut.

Beerdigungs-Anstalten — Pietät, M. Bunkel, Kl. Steinstraße 4 Tel. 26893. — Ad. Brauer Märkerstraße am Markt. — „Frieden" H. Gericke, Fleischerstr. 11, Tel. 22 557.

Benzin Benzol — Kohle Aktiengesellschaft Delitzscher Str 68a, Tel 24843, 24849.

Benzol — „Deutscher Benzol-Vertrieb" G. m. b. H., Artilleriestr. (Leipziger Chaussee), Fernruf 22 945.

Bruchbandagen — F. Hellwig, Barfüßerstr. 10.

Büchsenmacherei — W. Uhlig, Leipziger Str. 2.

Bürobedarf — Fr. Müller, Leipziger Straße 29.

Büro-Einrichtungen — Osterwald-Werke, Poststr. 8.

Bürstenwaren — M. Jacuel, Schmeerstr. 1.

Karbid und Autogas — Zillmann & Lorenz. Fernr. 25 285.

Drahtwebereien — C. H. Heiland Magdeburg. Str. 61 Tel. 22476

Elektr. Anlagen — Wilh. Schacher, Große Brauhausstr. 25. Fernruf 24 928.

Eisengiessereien — Magdeburg & Weriner Paul Riebeckstraße 20–22. Fernsprecher 26 163–26 165.

Eisenwaren Werkzeuge — Bartels & Beck, Inh. K. Schmidt Leipziger Str. 82. Tel. 25977.

Fahr- u. Motorräder — Erdmann, Leipzigerstr. 58 a. Riebeckplatz. Dürkopp. — Mifa-Fabrikverkaufsstelle Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81.

Fenster- u. Türen-Fabriken — H. Hoffmann, Dessauer Str. 2a

Gaskocher u. Kohlenherde — Jweha Gr. Steinstraße 11. Tel. 24025.

Gummi u. Asbest Techn. Gummiwaren — Ferd. Dehne Nchf., Große Steinstraße 15. — Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81.

Gummischläuche für Industrie-Bedarf — Schmidt & Brösel, Königstr. 70

Haararbeiten — Zopf-Siebert, Leipziger Str. 33.

Hygienische Bedarfsartikel — Gummi-Bieder, Gr. Steinstr. 81.

Inhalatoren — F. Hellwig, Barfüßerstr. 10.

Klempnerei u. Installation — H. Berner, Gr. Klausstr. 13.

Klischee-Fabriken — Adolf Müller, Königstr. 17. Tel. 28 955.

Kohlenhandlungen — Donat & Co., Georgstr. 13. Thomasiusstraße 25. Tel. 22 052. — Glückauf-Kohlenkontor, G. b. m. H., verl. Königstraße (Eing. Ecke Raffineriestr.). T. 23880. 23981 — H. Proepper & Co., G. m. b. H. Hauptkontor Magdeburger Straße 55. Lagerplatz Hordorfer Straße 5.

Konditoren — Konditorei Hohenzollern Inh.: Ad. Böving, Geiststr. 40. Tel. 21 011.

Kunst- und Bau-Schlosserei — Gebr. Thielicke Turmstraße 3. Tel. 21 781.

Künstliche Glieder — Otto Bucher, Forsterstr. 24. Tel. 24 690 Bandagist d. chir. Klinik.

Maler — F. W. Wolf Inhaber Wilhelm Wolf Rosenstr. 12. T. 23 209. Gegründet 1912. — Friedrich Grimm Malermeister Gegr. 1899 Fernruf 29259 Pfännerhöhe 26. — Gegr. 1881 Rob. Wolf Fernr. 26877 Henriettenstr. 12. — P. Sommerlatte Schillerstr. 14 Fernr. 25681.

Markisen — J. Rau, Lessingstr. 40. Tel. 22184.

Optik — R. Flemming, Brüderstr. 16 Tel. 25 197.

Planen u. Zelte — Verleihung v. wasserdicht. Waggon- und Zeltdecken. Zillmann & Lorenz Halle. — Fernruf 25 282.

Photo-Bedarf — H. Mensel, Barfüßerstr. 4. Entwickeln — Kopieren.

Rechenmaschinen — Fr. Müller, Leipziger Straße 29.

Röhren — Karl Bormann & Co., Delitzsch. Str. 90. T. 22034. 22510

Sauerstoff — Zillmann & Lorenz. Fernruf 25 285.

Schreibarbeiten — Hallische Schreibstube, Karlstr. 16. Tel. 25 582.

Schreibmaschinen — Fr. Müller, Leipziger Straße 29. — Osterwald-Werke, Poststr. 8.

Schuhwaren — Alzak Schuhhandelsges. m. b. H. Steinweg 46/47, Ecke Taubenstr.

Spedition und Möbeltransport — Theodor Domann, Ludw.-Wuchererstr. 80. Tel. 26 256. — Otto Kaestner & Co. Brunoswarte 36. T. 26 624 — G. Vester, A.-G., Bahnsp., Möbeltransport, Lagerung. — Zillmann & Lorenz, amtl. Spediteure, Lagerhaus mit Gleisanschluß.

Spiegelfabriken — Brunner & Brandt, Schmeerstr. 13. Tel. 23 820.

Stempel — Alfred Pfautsch, Nicolaistr. 6.

Tischlerei mit Kraftbetrieb — Adolf Brauer, Halle, Brandenburger Str. 2. Tel 23230 Gr. Märkerstr. 23. Tel. 22151

Treibriemen — Rud. Donner, Landwehrst. 28 — Schmidt & Brösel Königstr. 70. Tel. 26 228, 26 484

Versicherungen — Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen Ortsdirektion für die Stadt Halle (Saale) Alte Promenade 28. Tel. 26470

Wach- u. Schliess-Institute — Hallesche Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H. Tel. 26 558.

Wasserstoff — Zillmann & Lorenz. Fernruf 25 285.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704281-14/fragment/page=0006

Konditorei u. Kaffeehaus Zorn

Am Freitag, den 29. April 1927, 8½ Uhr

Ehren- u. Abschiedsabend

des Kapellmeisters FREDY BAYER, Wien.

Schloßrabe II. Sortierung einer gut eingeführten 30 Pf.-Zigarre von feinem würzigen, dabei milden Geschmack.

2288 Ein besonderer Genuß für Qualitätsraucher 50 Stück M. 10.—

Rich. Heinze, Halle (S.), Gr. Steinstraße 71. Fernruf 26143 Filiale Gr. Ulrichstraße 40.

Selber streichen kann ein jeder!

Darum beachten Sie bitte die

Farbenwoche

der Mitglieder des

Deutschen Drogisten-Verbandes

Daselbst fachgemäße Bedienung und Ratschläge jederzeit kostenlos

2731

Dann kaufen Sie auch billig!

Federbetten
Bettfedern und Daunen
Inletts, Bettwäsche
Stepp- und Daunendecken

Größte Auswahl am Platze

Neueste Bettfedern-Reinigung u. -Dämpfung

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen

Bettenhaus Bruno Paris

Kleine Ulrichstrasse 2

Eingang Kanzleigasse. 2 Minuten vom Markt.

Auswärtige Theater

Donnerstag, 28. April.

Stadttheater Nordhausen: 8 Uhr: Abreise und Verflogen.

Schauspielhaus Leipzig: 8 Uhr Der Lokaier.

Neues Theater Leipzig: 7½ Uhr Die toten Augen.

Altes Theater Leipzig 7½ Uhr Wie es Euch gefällt.

Stadttheater Magdeburg: 6 Uhr Die Meistersinger von Nürnberg.

Wilhelm-Theater Magdeburg 8 Uhr Der arme Peter.

Opernhaus Dresden: 7 Uhr Zar und Zimmermann.

Schauspielhaus Dresden: 7½ Uhr Wallensteins Tod

Opernhaus Chemnitz: 7½ Uhr Madame Butterfly.

Landestheater Altenburg 7 Uhr Ein besserer Herr.

Stadttheater Erfurt: 7½ Uhr Adrienne.

Friedrich-Theater Dessau: 7½ Uhr Strandgut im Kanal.

Nationaltheater Weimar: 7½ Uhr Antonius und Kleopatra.

Landestheater Meiningen: 8 Uhr Der Meineidbauer.

Reußisches Theater Gera: 7½ Uhr Die Zauberflöte.

Sport-Artikel

für

Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Ruderer, Turner sowie für **Leichtathletik u. Touristik**

empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert

H. Schnee Nachf.
A. & F. Ebermann,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84

Rathausstraße 13a

(gegenüber Städt. Sparkasse)

habe ich ein **Zweiggeschäft** meiner seit 16 Jahren bestehenden

Fleischerei

eröffnet. Ich bringe nur Fleisch bester Güte und sorgfältigst und schmackhaft hergestellte

Wurst- und Aufschnittwaren

zum Verkauf und werde dadurch sowie durch aufmerksame Bedienung und solide Preisberechnung mir das Vertrauen einer verehrten Kundschaft zu erwerben u. zu erhalten wissen.

Hermann Becker, Fleischermeister,
Rudolf Haymstraße 11. Fernruf 24897.

Die versinkende Volksschule

Ein Beitrag zur Erretung der deutschen Jugend von Pädagogen-Wahn und Partei-Irrtum. Von einem Volksschullehrer. Mark 1.20

Eltern gebt acht!

Es handelt sich um Eure Kinder. Lest darum diese Schrift! Ihr allein seid imstande, eine Änderung der heutigen überaus mißlichen Schulverhältnisse zum Heile Eurer Kinder zu erzwingen. Zu beziehen vom Verlag Hiekel & Co., Leipzig C 1 Querstr. 29. Postscheckkonto Leipzig 51 899 oder durch jede Buchhandlung.

Jawohl, mein Lieber! Selbst gefärbt mit Brauns' „Citocol!"

Mit Stolz und Befriedigung zeigt die junge Frau ihrem Manne ihre neuste Modeschöpfung. Geschickt hat sie das vorjährige Kleid modernisiert und dann mit

Brauns' „Citocol"

umgefärbt. Für ein paar Groschen besitzt sie nun ein hochmodernes Kleid, das von einem neuen nicht zu unterscheiden ist. Hunderttausende von Frauen vermeiden auf diese Weise große Ausgaben für Garderobe. Alle jetzt so beliebten Modefarben sind in dem „Citocol"-Sortiment enthalten, außerdem läßt sich jeder andere Ton durch Mischen erzielen. Will man dunkle Stoffe hell färben, oder bietet die bestehende Farbe ein Hindernis für den gewünschten neuen Ton, so kann die vorhandene Farbe in den meisten Fällen mit dem seit vielen Jahren bewährten

Entfärbungsmittel „Burmol",

Brauns' Haushaltpackung

entfernt und der Stoff dann in dem beabsichtigten Ton neu gefärbt werden. Das Färben mit Brauns' „Citocol" ist kinderleicht und einfach.

Jeder Packung liegt eine genaue Gebrauchsanweisung bei.

Fordern Sie aber ausdrücklich

Brauns' Citocol u. Brauns' Burmol

und nehmen Sie kein Ersatzfabrikat, dann können auch Sie mit Stolz und Befriedigung Ihre aufgefärbten Kleidungsstücke als neue zeigen.

Wilhelm Brauns G. m. b. H., Quedlinburg

Aelteste und größte Haushaltfarben-Fabrik der Welt.

Brauns' Erzeugnisse sind in jeder Drogerie und sonstigen Fachgeschäften erhältlich.

Jeden Freitag

Schlachtefest

½9 Uhr ff. Wellfleisch mit gekocht. Sauerkohl, feinste hische Rot-, Leber- und fleischige Schwartenwurst à Pfund 1,10 Mark.

A. Gudat, Mansfelder Straße 8.
Kolonialwaren.

Dorotheenstraße 1

Steinholzfußboden

sowie Holz- und Kork-Estrich für Linoleum und Parkett in Ia Materialien wird von anerkanntem Fachmann zu soliden Preisen verlegt.

A. Zeugner & Co., Inh.: Curt Erbß A. Zeugner

Fernruf 21 575

Eismaschinen alle Größen vorrätig.

Hierzu empfehle in bekannter Güte: Vanille-, Himbeer-, Erdbeer-, Schokolade-Eispulver nebst Anleitung. — 38/301

Feinste Eiswaffel-Fabrikate (Tüten, Schiffchen, Muscheln, Böden)

Otto Franz, Konditorei-Artikel, Märkerstr. a. Markt.

Weißenfels

Zur Kopfdüngung habe am Lager:

Chile-Salpeter
Leuna-Salpeter
Kallammon-Salpeter
Kalk-Salpeter
Nitrophoska I und II

ferner zur Vernichtung von Hederich u. Ackersenf:

ungeölten Kalkstickstoff feingemaßlenen Kainit

L. Ihraenhardt
Weißenfels (Saale) 158/158

Getreidegeschäft, Fernsprecher Nr. 944 und 945.

Nur die neuesten

Wäschemangeln

bringen ihnen die höchste Einnahme.

Liste frei (1651

Bequeme Teilzahlung:

Ernst Herrschuh
Siegmar - Chemnitz (136)

Wir bitten unsere geehrten Leser, nur bei unseren Inserenten einzukaufen.

Jeder Herr

welcher Wert auf eine **elegante, gut sitzende, dauerhafte Socke** legt, trägt nur

Marke LBO

Als beste Marke weltbekannt!

Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei

H. Schnee Nachf.,
Große Steinstraße 84.

Spelse-Kartoffeln

kaufe laufend; **gelbe und weiße,** zu den höchsten Tagespreisen und erbitte Angebote.

Karl Erbe, Halle (S.), Magdeburger Str. 67. Fernruf: 214 26.

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen bei öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Handwerkermeister-Verein. Das Stiftungsfest unserer Gesangsabteilung findet Sonnabend, 30. April, 8 Uhr abends im „Neumarkt-Schützenhaus" statt. Programme 50 Pfg. in den Ausgabestellen.

Verein heimatvertriebener Ost- und Westpreußen. Donnerstag, 28. April, abends 8 Uhr, „Mark-la-Tour", spricht Reichstagsabgeordneter Superintendent Hensel-Johannesburg über Ostfragen. Sonnabend, 30. April, 7 Uhr Stiftungsfest der Jugendgruppe des Ostbundes. Sonntag, 1 Mai, abends 8 Uhr Versammlung im „Neumarktschützenhaus".

Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums. Donnerstag, 5. Mai, 8½ Uhr abends im Hörsaal 19 der Universität Vortrag des Herrn Prof. Dr. Diehl über „Die Komödie des Plautus". Sonnabend, 7. Mai 8 Uhr abends im Thaliasaal Aufführung von Plautus „Gefahrt" (in deutscher Sprache). Zu beiden Veranstaltungen sind auch Nichtmitglieder herzlichst eingeladen. Karten für die Aufführung bei Hothan, Gr. Ulrichstraße, und an der Abendkasse.

Biochemischer Verein, Halle. Freitag, den 29. April 1927, abends 8 Uhr findet im „Mark-la-Tour" ein Vortrag des Herrn Dr. Bierendenzwiel aus Hannover über „Die Bedeutung der Gifte im menschlichen Organismus in biochemischer Beleuchtung" statt. Gäste willkommen.

Volksbühne. „Der Widerspenstigen Zähmung" wird am Sonnabend (Beginn 7½ Uhr) für C gegeben. Als 9. Werk folgt „Egmont" von Goethe und zwar am 2. Mai (8 Uhr) für A; am 7. Mai (8 Uhr) für C. „Der Widerspenstigen Zähmung" wird für B am 8. Mai nachgeholt. Einlösung für A bis 30. April; für B bis 3. Mai; für C bis 2. Mai. „Der Revisor", Komödie von Gogol, am 19. Mai für G; ferner „Kabbalist" am 23. Mai für H; am 2. Juni für J. Einlösung für G bis 11. Mai; für H bis 13. Mai; für J bis 14. Mai. Wahlfreie Sondervorstellungen: „Gneisenau" von W. Goes am 4. Mai und „Zirkusprinzessin" von Kalman am 21. Mai. Karten in der Geschäftsstelle. Nächster Kulturfilm „Kennst Du das Land?" am 2. und 4. Mai 8 Uhr im Thalia. Vorzugskarten und Neuanmeldungen in der Geschäftsstelle, Brüderstr. 14. Ruf 23 473.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704281-14/fragment/page=0007

452 Jahre Ratskeller in Halle

Von Gustav Moritz

Zu den beliebtesten Requisiten eines ehrbaren Stadtregiments pflegt heute noch in fast allen kleineren Städchen ein gemütlicher Ratskeller zu gehören, der also, wie schon sein Name andeutet, im Rathause gelegen ist und dementsprechend von den Schreibstuben aus leicht erreicht werden kann. Es soll aber damit beileibe nicht gesagt sein, daß die Ratskeller etwa nur der Herren Stadtschreiber wegen angelegt worden sind, um ihnen bei ihrer schweren Arbeit hin und wieder eine Ergötzlichkeit zu gönnen, sondern des Rats Trinkstube war auch für jeden andern da, der im kühlen Keller nach des Tages Last und Hitze Erholung suchen wollte.

Der alte Ratskeller am Markt

In unserem Halle nun ist die Einrichtung des Ratskellers seinerzeit aus der bitteren Notwendigkeit heraus erfolgt, Geld schaffen zu müssen, sintemalen die Stadt nach dem 1435 beendeten Kriege mit ihrem lieben geistlichen Oberhirten, dem Erzbischof Günther II., sich einer Schuldenlast von runden 150 000 Goldgülden gegenübersah, trotzdem die städtischen Einkünfte aus dem Gibschoß, aus den städtischen Grundstücken und Salgütern, dem Anteil aus der Münze, den Erträgen aus dem „Wegezpfennig" und der von mehreren Waren und Viehgattungen erhobenen „Zeise" nicht eben gering waren. Doch bei der opulenten Wirtschaft, die man auf dem Rathause immer noch zu führen gewohnt war, reichten die Einnahmen nicht hin und nicht her; und da die Bürger sich damals nicht so ohne jede Gegenleistung noch weiter schröpfen lassen wollten, so dachte der Rat nach, wie er in möglichst schmackhafter Weise den verehrten Einwohnern (und mehr noch den Fremden) das Geld aus der Tasche locken könnte; und kam dabei auf den schlauen Gedanken, den anerkannt prächtigen Durst der Hallenser zu einer dauernd sprudelnden und ausgiebigen Einnahmequelle zu gestalten.

„In alten Zeiten", berichtet die Chronik, „hat jedermann zu Halle fremde Biere und Weine schenken dürffen, wer da gewollt". Hier hakte der Rat ein und stellte am 19. April 1464 den Antrag: „daß die benötigten Unkosten nicht mehr beitritten werden könnten und daher nötig und nützlich sei, daß niemand in der Stadt fremden Wein und Bier schenken solle als nur der Rat". Die Gemeinde gab notgedrungen ihre Zustimmung, und damit hatte sich die Stadt für die nächsten Jahrhunderte jenes einträgliche Monopol gesichert, das sie in die Lage versetzte, die „geistigen" Bedürfnisse der Einheimischen und Fremden für den Stadtsäckel höchst nutzbar auszuwerten.

Nun war die Forderung naheliegend, dem behördlich privilegierten Durst der Hallenser eine würdige Heimstätte zu schaffen, die es den seßhaften Zechern ermöglichte, in aller Ruhe des Verbrauchs der städtischen Weine und Biere sich zu befleißigen. Weil es aber „an einer Bequemlichkeit darzu gefehlet", so ließ der Rat anno 1486 einfach einige Bürgerhäuser an der Ecke der Märkerstraße abreißen und errichtete hier, mit Front nach dem Marktplatze, ein zweistöckiges massives Gebäude, das, seinem Zwecke entsprechend, mit tiefen, schönen Kellern (einen zum Bier-, den andern zum Weinlager) ausgestattet wurde. Das war der „Ratskeller", der mit seiner an der Ecke der Märkerstraße unter einem Baldachin stehenden steinernen Figur der Magdalena den Aelteren unter uns noch in freundlicher Erinnerung ist, wenngleich die hier wiedergegebene Abbildung nicht mehr in allen Stücken dem Bilde des Ratskellers gleicht, das sich den Hallensern bot, als im Jahre 1501 der Bau soweit vollendet war, daß er nachgehends mit Schiefer gedeckt, „mit vielen großen und kleinen Türmlein oder Spitzen" geziert und dann 1502 — also jetzt vor 425 Jahren — in Benutzung genommen werden konnte. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts mußten aber jene „Türmlein oder Spitzen" wegen Baufälligkeit wieder abgetragen werden, nachdem schon 1695 der Buchbinder Jobst Wetterkampff gegen einen jährlichen Pachtzins von fünf Talern die Erlaubnis erhalten hatte, durch einen „barocken Ausbau" — einen zwischen den beiden gotischen Eingangstürren aufgeführten, mit seinem flachen Dach einen kleinen Balkon bildenden Vorbau — das stattliche Gebäude zu „verzieren" oder (vielmehr zu verunzieren). Die einstigen acht großen Fenster des Obergeschosses sind im Jahre 1787 zu einer elffenstrigen Front umgestaltet worden; damals entstanden auch die fünf Dachluken, die als Wohnräume dienten.

Von Anfang an hat unser Ratskeller unter der Verwaltung eigens hierzu aus den Ratsmitgliedern gewählten Weinmeistern und Bierherren gestanden, die den Einkauf der köstlichen Gottesgaben zu besorgen und die sachgemäße Behandlung der in den gewölbten Doppelkellern lagernden Weine und Biere zu überwachen hatten. Es läßt sich leicht denken, daß diese Tätigkeit mit zu den beliebtesten Pflichten eines ratsherrlichen Amtes gehörte, wie es ja auch heute noch vorkommen soll, daß die Brüder „Kellermeister" bei den Logen, größeren Schützengesellschaften usw. in vorbildlicher Weise auf diesem ihrem Posten verharren und in der Regel erst das Feld räumen, wenn ihnen Gevatter Sensenmann behutsam das Probergläschen aus der Hand nimmt.

Die „eigene Administration" des städtischen Ratskellers — auf dem zu Zeiten für mehr als zwölftausend Taler jährlich an Wein umgesetzt und über zehn fremde Biersorten verschenkt worden sind — gab jedoch der Bürgerschaft bald zu „fortwährenden Beschwerden" Anlaß, so daß die Selbstbewirtschaftung aufgegeben und das Gebäude mit den oberhalb der Keller für einen „Traiteur" eingerichteten Räumen verpachtet worden ist. — Nach und nach wurden unten im Ratskeller auch einige Läden eingerichtet, während das geräumige Obergeschoß seit 1829 den Zwecken des halleschen Museums diente, auch zu Theater- und Konzertveranstaltungen benutzt zu werden pflegte. Am 2. Januar 1856 nun wurde dort das städtische Leihamt eröffnet, dem schließlich sogar noch die Bodenräume mit überlassen werden mußten.

Unbekümmert aber um das, was über ihm geschah, nahm der Wirtschaftsbetrieb im Erdgeschoß des Ratskellers seinen ungestörten Fortgang durch all' die Jahre und Jahrzehnte hindurch und ist von Honoratioren und Studenten gleichermaßen frequentiert worden, bis auch in ihm der letzte Schoppen verschenkt wurde und er 1889 seine gastliche Stätte schließen mußte, um dem Prachtbau des neuen Rathauses zu weichen. Zwar lebte der Ratskeller in der I. Etage des neuen Gebäudes zunächst wieder auf, blieb jedoch immer ein ungemütliches, weil ungeschickt angelegtes Lokal, das schließlich erst durch seine Umwandlung in städtische Steuerbüros ein etwas „einnehmenderes" Wesen erhalten hat. Daß mit der jetzigen roten „Ratsschänke" nur ein kümmerlicher Ersatz unseres alten Ratskellers geschaffen ist, wird jeder echte Hallenser bestätigen. — Dort oben aber, wo einst in heimeligen Räumen goldiger Wein und süffiges Bier — letzten Endes ja „zum Wohle der Stadt" — verzapft wurde, da wird einem heute noch (nur in vereinfachtem Verfahren!) — das Geld „abgezapft"! — Es wird manchen geben, bei dem der frühere, obschon umständlichere Brauch doch bedeutend mehr Sympathie genoß!

Sonntagsheiligung vor 300 Jahren

hk. Eine alte Verordnung des Fürsten Christian I. von Anhalt besagt nach einer umfanglichen „Kurtzen Vorrede und christlichen Praefation" u. a. folgendes:

Es soll keiner in der Predigt unnütze Geschwätz und Narrenteiding treiben, viel weniger vor Endigung der Predigt, Gebeth, Vorrichtung des Nachtmals auß der Kirchen laufen, das diesem allem also nachgekommen und keiner ungestraft bleiben, sollen die Pastores, Schuldiener, Kirchenbeter und der Richter jedes Dorffs darauf Achtung haben und einer mit dem andern der Animadversion halben convenieren und bereden. Solten sie auch in Angeben oder Abforderung der Straffe feumig erfunden werden, sollen die Ungehorsame und Negligentes von Obermbt mit Ernst darumb angesehen werden.

Soll keine Hochzeit uff den Sontag angefangen, sondern den Montag und Dinstag geschlossen werden.

Sollen alle vergebliche Schwüre, Gotteslesterung, Fluchen, Zauberey und Irrigkeiten bei höchster des Landesfürsten Ungnade Geltinßen Anstellung des Prangers, Gefengnis, Verweisung des Landes, auch wol nach Vorbrechung an Leib und Leben gestrafft werden.

Eine alte Frühlingssitte

Vom Pfeifenklopfen und Bastlösereimen.

Wenn der Frühling den Saft in die Bäume treibt, ziehen die Knaben aus, frische Weidenruten abzuschneiden, die Rinde abzuklopfen und sie unter Aufsingen bestimmter Verschen zu lösen und sich tönende Pfeifchen zu machen. Es liegt in diesen Versen der Nachhall uralt heidnischer Zauberformeln, da man bastlösende Zauberrunen in die Rinde der für die Herstellung der Pfeife bestimmten Weidenrute schnitt. Von Geschlecht zu Geschlecht haben sich diese Bastlösereime erhalten, die für das Anhaltland ein verdienstvoller Forscher, Hartung-Cöthen, der im Ostharz beheimatet war, gesammelt hat. Wir teilen folgende hier mit:

In Frose hieß, ähnlich wie in Osternienburg das Verschen:

Pfeifchen, willst du nicht geraten,
Schmeiß ich dich in Schingers Garten,
Kommen Schingers Knechte,
Hauen dich zurechte,
Kommen Schingers Mägde,
Harken dich zurechte.
Kommt Herr Schinger selber
Mit seine dummen Kälber,
Pfeiflein zieh ab, Pfeiflein zieh ab, einen ganzen Kessel voll Saft.

Eine ältere Fassung lautet:

Hoppe, hoppe, pipe,
Wenehr werste ripe,
Morgen, morgen abend,
Wenn du denn nicht ripe werst,
Schmiten mer dek inn Graben,
Fräten dek de Mücken un de Maden.

Hoppe, hoppe, pipe,
Wennehr werste ripe,
Hüte oder morgen,
Morgen um sechse
Kümmt de ole Hexe,
Schmet dek inn Graben,
Da fräten dek de Mücken un de Maden.

Pipe, pipe, Bastian,
Lat minen Brummer gan,
Wenn de denn nich gan leitst,
Schmit ek dek inn Graben,
Fräten dek de Mücken un de Maden.

Ein kürzere Neudorfer Fassung aus dem Harze lautet:

Klopfe, klopfe Pfeifchen,
Willst du nicht geraten,
Schmeiß ich dich in den Dorn,
Zieh ich dir ein Beinchen aus,
Da mach ich mir ein Pfeifchen draus.

In allen diesen Reimen wendet sich der Sprecher also an die abgeschnittene Weide oder an die Pfeife selbst (Pipe, Huppert, Brummer, Dudelsäckchen), Mücken und Maden und Kälber stehen zur Weide in Beziehung. In jener Zeit, da die Kinder des Hauses das Vieh selbst auf die Weide trieben und hüteten und sich zur Unterhaltung Pfeifen klopften, entstanden jene Verschen, die durch ganz Deutschland in Variationen verbreitet sind. Als das Hirtenleben dem Ackerbau wich, wiesen die Knaben auf den Garten des verachteten Schingers hin. Dadurch sollte die nicht willige Pfeife ehrlos gemacht werden. **Dt.**

Eine Salzzählung vor hundert Jahren

Als im Jahre 1821 zwischen Bernburg und Preußen der Vertrag geschlossen wurde, nur Salz von der preußischen Saline in Staßfurt und kein anderes einzubringen, auch solches nicht wieder zurück ins Preußische zu verkaufen, wogegen der Preis des Salzes sehr billig gestellt wurde, nahm man zur Beurteilung des Salzbedarfs eine Zählung von Menschen und des Viehbestandes im Anhalt-Bernburgischen vor. Sie ergab folgendes Resultat, Es befanden sich im Bernburgischen Lande: 88 163 Menschen, 3613 Pferde, 12 815 Stück Rindvieh, 88 076 Schafe, 5410 Zuchtschweine.

Im Jahre 1818 hatte Anhalt beim Bundestage seine Einwohnerzahl so angegeben: Dessau 53 100 einschl. 1645 Juden, Bernburg 35 200, Cöthen 28 900; in Summa 117 200.

Im Jahre 1581 betrugen die Einkünfte von ganz Anhalt 60 732 Rthlr. und der damalige Kanzler Truckenroth in Bernburg bezog 200 Rthlr. jährlich Besoldung.

Ihr Ausflug

wird erst dann zum rechten Genuß, wenn Sie auf die Schönheiten der von Ihnen besuchten Orte und Gegenden ganz besonders aufmerksam gemacht werden. Ohne einen zuverlässigen Führer werden Sie manches übersehen, und deshalb versäumen Sie nicht, sich noch heute das handliche, reich bebilderte Wanderbuch

„Wanderlust"

zu dem wohlfeilen Preise von RM. 1.50 anzuschaffen. Sie erhalten es bestimmt in der Geschäftsstelle der „Halleschen Zeitung", Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704281-14/fragment/page=0008

Halle und Umgebung

Halle, 28. April.

Flaschenpost Halle—Hamburg

Im Vorjahre zu Pfingsten war es. Da rüsteten einige Hallensenimen trotz des nicht gerade festtäglichen Wetters zu einer Dampferfahrt gen Wettin. Vorbei an ragenden Porphyrfelsen, an grünen Wiesen und freundlichen Dörfern ging die Fahrt auf der schmucken „Herta Frida" zur alten, tausendjährigen Burg Wettin.

Man schaute von trutziger Feste ins herrliche Saaletal, stieg dann wieder hinab, schritt über den mittelalterlichen Marktplatz der Stadt Wettin und mußte nach längerer Rast in der romantischen Burgschenke mählich an den Aufbruch denken.

Ja, in der Tat: die „Herta Frida" ließ schon ihre mahnende Sirene ertönen . . .

Auf der Rückfahrt kamen unsere schönen Landsmänninnen auf den Gedanken, eine Flaschenpost auszusetzen. Gedacht, getan — und eine schlichte Bierflasche, die in ihrem Innern eine Karte mit Anschrift trug, wurde gar bald von den Fluten saaleabwärts getragen.

O, könnte sie erzählen, was sie in zehnmonatiger Fahrt auf Saale und Elbe erlebt und erlitten hat! Eine menschliche Zunge wird nie davon singen und sagen können . . .

Nun ist die Flasche vor vier Wochen in Hamburg aufgefangen worden, und zwar ausgerechnet von einem Hallenser, der als Kavalier einer der Damen eine Ansichtskarte mit landsmännischem Gruß und einer entsprechenden Mitteilung zukommen ließ.

Gewiß ein seltsamer Zufall! #

Halles Beethovenfeier

Das Beethovenfest der Stadt Halle (13.—17. Mai) soll durch Zusammenfassung der hierfür in Frage kommenden führenden bodenständigen Körperschaften zu einer Gedenkfeier des 100. Todestages des großen Tonmeisters gestaltet werden, die über die Grenzen unserer Stadt hinaus von der Kulturpflege des „mitteldeutschen Industriezentrums" Zeugnis ablegt.

Es haben sich unter der Aegide der Stadt Universität, Robert-Franz-Singakademie, Lehrergesangverein und Stadttheater zur Durchführung des Festes vereinigt. Es beginnt mit einem zum einleitenden Festakt gestalteten Kammermusikabend. Am zweiten Abend folgt die Missa solemnis, am dritten „Fidelio", am vierten Chorfantasie und IX. Sinfonie, am fünften „Egmont" mit der Beethovenschen Musik. An auswärtigen Solisten wurden gewonnen: das Klingler-Quartett für die Kammermusik, für die Gesangssoli die als Spezialvertreter dieser schwierigen Partien geschätzten Künstler: Käthe Navoth, Hilde Ellger, Kammersänger Karl Erb, Kammersänger Alfred Paulus und der Pianist Hans Beltz.

Die Titelrolle im „Fidelio" (Inszenierung: Oberspielleiter Roesler) singt Gertrud Bindernagel von der Berliner Staatsoper, den Florestan Kammersänger Karl Erb. — Im „Egmont" (Inszenierung: Intendant W. Dietrich; musikalische Leitung: Kapellmeister Hanns Roessert) gastiert Paul Hartmann vom Wiener Burgtheater als Egmont. — Beim Festakt in der Universität spricht Prof. Dr. Schering. — Festdirigenten sind: Städt. Generalmusikdirektor Pand („Fidelio" und IX. Sinfonie), Prof. Dr. Rabiwes (Missa solemnis und Chorfantasie). — Chöre: Robert Franz-Singakademie und Lehrergesangverein. — Orchester: das verstärkte Stadttheater-Orchester.

Dem Sinn und Ziel dieser für die Allgemeinheit berechneten städtischen Veranstaltung entsprechend sind die Eintrittspreise so niedrig wie möglich gehalten: Konzerte 1—4 M., „Fidelio" und „Egmont" zu einfachen Opernpreisen. Der Verkauf für alle Veranstaltungen beginnt am 2. Mai nur an der Stadttheaterkasse.

— **Zoologischer Garten.** Donnerstag nachm. und abends Konzerte des Steuerorchesters.

Zehnfahrtenkarten und Unfallversicherung

Zwei wichtige Neuerungen im Kraftpostreiseverkehr.

Eine sehr begrüßenswerte Einrichtung hat die Deutsche Reichspost getroffen. Demnächst werden bei den Kraftpostlinien „Zehnfahrtenkarten" ausgegeben. Sie haben eine Gültigkeitsdauer von 2 Monaten und genießen eine Preisermäßigung von 20 v. H. gegen den Regelfahrpreis. Ein weiterer ganz besonderer Vorteil dieser Karten liegt darin, daß sie nicht auf die Person lauten, also übertragbar sind, und für die Hin- und Rückfahrt oder auch von mehreren Personen derselben Familie, desselben Haushalts oder Betriebes usw. gleichzeitig benutzt werden können. Die Verwendungsmöglichkeit ist mithin recht vielseitig und es steht zu hoffen, daß die neue Einrichtung in weiten Kreisen der Bevölkerung, die auf häufigere Benutzung der Kraftposten angewiesen sind, mit Genugtuung begrüßt und rege benutzt wird.

Noch eine andere Neuerung im Kraftpostreiseverkehr wird amtlich bekanntgegeben. Das Reichspostministerium hat zugunsten aller Reisenden, die die Kraftposten benutzen, eine Unfallversicherung abgeschlossen, die für den Reisenden den Vorteil hat, daß die Geltendmachung von Ansprüchen nicht von dem im Prozeß oft schwer zu erbringenden Nachweis des Verschuldens abhängig ist und für Unfallfolgen der Höhe nach als zeitgemäß anzusprechende Entschädigungen vorgesehen sind. Die Neuerung stellt einen Fortschritt gegenüber der bürgerlich-rechtlichen und postgesetzlichen Regelung dar. Die Reisenden, die bei Benutzung eines fremden Kraftwagens vielfach gar nicht wissen, welche ungünstige Stellung sie bei Unfällen gegenüber dem Kraftfahrzeughalter haben, werden es besonders begrüßen, daß sie in den Genuß des ihnen von der Deutschen Reichspost gewährten Rechtsschutzes zu sehr günstigen Bedingungen treten.

— **Die Zahlung der Heeresrenten für Mai** findet beim Postamt 2, Thielenstraße 2a, wie folgt statt: am 29. April für die R-Rentenempfänger, am 30. April für die H-Rentenempfänger, am 4. Mai für die Nachzügler. Zahlzeit: 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

— **Walhalla-Theater.** Am Sonntag beginnt das Gastspiel des Wiener Raimundtheaters unter Führung des bekannten Theaterleiters Hans Kaiser-Waltner mit dem großen Alt-Wiener Operettenschlager „Das Schwalbennest" von Ernst Marischka und Bruno Granichstaedten, Musik von Bruno Granichstaedten. Das Werk hatte am Raimundtheater Wien stärksten Erfolg und erzielte bereits über 300 Aufführungen. Dem Ensemble gehören als Hauptdarsteller bekannte Vertreter der Wiener Operettenkunst an.

— **Im „Wintergarten"** findet am Freitag, sowie jeden Mittwoch und Freitag von 4 bis 7 Uhr 4 Uhr-Tee mit Tanz statt. (Siehe Anzeige.)

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Donerstag, 28. April, 8—10¾ Uhr: „Falstaff".
Freitag, 29. April, 8—10¼ Uhr: „Spiel im Schloß".
Sonnabend, 30. April, 7½—10½ Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung".
Sonntag, 1. Mai, 7½—11 Uhr: „Gräfin Mariza".
Montag, 2. Mai, 8—11¼ Uhr: „Egmont".

Das Gemeindehaus von St. Ulrich-Ost

Zu seiner Einweihung am 29. Mai

Nachdem die Ulrichsgemeinde im November 1925 ihr erneuertes Gotteshaus eingeweiht hat, kann sie nun das neue Gemeindehaus in der Freiimfelder Straße beziehen. Damit wird ein Wunsch der Gemeinde, den seit 22 Jahrn die Bewohner des Ostbezirks hegten, verwirklicht.

Am 9. Mai v. J. wurde der Grundstein zum Gemeindehaus gelegt, am kommenden 29. Mai soll die feierliche Einweihung durch den Generalsuperintendenten D. Schöttler erfolgen. Die Leitung des Baues war dem Regierungsbaumeister a. D., Stadtrat und Architekt Roediger übertragen; es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß der aufgestellte Kostenanschlag bisher nicht überschritten ist und auch, soweit sich übersehen läßt, nicht überschritten werden wird.

Das Haus, neben der Freiimfelder Schule gelegen, ist in seinem architektonischen Aufbau

eine Zierde des Ostviertels

geworden und enthält eine Fülle heller, lichter Räume, die der Gemeinde und ihren kirchlichen Vereinen ein schönes, würdiges Heim bieten. Im Erdgeschoß befinden sich, wenn man die Vorhalle mit den Garderobeablagen betritt, rechts ein Vereinszimmer und ein Bastelraum für den Jugendverein, links ein Konfirmandenzimmer. Im Keller sind die Heizungsanlage, Kohlenkeller, Waschküche und nach Osten im Hochparterre die Wohnung des Hausmanns.

Von der Vorhalle führen zwei breite Steintreppen in das 1. Stockwerk, wo der große Gemeindesaal den meisten Raum einnimmt. Er wird für die Gottesdienste benutzt werden; auf seiner Südseite ist die Altarnische eingebaut, welche durch einen Vorhang abgeschlossen werden kann, falls der Raum für Gemeindeversammlungen anderer Art benutzt werden soll.

Zur Linken des Altars liegt die Sakristei, rechts die Teeküche. Ueber ihnen ist eine Empore vorgesehen, in deren Mitte eine Orgel aufgestellt werden wird, während die eine Seite für den Chor vorbehalten bleibt. Auf der Nordseite schließt sich ein großes Vereinszimmer für 100 Personen an, welches durch eine Schiebetür mit dem Gemeindesaal verbunden werden kann, um für besondere Festlichkeiten genügenden Raum zu schaffen.

Noch weiter nach Norden liegt, einen halben Meter höher, das zweite Konfirmandenzimmer, das ebenfalls mit den beiden anderen Räumen vereinigt werden kann. Sind die drei Räume miteinander verbunden, so gewähren sie 400—500 Personen Platz. Eine wundervolle Holzdecke wölbt sich über dem Saal, der durch seine 20 Fenster in Antikglas eine Fülle von Licht empfängt.

Von der Vorhalle des Erdgeschosses führt eine besondere Treppe in das 2. Stockwerk, in dem sich zwei Wohnungen für die Jugendpflegerin und die Gemeindeschwester befinden. Das Türmchen des Gemeindehauses trägt

zwei Bronzeglocken,

welche mittelst elektrischen Antriebs geläutet werden; sie sind in Lauchhammer gegossen und von dem Glockensachverständigen als eine Musterleistung gewertet worden.

Im Erdgeschoß befinden sich neben dem Vereinszimmer und dem Bastelraum, aber durch einen besonderen Eingang erreichbar, die Räume für den Kinderhort, bestehend aus einem Tages- und einem Schlafzimmer. Daneben liegen die Küche und das Badezimmer. Hier werden sich nach den großen Ferien die Kinder sammeln, um unter treuer Obhut und Pflege zu spielen, während die Eltern der Arbeit nachgehen.

An der Inneneinrichtung wird noch fleißig gearbeitet; viele Hände regen sich noch, um alles würdig und schön, dabei doch schlicht, zur Einweihung herzurichten. Möge das Haus, dessen Bau bisher ohne Unfall vollendet ist, für die Bewohner des Ostens eine Stätte des Segens werden, eine Quelle reiner und immer neuer Freude, und möge die Gemeinde sich dort immer wieder zahlreich sammeln zu Gottes Ehre und ihrer eigenen Erbauung!

Oberpfarrer Thiede.

Zur Frage der Kopfdüngung.

Von Dipl.-Landwirt
Cramer v. Clausbruch, Halle a. S.

Wer vor der Bestellung aus irgendeinem Grunde seinen Früchten die nötigen Mengen an Nährstoffen nicht zur Verfügung gestellt hat, versäume nicht, es jetzt in der Gestalt der Kopfdüngung, die natürlich als Notbehelf anzusehen ist, noch zu tun. Sofern er Wert darauf legt, daß sich die aufgewandte Arbeit und das Betriebskapital durch Erzielung einer guten Ernte reichlich verzinsen, hat dies unbedingt zu geschehen. Bei der heutigen Wirtschaftsweise ist es mehr denn je notwendig, für Ersatz der dem Boden durch die Ernte entzogenen Nährstoffe zu sorgen, um einer Nährstoffverarmung, die zum Rückgang der Erträge führen muß, vorzubeugen. Die Hauptnährstoffe, die den Pflanzen in ausreichender Menge zugänglich sein müssen, sind bekanntlich Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk.

Es muß beispielsweise die nicht vor der Bestellung erfolgte Kalidüngung durch eine jetzt noch rechtzeitige Kopfdüngung, die allerdings mit hochprozentigen Kalisalzen stattfinden muß, nachgeholt werden. Gibt man reichlich Stickstoff, Phosphorsäure und Kalk, so darf auch am Kali nicht gespart werden, da letztgenanntes Düngemittel für ein richtiges Ausreifen der Kulturgewächse, das durch eine hohe, einseitige Stickstoffgabe hinausgezögert wird, sorgt. Das Kali wirkt nicht nur quantitätsvergrößernd, sondern auch qualitätsverbessernd. Schließlich sei noch erwähnt, daß der einseitig oder im Verhältnis zu den anderen Nährstoffen überreichlich gegebene Stickstoff geile Pflanzen hervorbringt, was sich beim Getreide durch Neigung zur Lagerbildung, die die Erntearbeiten erschwert und verteuert, auswirkt. Man tritt dieser Gefahr durch reichliche Kalisalzgaben entgegen, die einen besseren Halmaufbau und damit eine Widerstandsfähigkeit der Pflanzen gegen Witterungseinflüsse gewährleistet. Eine Kopfdüngung mit hochprozentigen Kalisalzen ist besonders in dem Falle, daß die Kalidüngung unterblieben ist, unbedingt zu empfehlen; sie geschieht am besten bei Trockenheit der Kulturpflanzen und in Erwartung eines Regens, auch dürfte eine bald sich an die Kopfdüngung anschließende Hacke erwünscht sein.

Beschleunigter Total-Ausverkauf

wegen Räumung und Verlegung des Ladens

Beginn am Freitag, den 29. April 1927

Handschuhe für Damen und Herren — Tuchgamaschen, Stöcke, Schirme

Oberhemden — Sporthemden, Wanderhemden, Nachthemden, Schlafanzüge

Krawatten — Seiden-, Wollschals, Kragen, Taschentücher, Ziertücher

Strumpfwaren — Pullover, Sportstrümpfe, Socken, Damenstrümpfe

Trikotagen — Einsatzhemden, Bunte Untergarnituren, Poröse Unterwäsche

Am Leipziger Turm **J. Rautenberg** Leipziger Str. 87

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704281-14/fragment/page=0009

Handelsteil der Halleschen Zeitung

Das Kuxenwertproblem

Halle, 27. April.

Für die Minderheitsgewerken der stillgelegten Kaliwerke bedeutet die Kursentwicklung der Kuxe und das Umtauschangebot der aufnehmenden Konzerne eine große und bittere Enttäuschung, so daß es nicht weiter wunder nehmen kann, wenn die Tagespresse mit Klagen und Warnungen angefüllt ist. Allerdings sind die bisher veröffentlichten Ausführungen nicht so erschöpfend, daß sie das Kuxenwertproblem vollständig erfassen, so daß es notwendig erscheint, dieses Problem nicht nur von einer und zumeist interessierter Seite aus zu behandeln, sondern die Fragen in ihrer Gesamtheit und unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Interessen zu untersuchen.

Die Bewertung der Kuxe erfolgt gegenwärtig einmal dadurch, daß sich Kurse auf Grund von Angebot und Nachfrage bilden, die einen Maßstab für die objektive Bewertung bieten können, wenn tatsächlich alle Faktoren sowohl auf der Seite des Angebots als auch auf der Seite der Nachfrage berücksichtigt werden; geschieht das nicht, so kann von einer objektiven Bewertung nicht mehr die Rede sein, da es sich dann um eine subjektiv beeinflußte und damit einseitige Bewertung handelt. Die Untersuchung hat sich demnach zunächst darauf zu erstrecken, ob der Kurs der Kuxe in Anbetracht aller Faktoren gerechtfertigt erscheint oder nicht. Neben dieser direkten Bewertung erfolgt noch eine scheinbar indirekte Bewertung insofern, als die Höhe der Quotenentschädigung für die stillgelegten Werke ebenfalls einen Maßstab dafür bietet, den Wert der Kuxe abzumessen. Auch in diesem Falle wird eine subjektive Bewertung sehr leicht vorkommen, da doch die aufnehmenden Werke ein Interesse daran haben, das Umtauschangebot so niedrig wie möglich zu gestalten. Die Untersuchung des Problems hat sich somit hier ebenfalls damit zu befassen, ob das Umtauschangebot bezw. die zugrunde gelegte Quotenentschädigung in Anbetracht aller Wertfaktoren der stillgelegten Werke objektiv gerechtfertigt erscheint.

Um eine Vergleichsmöglichkeit zu haben, wird man sowohl hinsichtlich der Bewertung durch die Kursgestaltung als auch in bezug auf die Bewertung durch die Umtauschangebote die Wertfaktoren näher bezeichnen und untersuchen müssen, die für die Bewertung in Betracht kommen. Da ist zunächst die Quote selbst! Sie ist von ganz besonderem Wert, da sie übertragen werden kann. Vor dem Kriege pflegte man seitens des übernehmenden Werkes die Summe zu bezahlen, die über den Betrag der reinen Selbstkosten des Werkes hinausging, dessen Quote übernommen werden sollte; es steht unbestritten fest, daß das aufnehmende Werk dabei recht günstig abschnitt, und zwar schon allein dadurch, daß es seine eigene Produktion vergrößern und seine Anlagen besser ausnutzen konnte. Die Werke, die solche Quoten aufgenommen haben, arbeiteten außerordentlich günstig, wie das beispielsweise an den Halleschen Kaliwerken zu beobachten ist. Allerdings wurden die Interessen der stillgelegten Werke, besonders seit der immer stärker gewordenen Konzernbildung, von dem Grubenvorstande nicht immer so gewahrt, wie die Gewerken es hätten verlangen können. Das ändert jedoch nichts an dem objektiven Wert, den die Quote selbst hat.

Ein weiteres Wertobjekt bilden die Tagesanlagen und der Bergwerksbesitz. Hier muß man streng unterscheiden zwischen solchen Werken, die als Kaliwerke vollständig ausgebaut sind und in der Vorkriegszeit durchaus wirtschaftlich gearbeitet haben, und solchen Werken, die lediglich einen Schacht haben und nur für die fabrikatorische Herstellung von Kalisalzen eingerichtet sind. Man darf nicht vergessen, daß die vollständig ausgebauten Kaliwerke unbedingt in der Lage wären, auch heute noch Ueberschüsse zu erzielen, sofern sie unter günstigen Produktionsverhältnisse arbeiten würden. Diese Frage steht auch eng mit dem Wert der Quote in Zusammenhang; denn die Werke, die keine weiteren Anlagen hatten, waren zu allererst darauf angewiesen, ihre Quoten zu übertragen, während die Uebertragung der Quote der vollständig ausgebauten Kaliwerke zumeist im Konzerninteresse erfolgte. Daß der Wert der Tagesanlagen nicht unbedeutend ist, geht schon daraus hervor, daß der Abbruchswert auf 300 000—500 000 Mark je Werk geschätzt wird. Hinzu tritt noch der Wert des Feldesbesitzes, der vielleicht häufig sehr unterschätzt wird. Wenn der Bergwerksbesitz zurzeit bisweilen wertlos erscheinen mag, so kann er plötzlich und gegebenenfalls schon in kürzerer Zeit überaus wertvoll werden. Es sei in diesem Zusammenhang nur an die zahlreichen Braunkohlenfelder erinnert, die lange Zeit ungenutzt dalagen, für die aber heute beträchtliche Summen gezahlt werden; wenn erst die Verflüssigung der Kohle weitere Fortschritte nimmt und auch die Ferngasversorgung größere Ausmaße annimmt, dann werden für die vor nicht allzu langer Zeit noch fast völlig unbeachteten Braunkohlenfelder ungeahnte Summen gezahlt werden. Aehnlich kann es einmal dem Bergwerksbesitz an Kalilägern ergehen; denn die Struktur sowohl der Volkswirtschaft als auch der Weltwirtschaft ändert sich bisweilen überraschend schnell.

Ferner kommt als Wertfaktor noch der Effektenbesitz in Betracht. Gerade während des Krieges hat dieser sich verhältnismäßig schnell gesteigert. So sei beispielsweise nur auf die Gewerkschaft Salzmünde hingewiesen, die schon vor dem Kriege einen namhaften Effektenbesitz hatte; dieser ist während des Krieges stark vergrößert worden, so daß allein der Besitz an Effekten und die Anlagen mehr wert sein dürften als alle nach dem heutigen Kurswert bemessenen Kuxe zusammen. Neben dem Effektenbesitz als Wertfaktor sind schließlich noch Verträge, die Herstellung von Nebenprodukten und dergleichen mehr zu berücksichtigen, die dem Werk Vorteile gewähren oder Nachteile bringen, mithin also einen Wertzuwachs oder einen Wertabschlag bedingen.

Wenn man diese Wertfaktoren der Bewertung jeweils zugrunde legt, wird man stets sowohl zu einem einigermaßen richtigen Kurs kommen als auch hinsichtlich der Umtauschangebote eine befriedigende und gerechte Lösung finden. Leider aber hat die Entwicklung gezeigt, daß sowohl in bezug auf die Kursgestaltung als auch bei den Umtauschangeboten völlig unhaltbare und ungerechtfertigte Bewertungen erfolgen.

Was zunächst die Kursentwicklung betrifft, so sei auf einige Kuxe erläuternd hingewiesen. Die Schwarzburg-Kuxe notieren 1200 (höchster Geldkurs 1913 war 2075), während die Kuxe von Günthershall nur 1050, mithin 150 niedriger, notierten, obwohl Günthershall eine größere Anzahl von Schwarzburgkuxen besitzt. Ferner ist zu berücksichtigen, daß die Anlagen von Schwarzburg abgebrochen sind, während die Bergwerks- und Fabrikanlagen von Günthershall noch stehen; auch sind diese erheblich umfangreicher als die von Schwarzburg. Ueberdies ist die Quote von Günthershall höher als die von Schwarzburg. Die Kursdifferenz von 150 ist daher unverständlich; hier muß ein Fehler in der Bewertung vorliegen. Zu diesem Ergebnis kommt man noch auf einem anderen Wege: die Kuxe von Beienrode notieren rund 800, somit für den großen Kux 4000. Die Syndikatsbeteiligung von Beienrode beträgt jedoch nur etwa 9,5 für seine beiden Schächte, mithin also nicht einmal doppelt so viel wie für Günthershall. Legt man diese Bemessung zugrunde, so müßten die Kuxe von Günthershall mindestens 2000 und nicht 1050 notieren. Diese Anführung von Bewertungsfehlern bei der Kursbewegung läßt sich beliebig fortsetzen.

Auch bei der Frage der Umtauschangebote werden nicht alle Bewertungsfaktoren gebührend berücksichtigt, so daß es dann sehr leicht zu Enttäuschungen führen kann, wie wir sie früher bei Wintershall, jetzt bei Burbach, erlebten. Meistens liegt das daran, daß lediglich die aufzunehmenden Quoten, und auch diese mit sehr niedrigem Werteinsatz, und nicht dazu die Bergwerksanlagen und der Bergwerksbesitz bei der Wertbemessung zugrunde gelegt werden. Ob das mit oder ohne schlechte Absicht geschieht, steht hier nicht zur Entscheidung. Ein Beispiel möge auch hier die Zusammenhänge näher erläutern: Die Mansfeld A.-G. hat seinerzeit ihre Kaliinteressen an den Kaliblock verkauft und zwar zu einem Preise, der 500 000 Mark pro Tausendstel Syndikatsbeteiligung ausmacht. Um die Quote handelten damals Wintershall und Kaliblock. Da hier also das Gesetz von Angebot und Nachfrage sich einigermaßen auswirken konnte, wird man diesen Preis als angemessen bezeichnen können, obwohl allgemein die Ansicht vorherrscht, daß das Geschäft für den Kaliblock sehr günstig war. Nun ist zu berücksichtigen, daß Mansfeld nur seine Kaliinteressen verkauft hat, nicht aber seinen Feldesbesitz und seine Fabrik- und Bergwerksanlagen; diese sind in dem für die Quote gezahlten Preis nicht miteinbegriffen. Wird dagegen heute ein Werk von einem Konzern stillgelegt und gehen die Anteile in Fusion auf den Konzern über, so gehen damit auch der Bergwerksbesitz, die umfangreichen Tagesanlagen und die sonstigen Vermögenswerte, wie Effektenbesitz und dergleichen in den Besitz des Konzernwerkes über. Das wird bei der Fusion meistens nicht genügend beachtet, obwohl gerade hier, wie oben näher ausgeführt, große Werte versteckt liegen. Wenn man also (wie gegenwärtig im Falle Burbach) bei der Festsetzung der Quotenentschädigung bezw. des Umtauschangebotes von der Voraussetzung ausgehen würde, daß ein stillgelegtes Werk noch andere Werte besitzt als nur die Quote, dann wird man zu einer gerechteren Bewertung und Lösung kommen, während sonst Enttäuschungen und Vorwürfe nicht ausbleiben, da sie völlig verständlich sind. Auf Grund der erwähnten Voraussetzungen gerechter Bewertung würde also ein Werk mit einer Normalbeteiligung von 5/1000, einem Bergwerksbesitz von zehn Feldern und einer vollkommenen Fabrikanlage mit 2,5 Mill. Mark + 500 000 Mark + 500 000 Mark zu entschädigen sein, wobei der Effektenbesitz noch unberücksichtigt geblieben ist. Aschersleben ist diesen Forderungen zwar auch nicht ganz, aber doch einigermaßen befriedigend nachgekommen, Bergwerksbesitz und sonstige Vermögenswerte sind allerdings auch unberücksichtigt geblieben. Ganz unbefriedigend aber sind die Bewertungen des Burbach-Konzerns, der in dieser Beziehung Wintershall nachzueifern scheint.

Dr. H.

Julius Berger Tiefbau A.-G., Berlin. Der Rohgewinn für 1926 stellt sich auf 2 023 556 (1 67. 227) Rm. Nach Abzug der Unkosten von 546 020 (434 505) Rm. und nach Abschreibungen von 627 560 (520 091) Rm. verbleibt ein Reingewinn von 900 294 (717 640) Rm., aus dem wie im Vorjahre 15 Prozent Dividende verteilt werden sollen. Die Verwaltung betont in ihrem Bericht, daß die staatlichen und kommunalen Notstandsarbeiten aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge, insbesondere für Wasserstraßenbauten in der zweiten Hälfte des Jahres erstmalig vergeben wurden. Das Baugewerbe wurde dadurch mäßig belebt. Die Gesellschaft war in Mitteldeutschland nur mittelmäßig beschäftigt, erst am Ende des Berichsjahres und im neuen Jahr kamen einige größere Inlandsaufträge herein. Demgemäß verlegte die Verwaltung den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit noch mehr ins Ausland. Es gelang, von der kolumbianischen Regierung den Auftrag für die Regulierung des Magdalenenstromes zu erhalten. Mit der Einrichtung, Maschinenanlieferung, Ingenieur- und Facharbeiterbeschickung usw. wurde Ende des Jahres begonnen. Die Auftragsdauer läuft voraussichtlich mehrere Jahre. Der von der rumäni, schen Regierung 1924 übernommene Bau des Teliu-Tunnels und die weiteren dort übernommenen Bauarbeiten werden voraussichtlich bis Mitte nächsten Jahres fertig sein. Die Arbeiten auf der Eisenbahnstrecke Angora—Sivas sind beendet. Ueber weitere umfangreiche Eisenbahnbauten in Rumänien und der Türkei schweben Verhandlungen. Auch mit anderen fremden Staaten laufen Besprechungen über größere Bauaufträge. Der neue Antrag auf Kapitalerhöhung um 2,5 Mill Rm. auf 7,5 Mill. Rm. hängt in erster Linie mit dieser starken Expansion zusammen. In der Bilanz sind die Debitoren von 2 409 338 Rm. auf 5 105 852 Rm. gestiegen. Unter den Debitoren befinden sich allein 2 722 002 Rm. (40 923 Rm.) Bankguthaben. Die Kasse, Sorten, Effekten und Aktivhypotheken sind mit 72 369 (103 620) Rm. eingesetzt. Auf der Passivseite stiegen die Gesamtverpflichtungen von 500 083 Rm. auf 1 044 699 Rm.

Gewerkschaft Deutschland zu Oelsnitz (Erzgebirge). Der Abschluß 1926 zeigt einen Rohgewinn von 14 380 001 Rm., dem Ausgaben für Unkosten, Versicherungen und Steuern von 15 611 271 Rm. gegenüberstehen. Es entsteht demnach ein Betriebsverlust von 1 231 220 Rm., der sich durch Einbeziehung des Verlustvortrages aus 1925 von 1 524 697 Rm. und durch Abschreibungen von 993 863 Rm. auf 3 749 800 Rm. erhöht. Um die seit 1925 entstandenen Verluste zu decken und die zur Fortführung des Betriebes erforderlichen Mittel zu verschaffen, sah sich die Gesellschaft bekanntlich gezwungen, am 27. April der ordentlichen Gewerkenversammlung den Antrag auf Ausschreibung einer Zubuße von 150 Rm. auf den Kux zu unterbreiten. Dieser Antrag wurde angenommen, so daß durch die Einbezahlung der 1. bis 3. Rate dieser Zubuße 3 750 000 Rm. eingingen, durch die der Verlust nunmehr getilgt werden kann. Zu den erneuten Verlusten führt die Verwaltung aus, daß der gesamte Verlust in den ersten 8 Monaten entstanden sei, und daß die letzten 4 Monate dann einen Rohgewinn von 428 436 Rm. erbracht hätten. Es sei aus diesem Grunde während des Jahres ein erfreulicher Fortschritt zur Besserung eingetreten. In der Bilanz wurden 575 721 Rm. als Zugänge verbucht, die für Neuanlagen verausgabt wurden. Die Vorräte sind mit 599 264 Rm., die Außenstände mit 1 616 360 Rm. angegeben. Die Wertpapiere betragen 202 700 Rm., die Barbestände 74 642 Reichsmark. Auf der Passivseite erscheinen die Buchschulden mit 1 229 139 Rm., die Bankschulden mit 400 602 Rm., die Akzepte mit 477 360 Rm. (Ordentliche Gewerkenversammlung am 30. April.)

Deutsch-Oberschlesische Zink-Industrie A.-G., Berlin. In der o. H.-V. wurde der Abschluß per 31. Dezember 1926 genehmigt. Der vornehmlich durch hohe Abschreibungen auf die Haldenbestände (1 547 229 Rm.) eingetretene Verlust von 1 639 745 Rm. wird durch die Sanierung, Zusammenlegung des A.-K. von 3 Mill. Rm. auf 1 Mill. Rm., gedeckt. Nach dem Verwaltungsbericht wurde der Bau der Oxydfabrik zu Beginn des Geschäftsjahres, des ersten Betriebsjahres, beendet, so daß die Verarbeitung des zinkhaltigen Haldenmaterials aufgenommen werden konnte. Der errichtete erste Walzofen genügte jedoch nicht um eine Rentabilität zu erzielen. Daher erfolgte am Ende des Betriebsjahres der Einbau eines weiteren Ofens mit der 2½fachen Leistungsfähigkeit. In der Bilanz erscheinen u. a. Gläubiger mit 306 385 Rm. gegen 128 093 Rm. Ueber die Aussichten für das neue Geschäftsjahr äußerte sich die Verwaltung zuversichtlich.

Himmelsbach contra Reich und Länder

Zu der Affaire Himmelsbach liegen nunmehr zwei Erklärungen vor, und zwar eine vom Auswärtigen Amt, die andere vom preußischen Landwirtschaftsministerium. Im Auswärtigen Amt steht man auf dem Standpunkt, daß die Schadensersatzansprüche Himmelsbachs gegen dieses nicht berechtigt seien. Das Auswärtige Amt habe stets auf dem Standpunkt gestanden, daß das Londoner Amnestie-Abkommen loyal durchgeführt werden müsse. Die öffentlichen Vorwürfe gegen die Firma Himmelsbach seien im Auswärtigen Amt durchaus nicht erwünscht gewesen. Es habe aber keine Möglichkeit gehabt, sie zu verhindern. Ebensowenig habe das Auswärtige Amt zu irgendwelchem Boykott aufgefordert, sondern vielmehr wiederholt auf die loyale Durchführung der Amnestie aufmerksam gemacht. Auch das Ministerium für die besetzten Gebiete habe vom Oktober 1924 an darauf hingewiesen, daß eine Brandmarkung von Firmen, die Geschäfte mit den Alliierten gemacht hätten, nicht mehr angängig sei.

Von seiten des preußischen Landwirtschaftsministeriums wird erklärt, die Firma Himmelsbach habe Ende Oktober 1924 das Vierfache an Holz gefällt, wie in normalen Zeiten, wie überhaupt nach Wiederübernahme der Verwaltung festgestellt worden sei, daß in großem Maße Holz gefällt sei. Darum habe der Einschlag für 1925 eingeschränkt werden müssen. Es sei nicht richtig, daß die Firma Himmelsbach das geschlagene Holz den Besatzungsbehörden weiter geliefert habe, sondern sie habe es mit großem Gewinn an andere Stellen weiter veräußert. Die Firma Himmelsbach sei nie anders behandelt worden, als andere Firmen. Der Abbruch der Beziehungen Preußens zu Himmelsbach sei erst später gekommen, und zwar, weil während des Prozesses preußische Staatsbeamte schwer beleidigt und diese Beleidigungen von seiten der Firma Himmelsbach in der Oeffentlichkeit verbreitet worden seien (es handelt sich bekanntlich darum, daß sich Rechtsanwalt Dr. Alsberg in seinem Plaidoyer im Fernbach-Prozeß in etwas scharfer Form gegen Beamte geäußert hat). Im Gegensatz zu dem Verhalten der Firma Himmelsbach anderen Ländern gegenüber habe die Firma Preußen gegenüber die Beleidigungen nicht zurückgenommen. Erst im Oktober 1925 sei sie an das preußische Landwirtschaftsministerium wegen eines Vergleichs herangetreten. Man hätte dann in der Beleidigungsangelegenheit einen Ausgleich gefunden. Die Firma habe es aber abgelehnt, eine Erklärung darüber abzugeben, daß ein Boykott gegen sie nicht vorliege, obwohl sie diesen in keinem einzigen Falle habe nachweisen können.

Wickingsche Portland-Zement- und Wasserkalkwerke, A.-G., Münster (Westf.). Der Betriebsüberschuß betrug 2,87 (2,50) Mill. Rm. Abschreibungen beanspruchten hiervon 1,2 (0.9) Mill. Rm., so daß zusammen mit dem Vortrag in Höhe von 131 797 Rm. ein Reingewinn von 1,77 (1,72) Mill. Rm. verbleibt. Hieraus sollen, wie bereits mitgeteilt, wiederum 10 Proz. Dividende auf 15,3 Mill. Rm. dividendenberechtigte Stammaktien verteilt und 141 874 Rm. vorgetragen werden. In der Bilanz haben Werksanlagen und Besitzungen durch Uebernahme infolge von Fusion einen Zugang von insgesamt 6,8 Mill. Rm. zu verzeichnen. Sonstige Zugänge betragen 0,69 Mill. Rm. Das Konto stellt sich dann nach Berücksichtigung der Abschreibungen auf 16,59 (10,49) Mill. Rm. Demgegenüber sind Wertpapiere und Beteiligungen auf 0,94 (6,35) Mill. Rm zurückgegangen. Vorräte erscheinen mit 2,59 (3,15) Mill. Rm. Den Schuldnern, die von 9,08 Mill. auf 7,95 Mill. Rm. zurückgegangen sind, stehen Gläubiger gegenüber, die eine Zunahme von 3,21 auf 4,07 Mill. Rm. erfahren haben.

Norddeutsche Eiswerke A.-G. in Berlin. Die Roherträgnisse für 1926 belaufen sich einschl. 3877 Rm. Vortrag auf 1 822 514 Rm. (1 895 664 Rm.). Für Unkosten wurden 1 159 351 (1 12 565) Rm. und für Abschreibungen 219 893 (181 221) Rm. verwandt. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 443 265 (442 877) Rm. sollen auf die Stammaktien eine Dividende von 12 Proz. (12 Proz.), auf die Vorzugsaktien eine Dividende von 10 Proz. (10 Proz.) verteilt werden. Infolge des regnerischen und kalten Sommers sei der Eisumsatz gegen das Vorjahr wesentlich zurückgeblieben. In der Bilanz sind auf den Anlagen Zugänge von 284 898 Rm. zu verzeichnen. Die Debitoren erhöhten sich von 753 211 Rm. auf 822 327 Rm. Auf der Passivseite ermäßigten sich die Kreditoren von 96 947 Rm. auf 83 365 Rm. Die Verwaltung erhofft auch für das laufende Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis (o. H.-V. am 16. Mai).

Leipziger Immobiliengesellschaft — Bank für Grundbesitz A.-G., Leipzig. Das Institut erzielte einschl. 82 252 Rm. Vortrag einen Rohgewinn von 665 932 (543 257) Rm., aus dem nach Abzug der Unkosten von 438 988 (367 478) Rm. und nach Ueberweisung von 1623 Rm. an die gesetzliche Rücklage ein Reingewinn von 225 320 (175 578) Rm. verbleibt, aus dem auf die Stammaktien eine Dividende von 8 Proz. (6 Proz.), auf die Vorzugsaktien eine Dividende von 10 Proz. (10 Proz.) verteilt werden soll. Nach dem Geschäftsbericht konnte das Institut zum erstenmal seit dem Kriege das Baugeld-Kreditgeschäft wieder aufnehmen. Nach Pfandbriefen sei zeitweilig eine so große Nachfrage gewesen, daß es vorübergehend an geeigneten Pfandobjekten gefehlt habe. In der Bilanz steht der Grundbesitz vermindert mit 2 568 916 (2 613 710) Rm. zu Buche. Die Schuldner in laufender Rechnung gingen von 2 460 679 Rm. auf 2 015 316 Rm. zurück. Die Beteiligungen erhöhten sich von 1 090 691 Rm. auf 1 561 492 Rm., die Wertpapiere von 158 513 Reichsmark auf 178 915 Rm., die Kasse von 08 804 Rm. auf 124 450 Rm., die Wechsel von 201 349 Rm. auf 527 383 Rm., die Guthaben bei Banken von 143 686 Rm. auf 161 461 Rm. Auf der Passivseite stiegen die Gläubiger in laufender Rechnung von 2 596 308 Rm. auf 2 804 952 Rm., die Beteiligungsgläubiger von 852 500 Rm. auf 1 052 500 Rm. Der o. H.-V. wird u. a. zur Stärkung der Betriebsmittel, die nicht mehr im Verhältnis zu dem Umfang des Geschäftes stehen, eine Erhöhung des Stammaktienkapitals von 2,4 Mill. Rm. um 3,1 Mill. Rm. auf 5,5 Mill. Rm. vorgeschlagen (o. H.-V. am 28. April).

Generalversammlungen

29. April.

A.-G. für Strumpfwarenfabrikation vorm. Max Segall, Berlin — ord. 12 Uhr, Berlin. — Alexanderwerk A. v. d. Nahmer, A.-G., Remscheid — ord. 6 Uhr, Remscheid. — Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon A.-G., Hamburg — ord. 3½ Uhr, Hamburg. — Baldur Pianoforte-Fabrik A.-G., Frankfurt a. M. — ord. 6 Uhr, Frankfurt a. M. — Brünings Saalbau und Kruses Wilhelmsgarten A.-G., Braunschweig — ord. 11 Uhr, Geschlok. — Continental Caoutschouc- und Gutta-Percha Compagnie, Hannover — ord. 12 Uhr, Geschlok. — Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein, Düsseldorf — ord. 11 Uhr, Geschlok. — Erzgebirgischer Steinkohlen Aktienverein, Zwickau — ord. 12 Uhr, Zwickau. — Felten u. Guilleaume Carlswerke A.-G., Köln-Mülheim — ord. 11 Uhr, Geschlok. — Gernrode—Harzgeroder Eisenbahngesellschaft, Dessau — ord. 12½ Uhr, Alexisbad. — Hoffmanns Stärkefabriken A.-G., Bad Salzuflen — ord. 12 Uhr, Bremen. — Friedr. Anton Köbke u. Co. A.-G., Göppersdorf — ord. 10 Uhr, Chemnitz. — Ludwigshafener Walzmühle, Ludwigshafen — ord. 11½ Uhr, Geschlok. — Norddeutsche Portland Cement-Fabrik Misburg, Misburg — ord. 1 Uhr, Hannover. — Oehringen Bergbau A.-G., Berlin — 11 Uhr, Berlin. — Preußengrube A.-G., Berlin — ord. 12 Uhr, Berlin. — Rheinische Bahngesellschaft, Düsseldorf — ord. 3½ Uhr, Geschlok. — J. Sigle u. Cie., Schuhfabriken A.-G., Kornwestheim — ord. 4 Uhr, Geschäftslokal. — Thüringer Gasgesellschaft, Leipzig — ord. 4½ Uhr, Geschäftslokal. — Thüringer Wollgarnspinnerei A.-G., Leipzig — ord. 4 Uhr, Leipzig. — Universitätsdruckerei H. Stürtz A.-G., Würzburg — ord. 3 Uhr, Geschäftslokal. — Wandsbeker Lederfabriken A.-G., Hamburg — ord. 2½ Uhr, Hamburg. — Wezel u. Naumann A.-G., Leipzig — ord. 3 Uhr, Leipzig. — Wolldeckenfabrik Weilderstadt A.-G., Weilderstadt i. W. — ord. 11 Uhr, Geschäftslokal.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704281-14/fragment/page=0010

Aus Mitteldeutschland

Der Schwindel von der Millionenerbschaft

Auch amtlich festgestellt.

Leipzig, 27. April. Wie aus Meerane gemeldet wird, hat die Hausangestellte Marie Dragdorf, die angeblich Millionenerbin sein sollte, bei einer verantwortlichen Vernehmung vor dem Amtsgericht die Erklärung abgegeben, daß sie selbst niemals Papiere oder sonstige Unterlagen besessen habe, die sie berechtigt hätten, anzunehmen, daß sie aus Amerika eine Millionenerbschaft zu erwarten habe. Es habe sich um ein Gerücht gehandelt, das durch einen Bekannten aus ihrem Heimatdorf aufgebracht worden sei. Damit ist amtlich der Schwindel von der Millionenerbschaft festgestellt und hoffentlich auch vollkommen begraben.

Durch Hufschläge getötet

Spergau, 27. April. Beim Füttern der Pferde wurde der Landwirtssohn Dunzel von einem Pferde mit den Hufen gegen den Kopf geschlagen, so daß er besinnungslos zusammenbrach. An den schweren Verletzungen ist der junge Mann, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Merseburger Krankenhaus gestorben.

Ein Kirchenräuber gefaßt

dl. **Bitterfeld**, 26. April. In der Nacht zum 8. April hatten Diebe die Kirche zu Peerendorf besucht und dort die Altarbekleidung gestohlen. Der hiesigen Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, einen Arbeiter aus Greppin zu verhaften, der den Diebstahl ausgeführt hatte. Er benutzte die Taufsteindecke als Tischdecke. Der Arbeiter wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Das Auto im Straßenbrunnen

Ein Auto der Engelhardt-Brauerei Halle fuhr, wie wir berichteten, in der Osterwoche im abendlichen Dunkel in Brehna auf den Holzbohlenbelag des Marktbrunnens auf und brach durch. Es konnte mittels eines Flaschenzuges aus seiner Lage befreit und abtransportiert werden.

Mißglücktes Eisenbahnattentat

Die Täter festgenommen.

✝ **Salzwedel**, 26. April. Auf der Kleinbahn Salzwedel—Diesdorf wurde vor wenigen Tagen an verschiedenen Orten des Kreises ein Attentat versucht. Schwere Steine und andere Hindernisse waren bei Dyßen, Kemnitz und Deutschhorst auf die Schienen gepackt worden, offensichtlich in der Absicht, den Zug zum Entgleisen zu bringen. Die Salzwedeler Kriminalpolizei betrieb die Nachforschungen nach den Tätern in aller Stille und es gelang ihren Bemühungen jetzt, die Täter, zwei jugendliche Burschen aus unserer Stadt, festzustellen. Beide haben noch mehr auf dem Kerbholz.

Bitterfeld, 27. April. (In der Fremde vom Tod ereilt.) Aus Marke wird berichtet: Vom Herzschlag wurde Sonntag unterwegs ein Mann aus Bitterfeld betroffen, der im Gasthaus Haidekrug eingekehrt war und sich dann nach der Station Marke begeben wollte. Der Mann war sofort tot. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich um den früheren Gastwirt Schmeil, der so unvermutet vom Tod überrascht wurde.

Dessau, 27. April. (Schwerer Verkehrsunfall.) In der Heidestraße wurde der 18jährige Alfred Seidel von einem Automobil angefahren. Der Zusammenstoß mit dem Radler war so heftig, daß dieser durch die Glasscheiben des Autos in das Innere des Wagens geschleudert wurde. Er trug einen schweren Schädelbruch und eine Brustquetschung davon.

d. **Halberstadt**, 27. April. (Vom Regen in die Traufe.) Der Kaufmann Willi Lötel von hier hatte durch zahlreiche Zeitungsanzeigen Gutgläubige für eine Glückslotterie gesucht und auch gefunden. Er soll nun nach Art des Schneeballsystems von den Leuten niedrige Lospreise gefordert und viele Gewinne ausgegeben haben, hinterher aber erhebliche Beträge für Porto usw. verlangt und nur minderwertige Gegenstände ausgegeben haben. Nach Ansicht des Staatsanwalts handelte es sich dabei um ein unerlaubtes Glücksspiel. Als sich Lötel gestern vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte, ließ er durch seinen Verteidiger Vertagung beantragen wegen eines Formfehlers im Eröffnungsbeschluß. Lötels Wunsch, dadurch Zeit zu gewinnen, wurde aber vereitelt, denn das Gericht, das zwar der Vertagung zustimmen mußte, beschloß die sofortige Verhaftung des Angeklagten wegen Verdunkelungsgefahr und da es ihn in Anbetracht der zu erwartenden Strafe für fluchtverdächtig hielt.

Magdeburg, 27. April. (Ein Kind vom Wind umgestoßen.) Die 12jährige Anni S. wurde am Montag von dem an diesem Tage herrschenden Wind umgestoßen und fiel dabei so unglücklich, daß sie mit einem Oberschenkelbruch dem Krankenhaus Altstadt zugeführt werden mußte.

Magdeburg, 27. April. („Schlagende" Beweisführung bei Lohnstreitigkeiten.) Die Ehefrau des Milchhändlers St. geriet am Montag mit ihrer Gehilfin in Lohnstreitigkeiten. Bei den Auseinandersetzungen wurde Frau St. von der Gehilfin und deren Mutter tätlich angegriffen und derart zugerichtet, daß sie mit inneren Verletzungen dem Krankenhaus Altstadt zugeführt werden mußte.

300000 Morgen Land unter Wasser

Die Hochwasserschäden in der Provinz Sachsen — Neue Hochwassernot der Landwirtschaft — Die Folgen des Hochwassers

Noch sind die furchtbaren Schäden, welche das Hochwasser im vergangenen Jahre den in unseren mitteldeutschen Stromgebieten ansässigen Landwirten zugefügt hat, in aller Erinnerung. Und schon wieder sieht der Reisende, den sein Weg über die Bahnstrecken und Chausseen im Gebiet der Elbe und Saale, bei den Elsterflüssen, der Mulde und Luppe, der Rödder oder Pulsnitz führt, daß das Land sich fast ebenso weit wie im vergangenen Jahre

in gewaltigen Seenflächen verwandelt

hat, aus denen die Bäume und Sträucher als einsame Inseln hervorragen und auf denen der Frühlingswind richtige hohe Wellen mit weißen Gischtkämmen aufpeitscht. Es ist ein seltsames und an manchen Stellen gar wunderliebliches Bild, diese in der mitteldeutschen Landschaft so beinahe fremdartig sich auswirkenden riesengroßen Seenflächen zu betrachten, auf deren Inseln die blühenden Obstbäume prangen — und es ist doch diese unnatürliche Wasserfläche wiederum ein riesengroßes Grab von tausend auch in diesem Jahre vergeblichen Hoffnungen, Arbeiten und Werten.

Da hatten die Landwirte in den Hochwasserkreisen, in Liebenwerda und Schweinitz, im Saalebezirk und in Calbe, in Wolmirstedt und Jerichow und alle den anderen, nachdem sich die Wasser im vergangenen Jahre verlaufen hatten, das von den Fluten zerrissene und zerspülte Ackerland mühsam wieder in Ordnung gebracht, hatten den von dem Wasser ausgelaugten Boden mit neuen Düngesalzen reichlich versehen und hatten das für teures Geld gekaufte Saatgut sorglich ausgestreut (sie selber hatten im vergangenen Jahre ja in diesen Gebieten keine oder nur eine ganz geringe Ernte eingebracht, aus der sie Saatgut hätten entnehmen können). Als der Lenz heuer so plötzlich und so früh übers Land kam, daß man fast an die Länder unter südlicherer Sonne erinnert wurde, und als die Saaten schon zu frühester Zeit anfingen zu sprießen, als in ungewöhnlich früher Jahreszeit der Landwirt gezwungen wurde, auch die Sommersaaten zu bestellen, da hat mancher schon schlimmes geahnt: Das kann nicht gut gehen! Und dann zogen die schweren Wolken am Himmel auf, lauer Regen fiel in die Schneemassen des Riesengebirges und des Harzes, der sächsischen und thüringischen Berge, die Fluten der Ströme begannen zu wachsen und

eine Stromwelle folgte stets der anderen nach,

jede höher als die vorige.

Die Zeitungen melden beruhigend, daß der Spiegel der Ströme in den letzten Tagen gefallen sei. Erfahrungsgemäß jedoch muß man stets damit rechnen, daß gerade dann das Druckwasser in den Feldern noch beträchtlich steigt, wenn das Wasser der Ströme schon im Sinken begriffen ist. Aber wenn selbst die Wasser jetzt allmählich verrinnen, ist

an eine Wasserernte in keinem Fall mehr zu denken.

Durch die hohen Wasser ist der Boden versauert, durch die kommende notwendige Trocknung wird er verkrustet und verlangt ganz neue Bearbeitung. Zum großen Teil muß der Pflug neu über die Aecker geführt werden und die Egge, neue Düngemittel müssen beschafft werden und neues Saatgut, wenn's nicht auch da schon zu spät ist. Und woher soll der Landwirt jetzt das Geld nehmen, um neues Saatgut zu kaufen und den notwendigen Dungstoff? Und wie soll der Landwirt sein Vieh durch die kommenden Wochen hindurchbringen? Die geringen Futtervorräte, welche die Notstandsaktion des vergangenen Jahres den hochwassergeschädigten Landwirten gewährte, sind längst verbraucht und die Weiden, auf die er jetzt sein Vieh hätte austreiben können, sind wieder seit Wochen ein riesengroßes Meer.

Die Schäden sind heute bereits größer, als es selbst für das Auge des Fachmannes bei oberflächlicher Betrachtung den Anschein hat. Weite Felder an den Randgebieten der überschwemmten Stromlande scheinen heute noch in dem saftigen Grün der jungen Saat zu prangen und der Boden scheint trocken und gesund zu sein. Wenn man aber auf den Acker tritt, so spürt man, daß unter einer wenzig dünnen Kruste

der ganze Boden unter Druckwasser

steht und einen großen Sumpf bildet, in dem die jungen Pflänzchen in allerkürzester Zeit zu Grunde gehen müssen. So ist die schwerste Notzeit wieder über's Land gekommen, das in den Stromgebieten in früheren Jahren gerade durch seine fetten Weiden oft außerordentlich reich und begehrenswert erschien.

*

Die in der Provinz Sachsen durch die Aprilüberschwemmung angerichteten Schäden sind auch noch nicht annähernd zu übersehen. Da sich die Wasser zurzeit auch zum Teil noch im Steigen befinden, läßt sich die geschädigte Fläche auch nicht annähernd genau bestimmen. Der Elbspiegel ist Gott sei Dank scheinbar in stetigem Fallen begriffen, doch steigt hier jetzt noch wieder das Qualmwasser außerhalb der Deiche. Nach den bisher vorliegenden Zahlen, die natürlich auch immer nur Schätzungen bedeuten, sind die geschädigten Flächen und der gefährdete Viehbestand folgendermaßen:

Regierungsbezirk	Acker	Wiese	Gesamtfläche		Geschäd. Vieh
Magdeburg:					
Calbe	7 615	9 524	17 139	Morgen	1 900 Stück
Jerichow I	7 510	9 585	17 095	„	6 840 „
Jerichow II	17 768	28 992	46 760	„	6 850 „
Osterburg	5 665	21 830	26 895	„	2 890 „
Wolmirstedt	2 740	7 850	10 590	„	5 040 „
Magdeburg Stadt	7 000	2 825	9 825	„	450 „
	47 498	80 506	128 284	Morgen	23 960 Stück

Stendal Schäden geringer als im vergangenen Jahr, zahlenmäßig noch nicht erfaßt.

	Acker	Wiese	Gesamtfläche		Geschäd. Vieh
Merseburg:					
Bitterfeld	1 170	2 965	3 535	Morgen	600 Stück
Delitzsch	35 000	15 000	50 000	„	8 000 „
Eckartsberga	2 100	1 650	3 750	„	— „
Liebenwerda	17 933	2 300	20 233	„	13 200 „
Merseburg	3 750	11 250	15 000	„	1 400 „
Saalkreis	1 180	1 070	2 250	„	225 „
Sangerhausen	1 800	— —	1 800	„	— „
Schweinitz	27 900	14 400	42 300	„	4 580 „
Wittenberg	6 631	2 608	28 670	„	5 400 „
	96 895	70 643	167 038	Morgen	34 035 Stück

Torgau Schäden geringer, doch zahlenmäßig nicht festgestellt.

Grimma:				
Hohenstein	1 900	1 200	3 100	Morgen
Weißenfels	4 200	4 500	8 400	„
	6 100	5 500	11 600	Morgen

Im ganzen betrachtet muß leider festgestellt werden, daß auch jetzt wieder

über 300 000 Morgen

unter Wasser stehen, davon rund die Hälfte Wiesen und die Hälfte Acker. Annähernd 60 000 Stück Vieh sind aufs schwerste gefährdet.

*

dl. **Schkeuditz**, 27. April. Nachdem sich das Hochwasser der Elster und Luppe verlaufen hat, findet man auf den Wiesen allenthalben tote Fische, die einen schlechten Geruch verbreiten. Auch im vorigen Jahre verbreiteten diese Fischleichen rud der Morast, den das Hochwasser mitbringt, einen schauderhaften Geruch, der die Spaziergänger in der Aue stark belästigte.

Eine neue Sanitätskolonne im Harz

gr. **Hohegeiß**, 27. April. Im Anschluß an die am letzten Sonntag gut durchgeführten Gesamtübungen der Freiwilligen Feuerwehr und des Notzuges fand durch die Sanitätsabteilung der Wehr die Gründung einer Sanitätskolonne im Vereinslokal „Müllers Hotel" statt. Aus diesem Anlaß war Herr Generaloberarzt Dr. Hampe-Blankenburg erschienen, um bei der begrüßenswerten Einrichtung beratend zur Seite zu stehen. Mit der Führung der Kolonne wurde der Adjutant der Wehr, Lehrer a. D. Grabe, durch Hauptmann Busse betraut. Herr Generaloberarzt Dr. Hampe gab in seinem Vortrag einen interessanten Ueberblick über die Entwicklung des Roten Kreuzes und erwähnte u. a. dabei, daß der Herr Reichspräsident von Hindenburg zurzeit Ehrenpräsident des Deutschen Roten Kreuzes ist. Die ärztliche Ausbildung der Mitglieder wird Herr Dr. med. Noack in Kürze übernehmen, so daß die Prüfung bis zum Deutschen Roten Kreuztag im Juni dieses Jahres erfolgt sein wird. Der Kolonne ist weitgehendste Unterstützung durch die Kolonne Blankenburg zugesagt. Die Einkleidung der Mannschaften erfolgt zur Prüfung.

So hätte Hohegeiß auch diesen Fortschritt zu verzeichnen, nachdem vor kurzem erst eine Auto- und Unfallstation eingerichtet ist, in der Tag- und Nachtdienst vorgesehen ist.

Scharzfeld (Harz), 27. April. (Vom schwerbeladenen Wagen totgefahren.) Beim Aufspringen auf einen schwerbeladenen fahrenden Wagen glitt der landwirtschaftliche Arbeiter K. aus und geriet unter den Wagen. Ein Rad ging ihm über den Kopf; der Tod trat auf der Stelle ein. — Ein weiterer Unglücksfall traf den Waldarbeiter G. Dieser geriet beim Abfahren des Holzes unter den beladenen Schlitten. Der linke Unterschenkel wurde ihm dabei glatt abgefahren.

Bad Frankenhausen, 26. April. (Skelettfund.) Bei Ausschachtungsarbeiten auf einem Grundstück stieß man in 50 bis 60 Zentimeter Tiefe auf ein menschliches Skelett von 1,80 Meter Länge. Es ist noch gut imstande, sogar das Gebiß ist vollzählig. Man nimmt an, daß der Tote bei dem großen Brande von 1833 umgekommen und verschüttet worden ist.

Nordhausen, 27. April. (Der Frühjahrs-Jahrmarkt) findet in diesem Jahre vom 7. bis 9. Mai auf dem Neumarkt statt. Von einer Zusammenlegung des Jahrmarktes mit dem Volksfest der Jahrtausendfeier hat man demnach Abstand genommen. Der für den Jahrmarkt zur Verfügung stehende Platz wird diesmal natürlich mit Rücksicht auf die Vorbereitungen für die Jahrtausendfeier eingeschränkt werden müssen.

Auf zur Walpurgisnacht!

Die Natur rüstet, den Mai würdig zu empfangen. Ueberall grünt und blüht es. Nur oben in den Bergen verteidigt der Winter zähe die letzten Positionen. Eins der schwierigsten und am zähesten verteidigten im mittleren Deutschland ist der Brockengipfel. Vor dem Gebäude der Brockenbahn türmt sich noch immer eine gewaltige Schneebüne und Frau Sonne wird noch ein Weilchen zu tun haben, diesen letzten Rest vergänglicher Winterherrlichkeit zu tilgen. Trotzdem wird die Brockenbahn auch in diesem Jahre am 30. April ihren regelmäßigen Betrieb wieder aufnehmen und ihn mit dem traditionellen, festlich geschmückten und von Teufeln und Teufelinnen geleiteten und begleiteten Walpurgiszuge eröffnen. Der letztere führt alle diejenigen, die in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai den Gipfel des Götterberges aus den Mai begrüßen wollen, von Wernigerode aus zur Brockenspitze. Der Zug mit seinem höllischen Spuk verläßt Wernigerode 4.55 Uhr nachmittags (Anschluß von Nordhausen ab 1.10 Uhr) und erreicht den Brocken um 7 Uhr abends. Die Rückfahrt tritt der Walpurgiszug am 1. Mai um 4 Uhr morgens an und erreicht Wernigerode 5.40 Uhr, wo die Anschlüsse nach Richtung Braunschweig, Magdeburg-Berlin und Hamburg erreicht werden. Da der 1. Mai in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, wird die festfröhliche Walpurgisgemeinde wahrscheinlich noch viel größer als sonst sein.

*

Vom Brocken, 26. April. Sonntag ging über dem Bruchberg- und Brockengebiet ein schweres Gewitter nieder, das beträchtlichen Schaden in den alten Baumbeständen angerichtet hat. Das Gewitter war von heftigem Schneetreiben begleitet, so daß das Bruchberg- und Brockengebiet in neues Weiß gehüllt ist.

Harzer Hotelbesitzer-Tagung

Braunschweig, 27. April. Die Frühjahrstagung des Verbandes der Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe des Harzes und der umliegenden Gebiete wird am Mittwoch, den 4. Mai in Braunschweig im „Parkhotel" seine Frühjahrstagung abhalten. Im Mittelpunkt der Tagung steht ein Referat des braunschweigischen Landtagsabgeordneten und Wirtschaftsführers Liebald-Braunschweig über wirtschaftliche Zeitfragen unter besonderer Berücksichtigung des Hotel- und Gastwirtsgewerbes. Auch die Bekämpfung der öffentlichen Hand im Gastwirtsgewerbe, das Arbeitszeitgesetz, das Arbeitsgerichtsgesetz, das Schankstättengesetz und Steuerfragen stehen zur Beratung.

Bad Oeynhausen
Die Stadt ohne Stufen
Das ganze Jahr geöffnet!
Gegen Herz-, Nerven- und Gelenkleiden, Lähmungen, Rheuma, Ischias, Frauenleiden
Schnellzugstation: Berlin-Köln, Dresden-Amsterdam
Auskunft durch die Badeverwaltung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704281-14/fragment/page=0011

Der Hochwasserschaden

mg. Döllnitz, 25. April. Seit einigen Tagen fällt das Hochwasser der Elster, auch von den in der Aue gelegenen Wiesen- und Ackerflächen geht das Wasser langsam zurück. Die Niederungen dagegen sind jedoch noch vollständig überschwemmt. Die gewaltigen Wassermengen haben die Grasnutzungen und die bereits bestellten Aecker durch die mit dem Wasser mitgeführten Schlammassen zum großen Teil derartig vernichtet, daß wohl in diesem Jahre in hiesiger Gegend wieder mit einer sehr schlechten Heuernte zu rechnen ist. Auch die bestellten Aecker müssen aller Wahrscheinlichkeit nach noch einmal umgepflügt und bestellt werden. Den Besitzern erwächst dadurch ein ganz beträchtlicher Schaden.

Eisleben will ein Krematorium

Eisleben, 27. April. Die Stadt plant die Errichtung eines Krematoriums. Die erforderlichen Mittel in Höhe von 45 000 Mark sollen durch Darlehen des Feuerbestattungsvereins und des Volks-Feuerbestattungsvereins aufgebracht werden.

Eisenbahnbauten in Anhalt

Dessau, 27. April. Das Staatsministerium hat dem Landtag eine Vorlage unterbreitet, die die Verlängerung der Dessau-Wörlitzer Eisenbahn über Wörlitz hinaus bis zur anhaltischen Landesgrenze vorsieht. Der Staat gibt Land und Geld bis zur Höhe von 114 000 Reichsmark und verlangt als Gegenleistung Stammaktien der Gesellschaft.

---

d. **Wasserleben,** 27. April. (Wie klein ist doch die Welt!) Als eines Tages ein landwirtschaftlicher Aufseher des Oberamtmanns Henneberg von hier in Berlin zu tun hatte, erkannte er plötzlich im größten Menschengewühl in einem Vorübergehenden den 47jährigen Arbeiter Jakob Kaminski wieder, der das Gut Wasserleben im Jahre 1925 um 600 Mark betrogen hatte. Er ließ den Mann sofort verhaften. Kaminski hatte sich damals angeboten, für das Gut 40 ausländische Saisonarbeiter zur Rübenernte zu beschaffen und auf dem Bahnhof Halberstadt für Transportkosten und Vermittlungsgebühr 600 Mark erhalten. Hinterher war er verschwunden, ohne Arbeiter zu bringen. Vor dem Schöffengericht Halberstadt suchte sich Kaminski gestern mit Geistes- und Gedächtnisschwäche zu verantworten. Ein medizinischer Sachverständiger bestätigte zwar die vorliegende Gedächtnisschwäche, erklärte aber einwandfrei, daß eine geistige Störung, die die Strafverfolgung ausschließe, auf keinen Fall vorliege. Das Gericht verurteilte daraufhin Kaminski, der auch von andern Leuten wiedererkannt wurde, zu sechs Monaten Gefängnis.

Schneidlingen, 25. April. (Ein Verbrechen?) Die 21jährige Elli von Gliscinzki, die zuletzt in Berlin in Stellung war, war vor ungefähr einem halben Jahre eines Tages spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Jetzt hat man die Leiche, die als einziges Bekleidungsstück nur einen Strumpf anhatte, in der Spree gefunden. Allem Anschein nach ist das junge Mädchen einem Verbrechen zum Opfer gefallen.

Merseburg

Der zwölfte Merseburger Lehrgang zur Förderung der Jugendpflege und Jugendbewegung.

(Vom 16. bis 28. Juli 1927.)

Der Grundgedanke ist: Der Jugendführer. Zum Führerproblem im allgemeinen werden sprechen: Karl Fischer, Berlin-Steglitz, der Vater der Jugendbewegung. Ueber das Problem der Führung der weiblichen Jugend wird Frau Direktor Annemarie Happich-Natorp, Treysa (Bez. Kassel), sprechen, eine Tochter des bekannten Philosophen und Pädagogen Professor Paul Natorp in Marburg. Dann werden zu dem Problem der Führung Vertreter der großen Jugendverbände der katholischen, evangelischen und sozialistischen das Wort nehmen. Zu den Themen: Der Führer zum Staatsbürgertum und der Führer und die geistigen und sittlichen Energien der Jugendwohlfahrtsarbeit ist aus dem Nohlschen Jugendpflegeseminar an der Universität Göttingen Professor Dr. Weniger gewonnen worden. Ueber die Seele des Geführten sprechen Oberstudiendirektor Schlemmer, Frankfurt (Oder), und Hans Weicker, Weißenfels, außerdem wird diese Frage noch vom Standpunkt der weiblichen Psyche erörtert werden durch Frau Landesrat Dr. Zisseler. Frau Professor Elisabeth Krukenberg-Conze, Kreuznach, spricht über das Thema: „Welche Einflüsse bestimmen das Leben der erwerbstätigen weiblichen Jugend?" Bei dem Thema: „Jugendführer und Häuslichkeit" wird in erster Linie auf die Wohnungsfrage eingegangen werden. Dipl.-Ing. Hans Weisen, Stuttgart, der durch seine Entwürfe für Kleinhausbauten in der Jugendbewegung einen guten Namen hat, und ein Vertreter des Staatlichen Bauhauses in Dessau geben zu diesem wichtigsten Thema der Gegenwart Ausführungen, ebenso Enno Narten, Zeitz. Die musikalischen Uebungen leitet Schulleiter Doell, Halle. Für die Laienspiele ist wieder Studienassessor Dr. Krug aus Münster gewonnen worden. Das Thema: „Jugend und Kunst" behandelt wieder Mittelschullehrer Thielsen, Merseburg. Den Jugendtanz leitet Erich Janietz, Berlin. Für die Handpuppenspiele ist gewonnen worden der Leiter der künstlerischen Handpuppenspiele Max Jakob, Hartenstein (Erzgeb.). Die Zimmer- und Gesellschaftsspiele führt Direktor Koch, Langendorf, ein. Das Thema: „Der Jugendführer und die sportärztlichen Belehrungen" erörtert Oberregierungsrat Dr. Mallwitz aus dem Wohlfahrtsministerium, Berlin.

= **Militärrenten.** Wie uns die Rentenstelle des hiesigen Postamtes mitteilt, erfolgt die Zahlung der Militärversorgungsgebührnisse für den Monat Mai am Freitag, dem 29. April.

= **Vermißt** wird seit Sonnabend, ½8 Uhr abends, der 28jährige Elektriker Alwin Barthold, Lindenstraße 11, wohnend. Er stammt aus Mittelbach bei Grüna (Sachsen) und ist ernsten Charakters. Er hat sich am Sonnabend abend in Arbeitskleidung aus der Wohnung entfernt und ist seither nicht wieder gesehen worden. Er trug eine schwarz-weiß gestreifte Hose, bräunlich-graues Jackett, blaue Mütze mit schwarzem Schild, Halbschuhe und halbe Strümpfe. Sachdienliche Mitteilungen werden an die Kriminalpolizei erbeten. — Der 20jährige Willi Koch, dessen Verschwinden wir kürzlich meldeten, ist bisher noch nicht aufgefunden worden.

= **Lützen,** 26. April. (Ein Kind trinkt Salzsäure!) Ein dreijähriges Mädchen einer Familie, die umziehen wollte, fand unter herumstehenden Flaschen eine solche mit Salzsäure und trank daraus. Es wurde mit schweren inneren Verbrennungen ins Merseburger Krankenhaus gebracht.

Weißenfels

\+ **Lohnender Erwerb für Beschäftigungslose.** Auch in diesem Jahre dürfte das Einsammeln von einheimischen Arzneipflanzen und Teekräutern für Erwerbslose eine lohnende Beschäftigung bieten. Als Teekräuter und Arzneipflanzen kämen in Frage: Weiße Taubnesselblüten, Lindenblüten, Kamillenblüten, Scharfgarbekraut, Klatschmohnblüten, Rittersspornblüten, Spitzwegerichkraut, Mutterkorn, Brennesselblätter, Ehrenpreis, Huflattigblätter, Hirtentischkraut und Schachtelhalm. Die hiesigen Apothekenbesitzer werden sich gern bereit erklären, die gesammelten Kräuter und Pflanzen gegen eine angemessene Entschädigung aufzukaufen. Andernfalls findet jeder Sammler in den naheliegenden Großstädten sichere Abnehmer.

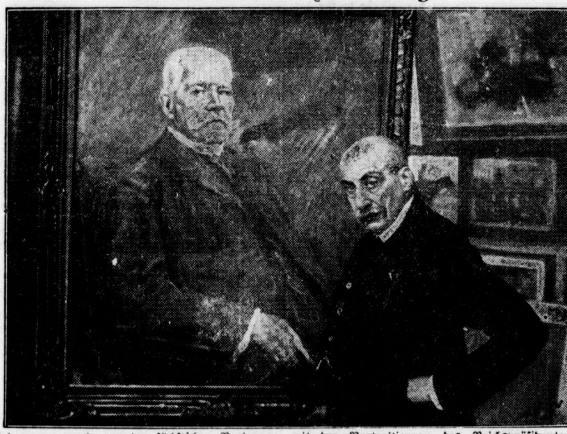
\+ **Schont die Maulwürfe!** Auf Grund einer Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten in Merseburg unterliegt jeder der Strafe des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes, der unberechtigt Maulwürfe fängt oder tötet oder in öffentlichen Ankündigungen sich zur Abnahme von Maulwürfen oder Maulwurfsfellen erbietet oder zu ihrem Angebot auffordert. Das Verbot findet keine Anwendung auf den Fang oder das Töten von Maulwürfen in abgeschlossenen Gärten oder auf Deichen oder anderen Dämmen, die der Abwehr von Ueberflutungen dienen. Den geringfügigen Schaden, den der Maulwurf durch das Aufwerfen der Erde anrichtet, macht er hundertfach durch die Vertilgung schädlichen Ungeziefers wieder gut.

\+ **Deutsche Kolonialgesellschaft.** Von der Abteilung Weißenfels der Deutschen Kolonialgesellschaft wird am Mittwoch, den 4. Mai, in „Schumanns Garten" die diesjährige Jahreshauptversammlung abgehalten werden. Nach der Erledigung der nur zwei Punkte umfassenden Tagesordnung wird Major a. D. Rothmaler einen ausführlichen Vortrag mit zahlreichen Lichtbildern halten über „Das Land Deutsch-Südwest-Afrika, Bodenschätze, Landschaften, Vegetation, Klima, Wasserverhältnisse. Was für Siedlungs-, Arbeits- und Absatzmöglichkeiten bestehen jetzt dort für uns Deutsche?" Allen Einwohnern ist das Anhören dieses Vortrages sehr zu empfehlen. Nur wenigen war es vergönnt, in einer unserer Kolonien als freier deutscher Ansiedler oder Kaufmann zu leben. Nur wenigen unserer Volksgenossen ist der Reichtum in unseren früheren Kolonien bekannt. Aufklärung darüber, was die Kolonien für Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung für eine ungeheure Bedeutung haben, ist für unser Gesamtvolk notwendig.

— **Der fahrlässigen Körperverletzung war der landwirtschaftliche** Arbeiter Hermann Kuppe aus Reinsdorf angeklagt. K. hatte am 4. Januar dieses Jahres auf dem Rittergut Reinsdorf, wo er beschäftigt war, mit einem geladenen Terzerol herumgespielt. Ein Arbeitskollege, der Knecht Hofmann aus Reinsdorf, hielt sich in seiner Nähe auf. Plötzlich ging das Terzerol los und die Kugel drang dem H. über dem rechten Auge in den Kopf, so daß eine Ueberführung des H. in die Klinik nach Halle sich als notwendig erwies. Der Angeklagte gestand vor dem Schöffengericht seine Schuld und gab zu, nicht im Besitze eines Waffenscheins gewesen zu sein. Er wurde wegen der fahrlässigen Körperverletzung zu einer Woche Gefängnis und wegen unbefugten Waffentragens zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

— **Aus den Vereinen.** Gesangverein Harmonie. Die Mitglieder beschlossen einstimmig dem Gau „Kyffhäuser" im Deutschen Sängerbund beizutreten. Für den 21. und 22. Mai ist eine Sängerfahrt nach Saalfeld, Schwarzburg und Blankenburg geplant. — Grund- und Hausbesitzerverein. Die Sprechstunden finden jeden Freitag von 6 bis 8 Uhr abends im „Blauen Engel" statt. Daselbst wird Auskunft besonders auch bezüglich der neuen Bestimmungen über Hauszinssteuerermäßigungen erteilt. — Der Amateur-Photographen-Verein beginnt heute Donnerstag, den 28. April, abends 8½ Uhr im Restaurant „St. Georgenbrauerei" einen neuen Anfängerkursus. Lehrer Egel hält einen Vortrag über Apparate und Optik.

Liebermann malt Hindenburg



Professor Max Liebermann wurde von der sächsischen Regierung mit der Portraitierung des Reichspräsidenten von Hindenburg beauftragt.

\+ **Volksbühne.** Mit dem dreiaktigen Lustspiel „Die Häuser des Herrn Sartorius" von Bernard Shaw verabschiedeten sich am Dienstag abend die Mitglieder des Mitteldeutschen Landestheaters von Weißenfels, um im September mit Hebbels „Gyges und sein Ring" als Eröffnungsvorstellung die Spielzeit 1927/28 zu beginnen. Das recht kurzweilige Stück fand beim Publikum eine gute Aufnahme, es gab ja auch nicht viel dabei zu verstehen. Dr. Trench, ein gutre Junge, der aber nach der Meinung seines Freundes nicht genügend Takt besitzt, verliebt sich in die Tochter des reichen Haus- und Zimmervermieters Sartorius, und es führt zur Verlobung. Schließlich kommt er hinter die Schliche seines Schwiegervaters, womit dieser sein Geld verdient. Es kommt zum Bruch. Aber am Schluß des Stückes, als Dr. Trench bemerkt, daß er selbst ebenfalls in die Geldgeschäfte des Sartorius verwickelt ist, löst sich alles in bester Harmonie auf und die Liebe zwischen den beiden jungen Leuten kommt doch noch zu ihrem Recht. Alle Darsteller warteten mit flotter Spielweise auf, vielleicht ging Ruth Schumann als Blanche in ihrer Exaltiertheit hin und wieder zu weit. Das flotte Spiel gefiel allgemein und wurde mit tüchtigem Beifall belohnt.

\+ **Sterbefälle.** Witwe Auguste Claus geb. Hofmann, 69 Jahre alt, am 26. April in Weißenfels. — Frau Minna Lange geb. Fahr, im 58. Lebensjahre, am 25. April in Roßbach.

\+ **Lichtspiele.** Uniontheater (bis Donnerstag, 28. April): „Bismarck, aus der Jugendzeit des großen Kanzlers".

Sangerhausen

Sonderzug nach Friedrichroda.

Am 8. Mai fährt ein Sonderzug nach Friedrichroda. Ab Friedrichroda beginnt eine Führung in verschiedenen Gruppen durch die Kurverwaltung in die herrliche nähere und weitere Umgebung (Schloß Reinhardsbrunn, Tanzbuche, Heuberg, Spießberg, Inselsberg, Tabarz). Für alle Gruppen wird in verschiedenen Gaststätten Mittagessen zum Preise von 1,50 Mark verabfolgt. Kosten für Führung und die Besichtigung entstehen nicht. Der Sonderzug verkehrt:

Hinfahrt: ab Sangerhausen 5.38 Uhr früh, ab Allstedt 5.25 Uhr, ab Oberröblingen 5.57 Uhr, ab Voigtstedt 5.59 Uhr, ab Artern 6.01 Uhr, ab Reinsdorf 6.07 Uhr, ab Bretleben 6.12 Uhr, ab Heldrungen 6.20 Uhr und kommt in Friedrichroda um 9.04 Uhr an.

Rückfahrt: Friedrichroda ab 7.36 Uhr abends, an Heldrungen 9.42 Uhr, an Bretleben 9.52 Uhr, an Reinsdorf 9.58 Uhr, an Artern 10.07 Uhr, an Voigtstedt 10.11 Uhr, an Oberröblingen 10.20 Uhr, an Allstedt 10.43 Uhr, an Sangerhausen 10.30 Uhr abends.

Der über ein Drittel ermäßigte Fahrpreis beträgt ab Sangerhausen oder Allstedt 5 Mark, ab Oberröblingen oder Voigtstedt, Artern, Reinsdorf oder Bretleben 4,50 Mark und ab Heldrungen 4 Mark. Der Fahrkartenverkauf beginnt am 29. April bei den Fahrkartenausgabestellen. Vereine und Gesellschaften, die die Sonderzugkarten gemeinsam für ihre Mitglieder lösen, erhalten für je 50 zusammen abgenommene Karten eine Karte ohne Bezahlung.

— **Knaben-Mittel- und höhere Mädchenschule anerkannt.** Die Knaben-Mittelschule und die höhere Mädchenschule sind von der Regierung in Merseburg als Mittelschulen anerkannt worden. Die Anstalten haben damit die Berechtigung, ihren Schülern und Schülerinnen nach dem Besuch der 1. Klasse das Zeugnis der mittleren Reife, das dem früheren Einjährigen Zeugnis entspricht, auszustellen.

— **Straßensperrung.** Wegen Neuschüttung des Fahrdammes ist die Sotterhäuser Chaussee für den Fuhrwerksverkehr bis auf weiteres gesperrt. Der Verkehr wird während dieser Zeit über den Kulturweg am Malkenborner Graben und von Einzingen über die Mullwege verwiesen.

— **Der Spielgefährtin die Finger abgehackt** hat am Dienstag im Speckswinkel ein fünfjähriger Junge einer gleichaltrigen Spielgefährtin. Im Krankenhaus mußte dem Mädchen der kleine Finger abgenommen werden, während von den übrigen Fingern die Sehnen zerschlagen wurden.

— **Bretleben, 27. April.** (50 Jahre Kriegerverein.) Unserem Orte steht in diesem Jahre eine große Festlichkeit bevor. Der hiesige Kriegerverein feiert am 29. Mai sein 50jähriges Bestehen. Weit über 50 Vereine haben beschlossen, an dem Jubelfeste teilzunehmen. Am gleichen Tage wird auch der Kreiskriegerverband von Eckartsberga seine Tagung in Bretleben abhalten.

Aschersleben

* **Die Gewerbesteuerzuschläge.** Zu den erhöhten Gewerbesteuerzuschlägen hat nunmehr die Industrie- und Handelskammer in Halberstadt Stellung genommen. Sie kommt zu dem Entschlusse, keine Einwendungen gegen die Erhöhung zu erheben. Dieses Entgegenkommen ist zu erklären aus der Anerkennung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, unter der natürlich eine Stadtverwaltung besonders zu leiden hat. Es ist aber auch bedingt durch die Voraussetzung, daß eine weitere Erhöhung nicht vorgenommen wird, sondern zur Deckung des Fehlbetrages andere Quellen erschlossen oder stärker herangezogen werden.

* **Straßensperrung.** Die Kreisstraße Sandersleben—Aschersleben ist von Mehringen bis zur Kreisgrenze Aschersleben wegen Neubauarbeiten vom 29. April an bis auf weiteres gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Schierstedt—Giersleben—Schackenthal—Sandersleben. Sie ist deutlich durch Richtungspfeile kenntlich gemacht.

* **Vom Wohnungsamt.** Wie wir kürzlich meldeten, soll das Wohnungsamt entlastet werden. Bisher wurden nur rote Karten für 1—2 Zimmerwohnungen ausgegeben. Jetzt werden auch gelbe für 3—4 Zimmer und grüne für 5 und mehr Zimmer verabfolgt. Mit den Inhabern derartiger Karten können Mietverträge abgeschlossen werden, die allerdings der Genehmigung des Wohnungsamtes bedürfen. Kommt im Laufe von acht Tagen keine Einigung zustande, so wird die Wohnung durch das Wohnungsamt vergeben. Wohnungen der Reichs- und Staatsbeamten fallen nicht unter diese Verfügung.

* **Die Aufwendungen für die Wohlfahrtspflege.** Eine der schwersten Lasten einer jeden Gemeinde ist heute die Wohlfahrtspflege. Im vergangenen Jahre sind allein hier für Rentner- und Armenfürsorge nicht weniger als 350 000 Mark aufgewandt worden. Hierin sind alle die Ausgaben für die städtischen Wohlfahrtseinrichtungen noch nicht enthalten. Es sind also geradezu ungeheure Summen, die diese Notzeit erfordert. Aber gerade deshalb müssen alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, auch hier so sparsam wie irgend möglich zu wirtschaften. Das ist natürlich nur durch eine genaue und peinliche Nachprüfung der gegebenen Verhältnisse möglich. Es muß unter allen Umständen vermieden werden, daß Leute Unterstützung erhalten, die ihrer nicht unbedingt bedürfen. Andererseits aber soll auch wirklich armen Leuten so kräftig wie möglich geholfen werden. Zu diesen Nachprüfungen hat die Stadt bekanntlich einen berufsmäßigen Ermittler angestellt. Außerdem sind aber alle in der Wohlfahrtspflege tätigen Personen gebeten worden, in diesem Sinne zu sorgen.

* **Die Arbeiten im Vogelgesang.** Die nächsten Notstandsarbeiten werden bekanntlich die Arbeiten im Vogelgesang sein, von denen wir schon mehrfach berichteten. Sie sollen allerdings noch nicht in vollem Umfange in Angriff genommen werden, sondern die Verlegung des Einlaufes soll vorderhand unterbleiben. Einstweilen ist nur die Zuschüttung des Mühlgrabens geplant. Die hierzu notwendige Erde wird durch Planierung des Vogelgesanges gewonnen. Der Fahrdamm wird so tief gelegt werden, daß er zu den Häusern paßt. Höher gelegen bleibt nur der Fußweg an der Mauer entlang. Die Scheune der Vordermühle bleibt vorläufig auch stehen und kann zu verschiedenen Zwecken verwandt werden. Es sollen durch Ausbau 7 Wohnungen gewonnen werden. Außerdem läßt sich ein geeigneter Raum zur Aufstellung der Desinfektionsapparate schaffen. Ueber die hierzu notwendigen Mittel soll die nächste Stadtverordneten-Versammlung beschließen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192704281-14/fragment/page=0012